MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

161 (12.6.1943) Hauptausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-308055

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15 - Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21 - Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf Berlin 271976. - Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. - Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden

Bezugspreis: Frei Haus 2.— Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postbezug 1.70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspfennig Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Reichspfennig Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · · 12. JAHRGANG · · NUMMER 161 · SAMSTAG, DEN 12. JUNI 1943 · · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF

Pausenloser Druck auf Pantelleria

Feindliche 1000-Flugzeug-Offensive kann den Geist der Verteidiger nicht brechen

Gayda und Riccardi zur Lage

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Pr. **Berlin**, 11. Juni.

In vierfacher Hinsicht, führte dieser Tage Gayda im „Giornale d'Italia" aus, hat Italien zur Kriegführung der Achsenmächte in hervorragendem Ausmaße beigetragen. Der Kriegseinsatz der italienischen Streitkräfte machte sich dem Feind in der Versenkung von Millionen Tonnen von Kriegs- und Handelsschiffen, in der Zerstörung vieler Tausend Flugzeuge, Panzer und Geschütze und in der Ausschaltung Hunderttausender von Soldaten in Afrika und im Mittelmeergebiet bemerkbar. Das Eingreifen Italiens in den Krieg hat die Feindmächte zum zweiten dazu gezwungen, zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit dem Indischen und dem Pazifischen Ozean den langen, kostspieligen und mühevollen Umweg um Afrika einzuschlagen, wodurch gewaltige Tonnagemengen gebunden wurden. Insbesondere aber hat Italiens Einsatz im Mittelmeer den direkten Angriff auf den europäischen Kontinent verhindert, so daß Europa nach vierjähriger Kriegführung völlig unversehrt dastehe. In dieser Zeit konnten gewaltige Abwehrkräfte organisiert werden, die es uns erlauben, den kommenden Angriffsversuchen feindlicher Kräfte in aller Ruhe entgegenzusehen. Die italienische Landwirtschaft und Industrie, das ist das Dritte, liefert täglich ihren Beitrag für die Ernährung und die Kriegsproduktion der Achsenmächte, sowie auf anderen Gebieten die deutsche Landwirtschaft und Industrie das Ihre dazu tun, den Endsieg zu gewährleisten. Viertens, doch nicht zuletzt, hat Italien in fortgesetzter geistiger und politischer Zusammenarbeit mit dem Reich das Seine dazu beigetragen, auch in politischer Hinsicht den Aufbau der neuen europäischen Ordnung zu ermöglichen, zu festigen und zu verteidigen.

Italien ist heute entschlossen, schließt Gayda seine Ausführungen, unter allen Umständen standzuhalten und im festen Vertrauen auf seine Wehrmacht den schärfsten Widerstand zu leisten und weiterhin seinen Beitrag in dem großen entscheidenden Ringen um den Sieg zu liefern.

Wie diese Worte gemeint sind, geht am schlüssigsten aus der Formulierung des italienischen Wehrmachtsberichtes vom gestrigen Tage hervor. Starke feindliche Bomber- und Jägerverbände griffen gestern und vergangene Nacht, heißt es da, ununterbrochen Pantelleria an, dessen Besatzung trotz der Angriffe von 1000 Flugzeugen mit Stolz eine Aufforderung zur Übergabe abgelehnt hat. Pantelleria besitzt, wohlgemerkt, eine Garnison von etwa 2000 und eine Einwohnerschaft, Männer, Frauen, Greise und Kinder, von ca. 8000 Köpfen. Die Insel ist in weniger als einer Flugstunde von den Luftbasen des afrikanischen Kontinents aus zu erreichen. Es kann natürlich in keiner Weise die Rede davon sein, daß Pantelleria als ein italienisches Malta zu bezeichnen sei. Weder ist Pantelleria ein so zur Verteidigung geeignetes Felseneiland wie Malta, noch wurde es etwa wie Malta in langen Jahrzehnten zur Festung ausgebaut. Seit Wochen liegt dieses Eiland, nicht viel mehr als ein Felsenriff mit dürftigem Pflanzenwuchs, unter dem Bombenhagel von vielen hunter mehrmotorigen Flugzeugen, denen sich in den letzten Tagen verschiedentlich schwere und leichte Streitkräfte der feindlichen Flotte hinzugesellt haben. Trotzdem hat die Insel bis heute standgehalten. Der Algier-Korrespondent der „Times" betonte bereits vorgestern, daß die Kampfkräfte Pantellerias als erschöpft betrachtet werden müßten. Die USA-Presse schweigt ihrerzeits in Vorschußlorbeeren, da die - bisher mißglückten - Aktionen gegen die Felsenriffe Lampedusa und Pantelleria, die allenfalls eine bescheidene Fischerbevölkerung nähren, den ernsten Willen der anglo-amerikanischen Befehlshaber zu erkennen gäben, die längst angekündigte Invasion nun nicht noch einmal anzukündigen, sondern sie endlich durchzuführen.

Die „Erkundungsoperationen" gegen die beiden winzigen Eilande - die nur, weil sie ergebnislos verliefen, so genannt wurden - erhielten von einem Augenzeugen das Prädikat: „nicht schlecht" gelungen. „Die Abwehreinrichtungen an der Küste", so schrieb dieser Journalist, der an Bord eines britischen Zerstörers das Bombardement gegen Pantelleria mit ansah (wobei er sich übrigens „eines gewissen Gefühls in der Magengegend nicht erwehren" konnte), „wurden vom Granathagel der Schiffsgeschütze und dem Bombenregen der fliegenden Festungen förmlich zugedeckt. Und trotzdem ist weder über Pantelleria noch über Lampedusa bis heute die weiße Fahne hochgegangen. Möglich, daß das heute oder morgen geschehen wird, wenn die stark dezimierten Inselbesatzungen nicht mehr Geschütze noch Munition genug haben, ihren heroischen Widerstand fortzusetzen. Der Feind wird dann ein Trümmerfeld vorfinden, das er in absehbarer Zeit kaum zu den unversenkbaren Flugzeugmutterschiffen ausbauen könnte, die solange mit bestem Erfolg den Achsen-Operationen gegen die anglo-amerikanischen Flugbasen und Verkehrslinien gedient und als solche alle Aufgaben erfüllt haben, die ihnen in einer bestimmten Phase des Krieges gestellt wurden.

Der Krieg im Mittelmeer ist, wie vorgestern der italienische Generalstabschef Riccardi in einer Rundfunkansprache zum Jahrestag der italienischen Marine ausführte, jetzt freilich aus der Phase der italienischen Überlegenheit in die Phase der englisch-amerikanischen Übermacht eingetreten. Die großen Kampfschiffe liegen heute wartend in den Häfen, aber dies Warten kann, fügte der Admiral hinzu, „jeden Augenblick zur Kampfbereitschaft werden". Kein Italiener, der den tiefen Ernst der Lage und die Schwere der bevorstehenden Kämpfe vor sich oder den anderen in Abrede stellt. Doch „wenn man die negativen und positiven Seiten der neuen Lage vergleicht", schreibt die Turiner „Stampa", „so kann man in der Tat nicht zu dem Schluß kommen, daß Italiens Kampfpotential verringert wurde, das zudem durch den natürlichen Ansporn der Verteidigung des eigenen Herdes und der eigenen Kinder noch vervielfältigt wird".

Italienischer Wehrmachtsbericht

Rom, 11. Juni.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag meldet:

Starke feindliche Bomber- und Jägerverbände griffen gestern und vergangene Nacht ununterbrochen Pantelleria an, dessen Besatzung trotz der Angriffe von rund 1000 Flugzeugen mit Stolz eine neue Aufforderung zur Übergabe abgelehnt hat. Jäger nahmen kühn den Kampf mit zahlenmäßig überlegenen Feindkräften auf und schossen in erbitterten Luftkämpfen 12 Flugzeuge ab. Acht weitere Flugzeuge wurden ebenfalls über Pantelleria von der deutschen Luftwaffe vernichtet, die des weiteren bei Cap Bon zwei Curtiß stellte und ins Meer abschoß. Vor Cap Blanc (Tunesien) griffen unsere Torpedoflugzeuge einen Geleitzug an und erzielten Treffer auf einem 3000 BRT-Dampfer. Sieben unserer Flugzeuge sind vom Tageseinsatz nicht zurückgekehrt. Ein feindliches Flugzeug, das versucht hatte, einige Motorvorpostenboote vor der calabrischen Küste mit seinen Maschinengewehren zu beschießen, wurde von der Abwehrartillerie abgeschossen.

Sardiniens Bevölkerung unerschüttert

Rom, 11. Juni. (Eig. Dienst)

Das Volk von Sardinien erwartet seine große Stunde getreu dem Vaterland und seiner Überlieferung, so faßt Marco Maffei im „Popolo d'Italia" seinen Eindruck zusammen, den er in diesen Tagen auf seiner Reise durch Sardinien empfangen hat. „Jeder schildert die durchlebten Stunden und erzählt von dem großen Hilfswerk zur Unterstützung der Betroffenen."

Knox ein für alle Mal unglaubwürdig

USA-Zeitschrift über die Lügen über Neubauten und Versenkungen

Genf, 11. Juni.

Zu dem Streit zwischen Marineminister Knox und dem Truman-Ausschuß über die wahren Schiffsverluste der Achsengegner im Jahre 1942 nimmt die amerikanische Zeitschrift „Time" noch einmal Stellung. Die seltsamen Tricks des Marineministeriums hätten sowohl den Bundeskongreß wie die Öffentlichkeit mißtrauisch gemacht, schreibt sie.

Nachdem Knox mit seinem Dementi nicht durchgekommen war und der Truman-Ausschuß nachgewiesen hatte, daß monatlich eine Million Gewichtstonnen versenkt wurden, habe Knox schließlich mit der lahmen Erklärung geantwortet, der Unterschied zwischen den Zahlen der Marine und des Ausschusses sei „nicht sehr groß". Aber, so fragt „Time", warum gibt Knox jetzt den Verlust in Bruttoregistertonnen an, während Neubauten doch in Gewichtstonnen berechnet werden? Notstandsschiffe hätten 10 800 Gewichtstonnen und 7100 Bruttotonnen. „Sollte es sein, daß die Marineleitung die Neubauten mit den um ein Drittel höheren Gewichtstonnen angibt, die Verluste aber nur mit der geringeren Bruttoregistertonnenzahl verbucht und sich dadurch jedesmal ein Buchprofit gutschreibt?"

Die Lügen des Washingtoner Marineministeriums werden also auch in den USA nicht mehr geglaubt, einerlei ob es sich um Angaben über Kriegsschiff- oder Handelsschiffverluste handelt.

Rüstung - Währung - Sparen - Steuern

Reichswirtschaftsminister Funk sprach in München / Die deutsche Wirtschaftspolitik im Kriege

München, 11. Juni

Bei der Feier des hundertjährigen Bestehens der Industrie- und Handelskammer München sprach Reichswirtschaftsminister Funk über die deutsche Wirtschaftspolitik. Die Errichtung der Gauwirtschaftskammern diene in erster Linie der Sicherung einer einheitlichen Reichswirtschaftspolitik. Die bisherige Organisation der gewerblichen Wirtschaft sei politisch indifferent gewesen. Für die staatliche Wirtschaftsführung habe das bunte Gemisch oft sehr kleiner organisatorischer Gebilde den Nachteil gehabt, daß die zentralen Anordnungen und Richtlinien in ihrer Durchführung nicht mehr genau hätten überprüft werden können. Die Neuordnung schaffe klare Befehlsbereiche und einen übersichtlichen organisatorischen Aufbau. Eine Persönlichkeit, der Präsident der Gauwirtschaftskammer, habe nun die Durchführung der vom Reichswirtschaftsminister ergangenen Weisungen zu garantieren. So sei die Neuordnung der Wirtschaftsorganisation ein Ausdruck der nationalsozialistischen Synthese von Partei, Staat und Wirtschaft. Die neue Organisation habe ihre sachlichen Weisungen zentral vom Reichswirtschaftsministerium, ihre politischen Impulse aber vom Gau zu empfangen. Auch in der Zukunft werde sich das Ministerium auf die Lenkung, auf die Erteilung von Direktiven beschränken, während die Durchführung immer mehr auf die wirtschaftliche Selbstverwaltung übertragen würde. Die Kammern würden in Zukunft in weit größerem Umfang als bisher Weisungen an die Betriebe erteilen, sie zwangsweise durchsetzen und Streitfälle entscheiden. Der Staat werde sich in Fällen, in denen Sachkenntnis, Erfahrung und betriebswirtschaftliches und technisches Können des Unternehmens für die erfolgreiche Durchführung wirtschaftlicher Anordnungen von besonderem Wert seien, der von selbstverantwortlichen Unternehmen geleiteten Organisation bedienen. Letztes Ziel der Neuordnung der Wirtschaftsorganisation, der Bewirtschaftung von verschiedenen Lenkungsbereichen sei die Steigerung der Leistungskraft der deutschen Kriegswirtschaft.

Was in der Wirtschaft durch verantwortungsbewußte Arbeit, durch Entfaltung von Initiative und fachlichem Können, durch richtige Organisation und Menschenführung erreicht werden könne, das habe der stolze Rechenschaftsbericht des Reichsministers Speer über die beispiellosen Erfolge der deutschen Rüstungsproduktion der Welt vor Augen geführt. Dieser beispiellose Erfolg sei vielmehr ausschließlich dadurch erreicht worden, daß die gesamte deutsche Rüstungsindustrie zu einer einheitlichen Erfahrung und Produktionsgemeinschaft zusammengeschlossen worden sei, in der alle technischen und organisatorischen Errungenschaften und Fortschritte zum Gemeingut der gesamten Produktion geworden wären. Hierdurch allein hätten die Produktionsergebnisse vervielfacht werden können. Entscheidend für diesen Erfolg sei die richtige Organisation gewesen, wie sie der unvergessene Dr. Todt entwickelt und Minister Speer vollendet hätte. Die Grundzüge dieser Organisation seien im ganzen vorbildlich gewesen.

Je länger der Krieg dauere, um so größer würden naturgemäß die Anforderungen an die Leistungskraft der deutschen Wirtschaft und des deutschen Menschen überhaupt, aber um so stärker werde auch die besondere Dynamik der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft wirksam, und diese Dynamik erwachse aus dem Geist der nationalsozialistischen Revolution. Sie werde getragen von den beiden Grundpfeilern Autorität und Verantwortung. Sie bestimmt Tempo und Rhythmus der kriegswirtschaftlichen Entwicklung und sichere ihren Erfolg.

Die feste Währung garantiere uns auch den Wert der Sparguthaben des Volkes. Die Preisstabilität sei das eine der wesentlichen Grundlagen für die Wertbeständigkeit der Sparguthaben in der Zukunft. Kein Mensch denke daran, die Sparguthaben wegzusteuern oder mit einer Sondersteuer zu belegen; jedermann wisse, daß die Sparguthaben steuerlich bevorzugt seien. Aber jeder vernünftige Mensch werde einsehen, daß Steuern, die die Kriegsfinanzierung und geordnete Staatsfinanzen sichern, ebenfalls eine Voraussetzung für die Erhaltung des Geldwertes und damit auch des Wertes der Spareinlage und der Staatssparlere seien.

Reichsminister Funk schloß seine Darlegungen mit einem Appell an die Wirtschaft, alle Kräfte verstärkt einzusetzen für die weiteren Leistungssteigerungen in unbeugsamem Willen und im fanatischen Glauben an den Sieg.

Glauben und bekennen!

Mannheim, 11. Juni.

Die jetzige Stunde des deutschen Freiheitskampfes fordert von unserem Volk den geschichtlichen Beweis dafür, daß es das harte Schicksal nicht verdient hat, das ihm jüdische Verderber und Verräter in seinen eigenen Reihen im November 1918 bereitet haben. Wir wissen, daß dieser Anschlag auf unsere nationale Existenz damals nur möglich war, weil es den Urhebern dieses Verbrechens gelungen war, die Köpfe von Millionen grundanständiger deutscher Menschen mit schillernden Phrasen von einer internationalen Menschheitsbeglückung zu vernebeln, mitten im Kriege die Agitation gegen die — auf vielen Gebieten auch unbestreitbar vorhandenen — Fehler und Mißstände unserer damaligen Gesellschaftsordnung auf die Spitze zu treiben, und auf diese Weise die Kraft der Nation zu zersplittern, deren geballter Einsatz zur Erringung des Endsieges notwendig gewesen wäre. Für diejenigen, die aus einer arglos-idealistischen Grundhaltung heraus wirklich geglaubt hatten, das deutsche Volk brauche nur seine kaiserliche Herrschaftsform preiszugeben und durch eine demokratische Regierungsform zu ersetzen, um zu einem Frieden der Vernunft und der Gerechtigkeit zu kommen, brach eine Zeit furchtbarster Ernüchterung an. Jahre bitterster persönlicher Not und allgemeiner Verelendung belehrten sie, daß nicht der deutsche Kaiser die Folgen des deutschen Zusammenbruchs zu tragen hatte, sondern die Millionenmassen des schaffenden Volkes, die nicht auf einen wohldotierten Ruhesitz ins Ausland flüchten konnten.

Es mag manchem unnötig erscheinen, heute an diese furchtbare Belehrung zu erinnern. Gewiß, wir haben die verbrecherischen Urheber des damaligen Verrats an der kämpfenden Front samt und sonders aus unserem Gemeinschaftsleben entfernt und sie in Ghettos des Ostens verfrachtet, aus denen sie einst gekommen waren. Wir haben auch das Untermenschentum gefällt, das aus verbrecherischen Instinkten aller späteren Aufklärung des wahren Sachverhalts zum Trotz, das Werk der völkischen Selbstzerfleischung fortsetzen wollte. Die arglistig getäuschten und verführten kämpferischen Idealisten des deutschen Arbeitertums stehen gewiß schon längst entweder als treue Kämpfer für einen wahren Sozialismus in unseren Reihen; mindestens aber erfüllen sie heute als Soldaten und Rüstungsarbeiter so vorbildlich ihre harte Pflicht, daß man sie sehr vielen anderen Volksgenossen nur als leuchtende Beispiele vor Augen stellen kann und muß. Die Gefahr einer Wiederholung der völkischen Tragödie vom November 1918 besteht also in diesem unmittelbaren Sinne nicht. Dafür bürgt auch die kämpferische Entschlossenheit und Härte der Bewegung, die aus jener tiefsten Erniedrigung unserer Nation als „Not-Wendigkeit" in des Wortes ursprünglicher Bedeutung herauswuchs.

Und doch muß man von Zeit zu Zeit heute an jene Verräterrevolte erinnern. Sie war nämlich nicht nur die Schuld eines einzigen Standes unserer Nation, der unter die geistige Führung volksfremder Elemente geraten war. Sie war mindestens in gleichem Maße die Schuld eines im Herzen verhärteten und in seinen Instinkten verkümmerten politischen Bürgertums, das dieser Verführung jahrzehntelang durch eine unbelehrbare Selbstsucht und Überheblichkeit Vorschub geleistet hatte, und das dann im Augenblick des Dolchstoßes in den Rücken der Front zu feige zu jedem rettenden Entschluß war, der die allen drohende Gefahr in letzter Stunde hätte abwenden können.

Erst als sich eindeutig erwiesen hatte, daß hinter dem Hurrapatriotismus der ersten Kriegsmonate nicht die fanatische Entschlossenheit stand, um jeden Preis den Sieg zu erkämpfen, hat der Jude Stampfer im „Vorwärts" gewagt, die deutsche Niederlage als erwünschtes Kampfziel von Millionen zu proklamieren. Erst als sich erwiesen hatte, daß sich im deutschen Volkskörper nirgendwo mehr entschlossene Abwehrkräfte regten gegen das schleichende Gift der intellektuellen Zersetzung und des Defaitismus, das jahrelang in seine Blutbahn eingeträufelt wurde; erst als der deutsche Intelligenzspießer seinen Mangel an Haltung, an Kraft des Glaubens und an Standfestigkeit geoffenbart hatte, erst als feststand, daß es in Deutschland für Defaitisten und Verräter keine Laternenpfähle gab, daß sich im Gegenteil ein guter Teil der damaligen deutschen Intelligenz auch noch viel einbildete auf seine Schwung- und Kraftlosigkeit, konnte das von langer Hand vorbereitete Verbrechen in die Tat umgesetzt werden. Wenn deshalb von der Schuld am Verrat von 1918 gesprochen wird, dann darf man nie die haltungsmäßige Fäulnis des damals politisch verantwortlichen Bürgertums vergessen, das sich in Deutschlands schwerster Stunde durch einen Bethmann-Hollweg vertreten ließ. Was das auch in den Augen des Feindes bedeutete, hat der damalige britische Ministerpräsident Lloyd George ausgesprochen, als er später offen bekannte, daß Deutschland nur unter solch schwacher Führung der Sieg entwunden werden konnte.

Es ist gut, wenn man sich heute gerade auch dieses Teils der Vorgeschichte von 1918 ab und zu erinnert. Darüber, daß die Männer und Frauen der deutschen Rüstungsindustrie aus einer furchtbaren Erfahrung heute sehr genau wissen, was eine Niederlage auch und gerade für sie bedeuten würde, sind sich der Feind und die emigrierten jüdischen Urheber des größten Betrugs der Weltgeschichte vollkommen im klaren. Daß unsere Bauern und Bäuerinnen nicht vergessen haben, wie sich der deutsche Zusammenbruch von 1918 auch bis in das entlegenste Dorf ausgewirkt hat, auch das stellt die feindliche Agitation sicher kühl in Rechnung. Sie spekuliert auf Streiks so wenig wie auf Bauernrebellionen, aber sie hofft, daß die Kreise unseres Volkes, die unter den Folgen des Verbrechens von 1918 persönlich am wenigsten zu leiden hatten, daß Menschen, die jedenfalls noch nie hungern mußten, weil ihr Volk einen Krieg verlor, im Jahre 1943 noch genau so instinktlos und feige sein könnten, wie sie es 1918 waren.

Deutlicher: Auf die Trägheit der Herzen unserer bürgerlichen Mittelschichten und der „oberen Zehntausend" spekuliert der Feind. Auf ihre Denkfaulheit hob das Weltjudentum in erster Linie ab, als es den Schwindel mit der Auflösung der Komintern startete, um damit gerade das Besitzbürgertum über die Gefahr des Bolschewismus hinwegzutäuschen. Hier will der Feind den ersten Keil eintreiben zwischen Führung und deutschem Volk. In diesen Schichten will er die erste Plattform zur Untergrabung der deutschen Kriegsmoral schaffen. Sie sollen als erste reif gemacht werden für einen Frieden um jeden Preis. Dort sucht er die intellektuellen Verräter, die als erste am Sinn der Fortsetzung des Krieges zweifeln sollen, weil sie die Niederlage im letzten Weltkrieg verhältnismäßig gut überstanden haben.

Die Antwort darauf kann nur sein, daß sich gerade diese Schichten unseres Volkes mit besonderer Leidenschaft und Treue zum Führer bekennen und für den Endsieg mit allen Kräften eines kämpferischen Idealismus einsetzen. Sie müssen spüren, welche geschichtliche Schuld sie jetzt auszugleichen haben. Sie müssen ein Maß von Haltung und Zucht beweisen, das keinen Zweifel mehr darüber aufkommen läßt, daß sie den revolutionären Sinn dieses Krieges nicht schlechter begriffen haben als das deutsche Arbeitertum. Und sie sollen diejenigen in ihrem eigenen Kreise am leidenschaftlichsten verurteilen, die aus einer alten Trägheit des Herzens noch nicht herausgefunden haben. Das fordert die Stunde.

Dr. Goebbels hat in seiner Sportpalast-Rede verschiedentlich von der kleinen Minderheit der Nörgler, Besserwisser, Gerüchtefabrikanten und Überobjektivisten gesprochen, denen das deutsche Volk jetzt mit allen Mitteln das Handwerk legen wird. Es geschah dies im Zusammenhang mit einem Leistungsbericht über die deutsche Rüstungskraft, die zu so eindrucksvollen Erfolgen nur durch den geballten Energieeinsatz aller Schaffenden, der Geistesarbeiter ebenso wie der Handarbeiter, gelangen konnte. Es wäre also ganz gewiß ein schweres Unrecht, unsere nationale Intelligenz als Ganzes zu verdächtigen, weil einige intellektuelle Verräter und Feiglinge ihren Mangel an Haltung gerade in diesen Kreisen bisher am offensten

Erklärt sich Island zur Republik?

Anglo-amerikanische Quertreibereien gegen die Personalunion mit Dänemark

Berlin, 11. Juni. (Eig. Dienst.)

Am Rande des großen Zeitgeschehens vollzieht sich auf Island eine Entwicklung, da sich die Insel auf Anregung Englands und der USA am 14. Juni durch eine Verfassungskommission zur Republik erklären und damit die Personalunion mit Dänemark endgültig lösen soll. Nur bescheidene Bedeutung kommt diesem Vorgange zu, doch liegt er nicht etwa in einem persönlichen Beschluß begründet, sondern entspringt dem starken Drang nach Selbständigkeit, der von der Feindseite lebhaft unterstützt wird.

Erst 1918 hatte sich bekanntlich Island zum selbständigen Königreich unter der Regentschaft des dänischen Königs in die Reihe der souveränen Staaten Europas eingefügt. Vor drei Jahren, im April 1940, wurde die Islandfrage wieder aktuell durch den Beschluß des Altings, die dem König von Dänemark zustehende Gewalt bis auf weiteres der isländischen Regierung zu übertragen. Island erklärte sich für selbständig.

Eine neue politische Wendung brachte der 10. Mai 1940 mit der Besetzung der Insel durch englische Truppen. Es war ein glatter Rechtsbruch, denn Island war der einzige unbewaffnete Staat Europas. Aus naheliegenden militärischen Gründen brachte London die Insel unter seine Kontrolle. Mehrfacher Regierungswechsel deutete das völlige Durcheinander im Lande an. Eine Ablösung der britischen Bevormundung erfolgte, als am 8. Juli die abrückenden Engländer von amerikanischen Truppen ersetzt wurden. Island wurde dem anglo-amerikanischen Imperialismus gefügig gemacht und mußte sich den fremden Anordnungen bedingungslos ergeben.

Sollte die bevorstehende Erklärung der isländischen Insel zur Republik Tatsache werden, so bedeutet dieses lediglich eine leere Geste, ein Schauspiel, bei dem die Amerikaner als Regisseure den Ausschlag geben. Trotz einer einheimischen Regierung haben die USA seit langem das Regiment auf Island vollständig übernommen.

MARCHIVUM

zu zeigen wagten. Aber gerade deshalb ist es dringend erforderlich, daß man sie dort auch am tiefsten verachtet und ihnen mit doppelter Härte das Maul stopft. Sie müssen auch im kleinsten Kreise immer auf Männer und Frauen stoßen, die keinerlei Hemmungen kennen, wenn es gilt, Verräter am Sinn des Opfertodes der Besten des deutschen Volkes unschädlich zu machen. Dann wird ihre Feigheit sie schweigen lehren und zu der Bedeutungslosigkeit verurteilen, die ihnen heute, in einer Zeit gläubigen Tatwillens der Nation, mehr als je zukommt.

Fritz Kaiser.

Argentinische Regierung gegen kommunistische Agitation

Buenos Aires, 11. Juni (Eig. Dienst)

Die Pressestelle der Regierung veröffentlicht eine amtliche Mitteilung, wonach in der Hauptstadt und in der Provinz Buenos Aires zahlreiche bekannte kommunistische Agitatoren festgenommen wurden, als sie Flugblätter und Schmachschriften verteilten.

Japan erkennt argentinische Regierung an

Tokio, 11. Juni. (Eig. Dienst)

Wie der Sprecher der japanischen Regierung bekanntgab, hat Japan die neue argentinische Regierung anerkannt.

Von weiteren Ländern anerkannt

Buenos Aires, 11. Juni. (HB-Funk.)

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben nunmehr auch Bulgarien, Ungarn, Schweden, die USA, Großbritannien, Mexiko, Kanada, sämtliche südamerikanischen Länder, Kolumbien und Nicaragua die neue argentinische Regierung anerkannt.

Französische Miliz

Paris, 11. Juni (Eig. Dienst)

Vor einer Massenversammlung betonte der Führer der französischen Miliz, Joseph Darnand, die französische Miliz stehe diszipliniert hinter Marschall Pétain und der französischen Regierung. Sie sei der Ansicht, daß niemand anders Frankreich besser führen könne, als Pétain und Laval. Darnand verwies auf Sinn und Zweck der Miliz, die dem internationalen Judentum, der Freimaurerei, dem Bolschewismus und dem internationalen Kapitalismus den Kampf angesagt habe.

Japan aktiviert seine ungenützten Reserven

Mobilisierung aller Arbeitskräfte / Japans Kleiderkarte / Die Ernährungsrationen

(Kabel unseres Ostasienvertreters Arvid Falk)

Tokio, 11. Juni

Japan stellt sich auf einen längeren Kampf ein. Das zeigen auch eine Reihe wirtschaftlicher Maßnahmen, die in das heutige Volksleben in Japan verändernd eingreifen. Das Kleinbürgertum in Japan hat sich im Krieg stark gewandelt; zahllose Existenzen werden zu einem Berufswechsel gezwungen. Das Kleingewerbe war in Japan weit verbreitet, sowohl das Handwerk wie der Kleinhandel. Aber das Kleingewerbe ist volkswirtschaftlich überflüssig geworden und stellt wehrwirtschaftlich geradezu eine Verschwendung von Menschen und Material dar, so daß es den Erfordernissen des Krieges weichen muß. Dieser Prozeß ist seit drei Jahren im Gange, seit das erste Antiluxus-Gesetz erschien, das zunächst nur den wirklichen Luxus betraf, bald aber auch viele Warengruppen erfaßte, die bisher als unentbehrlich galten wie z. B. Küchengeräte, Möbel, Web- und Lederwaren. Der Verzicht auf diese Dinge mußte gelernt werden. Die betroffenen Geschäfte versuchten sich entweder auf etwas anderes umzustellen oder sie haben ihre Arbeiten reduziert oder schließen ganz. Durch das Gesetz sind alle im Arbeitsalter stehenden Männer und Frauen mobilisiert worden, so daß praktisch die Freizügigkeit und besonders in der Arbeit aufgehört hat. Wenn beispielsweise ein junges Mädchen vom Lande versucht, in der Stadt Dienstmädchen zu werden, so tritt die Polizei dazwischen und führt das Mädchen dem nächsten Arbeitsamt zu. Die Haltung von Dienstboten unterliegt einer amtlichen Prüfung im Einzelfall. Trotz dieser Kontrolle des Arbeitseinsatzes weisen die japanischen Städte noch Mengen augenscheinlich nicht beschäftigter Menschen auf. Die Ursache hierzu liegt darin, daß zwar alle regelmäßig Berufstätigen durch die für jede Berufsgruppe geschaffenen Organisationen erfaßt worden sind, dagegen bisher nicht die Gelegenheitsarbeiter und Tagelöhner. Diese Lücke wurde im Juni durch den alljapanischen Arbeitsverband geschlossen, der zunächst 1,3 Millionen Tagelöhner erfaßte, aber noch ein weiteres Rekrutierungsfeld vorfinden dürfte. Die Kleiderkarte ist auch in Japan eingeführt. Die Kleidung weist zwei Hauptmerkmale auf: Die Männer tragen in zunehmendem Maße den Volksanzug aus olivgrünem Stoff, der aus einer Mischung aus Zellwolle mit Wolle und Baumwolle besteht und an den Geldbeutel und die Kleiderkarte geringe Ansprüche stellt. Er zeigt einen sportlichen Uniformschnitt und wird sowohl im Berufsleben wie bei offiziellen Anlässen getragen. Eine dazugehörige Kappe aus demselben Stoff ersetzt den früher üblichen Filzhut. Die Frauen tragen ebenfalls in zunehmendem Maße Hosen. Sie werden an den Fußknöcheln zugebunden und sind besonders in der Hüftpartie unförmig weit, weil viel Unterzeug in sie hineingestopft wird. Dadurch sieht die zierlich gebaute Japanerin zwar unschön aus, aber sie wird warm gehalten. Diese Hosentracht ist beim Landvolk schon lange üblich. Sie wurde von den Frauen in der Stadt für den Luftschutz übernommen und bürgert sich zunehmend ein, weil sie praktisch ist. Das weltberühmte Kleid der japanischen Frau, der seidene Kimono mit seinen leuchtenden Farben und herrlichen Mustern, gehört der Vergangenheit an. Die noch vorhandenen Kimonos werden aufgetragen, aber neue nicht angefertigt. Die berufstätige Japanerin trägt europäische Kleidung, also Rock und Bluse.

Zur Ernährungslage ist folgendes zu sagen: Alles ist rationiert, wobei der Reis zwar noch immer die Hauptnahrung bildet. Er wird aber durch Brot und Kartoffeln ergänzt, an die sich die Japaner erst gewöhnen müssen, da sie ihnen fremd sind und sie die Zubereitung nicht verstehen. Erst kürzlich führte deshalb eine Gruppe hiesiger deutscher Frauen ein großes Kartoffelkochen vor, bei dem dreißig verschiedene Kartoffelgerichte hergestellt wurden, die viel Anklang fanden. Fette, Milch und Eier wurden vor dem Kriege nicht in der japanischen Volksküche gebraucht, so daß der jetzige Fortfall nur wenig empfunden wird, während Fischgerichte in der japanischen Küche stets eine große Rolle spielten und die Verknappung von Fisch einen Ausfall bedeutet.

Briten-Strafkammer nach GPU-Muster

Italienische Heimkehrer berichten über unmenschliche Behandlung

Rom, 11. Juni. (Eig. Dienst)

Heimkehrer aus britischer Gefangenschaft berichten über die unmenschliche Behandlung, die ihnen von den Engländern zuteil wurde. „Popolo di Roma" schildert auf Grund der Aussagen dieser verwundeten und kranken Heimkehrer einige Vorfälle. In einem Lager in Kenio wurden italienische Offiziere, die sich der Stacheldrahtumzäunung des Lagers genähert hatten, von den Wachen beschossen und getötet. In einem Lager in Mombasa (Kenia) war die Gefangenenwache den wildesten Negern in Kukuja anvertraut. Die Neger wurden von den Engländern betrunken gemacht, damit sie ihre Bestialität an den italienischen Gefangenen auslassen konnten.

Im Lager Zonderwater (Südafrika) hatten die Engländer ein „rotes Haus" mit einer Strafkammer nach GPU-Muster eingerichtet. Dort wurden Gefangene, die sich das geringste zuschulden kommen ließen, eingeschlossen und mußten ständig springen. Selbst die Mahlzeiten mußten im Springen eingenommen werden.

Das Lager la Faruk (in Englisch-Somaliland) wurde von der Internationalen Rote-Kreuz-Kommission für unbewohnbar erklärt. Trotzdem wurde es noch einige Zeit danach benutzt. Leutnant Andreas Rossetti, einer der zurückgekehrten Verwundeten, hat bei seiner Ankunft in Italien ausgerufen: „Ich habe ein Auge verloren, aber das andere genügt mir, um einen Engländer zu erkennen und zu töten."

Über 57 Mill. RM für das DRK

Berlin, 11. Juni.

Die am 22. Mai 1943 durchgeführte zweite Haussammlung des Kriegshilfwerks für das Deutsche Rote Kreuz hat ein vorläufiges Ergebnis von 57 358 635,96 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 44 118 987,39 RM aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 13 239 648,57 RM, das sind 30 v. H.

19 000 Juden in Sofia ausgesiedelt

Sofia, 11. Juni. (Eig. Dienst)

Von der bereits gemeldeten Judenaussiedlung aus der bulgarischen Hauptstadt sind rund 19 000 Juden betroffen worden. Der Rest der Juden bulgarischer Staatsangehörigkeit wird Sofia im Laufe der nächsten Tage verlassen.

Neuer britischer Stahlhelm nach deutschem Vorbild

Genf, 11. Juni (HB-Funk)

Nach einer Exchange-Meldung wird ein Teil der britischen Armee in Kürze mit einem neuen Stahlhelm ausgerüstet, und zwar zunächst die Stoßtrupps und die Panzerinfanterie. Dieser neue Stahlhelm soll einen größeren Genickschutz gewähren. Er ähnele, so wird gesagt, dem der USA-Truppen.

Typhus-Epidemie in der Türkei

Ankara, 11. Juni. (Eig. Dienst.)
Sofia, 9. Juni. (Eig. Dienst.)

Der Kampf gegen die Typhusepidemie in den dichtbevölkerten Städten der Türkei geht weiter. Da Instanbul eine der am dichtesten bevölkerten Städte ist, müssen hier ganz besondere Maßnahmen getroffen werden. So haben z. B. die Sanitätsbehörden die Kinos und Theater in Istanbul sowie auch viele Wirtschaften auf einen Monat geschlossen. Ebenso wurde den Altwarenhändlern ihr Handel bis auf weiteres verboten.

Giraud verbietet das Wort „Jude"

Vichy, 11. Juni.

Wie aus Tanger gemeldet wird, untersagt ein Erlaß Girauds, die Israeliten als „Juden" zu bezeichnen, da das Wort „Jude" die Rasse kennzeichne, ist es in Unterhaltungen mit Juden verboten und sein Gebrauch stellt ein Vergehen dar.

Aus diesem Anlaß hat der Großrabbiner von Casablanca an die USA-Regierung, die Girauds Erlaß inspiriert hat, ein Danktelegramm gerichtet.

POLITISCHE NOTIZEN

Pr. Die Insel Bali, die früher zum niederländischen Kolonialbesitztum gehörte, hat seit der Errichtung der japanischen Militärverwaltung einen starken Aufschwung genommen. Die Japaner haben vor allem dafür gesorgt, daß das völlig unentwickelte Kanalisationswesen verbessert wurde, sodaß die ehedem zahlreichen Fälle von gelbem Fieber und Malaria heute zu den Seltenheiten gehören. Sie haben sich ferner die Reform der landwirtschaftlichen Methoden angelegen sein lassen. Der Erfolg lohnte die Mühe. Die Reisernte dieses Jahres ist dreimal so groß wie der unter holländischer Herrschaft erzielte Durchschnittsertrag. Zahlreiche neugegründete Frauenvereine widmen sich der Einführung japanischer Sitten und Gebräuche. Der zwischen der Bali und Japan aufgenommene Post- und Telegrafenverkehr endlich ermöglicht die immer intensivere Durchdringung des Insellebens mit dem Geist japanischer Politik und japanischen Wirtschaftsstrebens.

Möglich, daß unter diesen Umständen der in der ganzen Welt bekannte Museumswert der schönen Insel stark gemindert wird. Die jungen Mädchen, die auf den Reisfeldern oder in rationell angelegten Pflanzungen arbeiten müssen, werden sicherlich die überzüchtete Feingliederigkeit verlieren, die Europa und vor allem Amerika an den kleinen Tempeltänzerinnen bewunderte. Die älteren beiderlei Geschlechts werden dem arbeitslosen Dasein, das sie von der Trinkgeldbeute der schönen Jahreszeit bestreiten konnten, manche heimliche Träne nachweinen. Diejenigen aber, die sich dem Neuformungsprozeß willig unterwerfen, den die japanischen Schöpfer der großostasiatischen Brüderlichkeitsidee ihnen aufgezwungen haben, werden mit freudigem Erstaunen der neuen menschlichen Würde innewerden, deren Bewußtsein der Lohn eines harten Tagewerks ist.

•

Der bolivianische Staatspräsident Penaranda hat seine politische Werbereise durch Ibero-Amerika noch nicht abgeschlossen. Am Mittwoch ist er in Panama eingetroffen, wo er vom Staatspräsidenten de la Guardia und dem Oberstkommandierenden der Kanalzone, dem USA-General George Brett, begrüßt wurde.

Penaranda bemüht sich bekanntlich um das grundsätzliche Einverständnis der lateinamerikanischen Länder für die bolivianische Forderung, einen Ausgang zum Meer - praktisch also den chilenischen Hafen Arica - zu erhalten. Welchen Erfolg er damit hatte, ist ungewiß. Sicher ist nur, daß Chile dem Projekt so kühl wie möglich gegenübersteht, und sicher ist ferner, daß auch das zweite Projekt des reiselustigen Präsidenten, das auf die Zusammenfassung der sogenannten Bolivar-Länder (Kolumbien, Ekuador, Peru und Bolivien) zu einem festen Block hinausläuft, der starken Skepsis der Umworbenen begegnet. Zumindest hat bisher der Präsident von Kolumbien eindeutig abgelehnt und selbst den Wunsch Washingtons, zu dessen Überbringer sich Penaranda gemacht hatte: den Achsenmächten in aller Form den Krieg zu erklären, abschlägig beschieden.

Dagegen zeichnet sich je länger desto deutlicher das den ganzen südlichen Kontinent umfassende Streben ab, eine engere Fühlungnahme der spanischsprechenden Länder der Westhemisphäre herbeizuführen. Darauf lassen einerseits die außenpolitischen Verlautbarungen schließen, die nach dem Umsturz aus Argentinien vorliegen, dessen erste Konzession an diese Tendenz das Verbot der verschlüsselten Rundfunkgespräche war (denn dies Verbot trifft ja nur die überseeischen Partner Argentiniens), und zweitens die Anregung der gegenwärtig in Havanna tagenden Pressekonferenz, für die Zusammenkunft aller ibero-amerikanischen Präsidenten zwecks Schaffung eines Staatenbundes der latein-amerikanischen Nationen zu agitieren. Die Dinge sind in Latein-Amerika jedenfalls stark in Fluß geraten; doch es bleibt abzuwarten, wohin die Strömung die Beteiligten tragen wird.

„Polnischer" Dank an die Bolschewisten

„Bund polnischer Patrioten" tagte in Moskau / Gegen die Exilregierung

Bern, 11. Juni (Eig. Dienst)

Der „Bund polnischer Patrioten" ist vor einigen Tagen zu einem Kongreß in Moskau zusammengetreten. Unter dem Vorsitz der Schriftstellerin Wanda Wassiljewska und des Kommandeurs der polnischen Division in der Sowjetunion, Oberst Berling, berichteten Angehörige der „polnischen Division" über ihre Erlebnisse in der Sowjetunion. Wanda Wassiljewska legte vor den Sowjetpolen einen Rechenschaftsbericht ab, der mit Worten überströmenden Dankes an die Sowjetunion für die den Polen geleistete große Hilfe schloß.

Die Tagung des Bundes und besonders die Ansprache der Vorsitzenden sind ein neuer Schlag, der der polnischen Emigrantenregierung in London versetzt wird. Die Sowjets, die im Hintergrund an dieser Aktion mitwirken dürften, lassen auf diese Weise immer wieder erneut erkennen, daß sie sich schon als die künftigen Herren der Polen fühlen, wobei sie sich nur bezüglich der Möglichkeiten dazu im Irrtum befinden.

Wahlvorbereitungen in Südafrika

Bern, 11. Juni. (Eig. Dienst.)

Nachdem die südafrikanische Regierung Smuts sich nach längerem Zögern entschlossen hat, die in diesem Jahr fälligen Parlamentswahlen im August durchzuführen, hat jetzt auch die Opposition mit ihren Vorbereitungen begonnen. Das Hauptgewicht dürfte wieder bei der stärksten der drei Oppositionsparteien, der Nationalistischen Partei und ihrem Leiter Dr. Malan, liegen. Dr. Malan ist schon in den letzten Monaten wiederholt als Sprecher der Opposition im Parlament in Kapstadt zu Wort gekommen. Der Chef der Oppositionsgruppe „Neue Ordnung", der frühere Kriegsminister Pirow, gab jetzt im Parlament bekannt, er verzichtete darauf, sich bei den kommenden Wahlen wieder aufstellen zu lassen.

U-Boote versenkten wieder 9 Feindschiffe

Osten: Heftige Luftkämpfe / 22 Flugzeuge im Mittelmeerraum abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Juni.

Von der Ostfront wird nur Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Bei einem Angriffsversuch starker sowjetischer Fliegerkräfte gegen deutsche Feldflugplätze im mittleren Abschnitt der Ostfront entwickelten sich heftige Luftkämpfe, bei denen der Gegner schwere Verluste erlitt.

In der Nacht zum 11. Juni griffen schwere deutsche Kampfflugzeuge ein sowjetisches Rüstungswerk an.

Im Mittelmeerraum schossen deutsche und italienische Jäger gestern 22 feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Unterseeboote versenkten in schwerem Kampf gegen gesicherte Geleitzüge und Einzelfahrer neun Schiffe mit 43 000 BRT und erzielten Torpedotreffer auf zwei weiteren Schiffen.

In der Zeit vom 1. bis 10. Juni wurden durch Seestreitkräfte und Marineflak zehn feindliche Flugzeuge vernichtet.

IN WENIGEN ZEILEN

Generalgouverneur Reichsleiter Dr. Frank sprach auf einem Führerappell des Arbeitsbereiches Generalgouvernement der NSDAP über die Aufgaben und die bisher erreichten Ziele der Parteiarbeit im Generalgouvernement.

Professor Dr. Peter Mühlens wurde am Freitag mit allen seiner Stellung als Flottenarzt der Kriegsmarine gebührenden militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet.

Den Orden vom Deutschen Adler wurde den beiden rumänischen Militärschriftstellern General Negreanu und Oberst Chiru verliehen.

Zum hundertsten Geburtstag Eduard Griegs, des norwegischen Komponisten, gab das Reichskommissariat einen Empfang, an dem auch Ministerpräsident Quisling teilnahm.

Die Weizenernte in Frankreich beginnt wegen des milden Winters und Frühjahrs in diesem Jahr besonders früh. Die ersten Garben von 1943 wurden jetzt in Südfrankreich geschnitten.

In Barcelona wurde die elfte internationale Mustermesse durch den spanischen Industrie- und Handelsminister Demetrio Carceller eröffnet.

Der berüchtigte rotspanische General Asensio wird, wie Radio Mondar meldet, in diesen Tagen in Französisch-Marokko erwartet. Er soll die Aufgabe haben, aus den in algerischen Konzentrationslagern untergebrachten ehemaligen spanischen Milizsoldaten eine Einheit aufzustellen.

Der rotspanische Bandenhäuptling Francesco Arcaldo Sanchez, der berüchtigte Henker des Lagers von Aguadulce bei der Hafenstadt Almeria, ist von der Madrider Polizei verhaftet worden.

Zum Befehlshaber des anglo-amerikanischen Atlantikkommandos wurde Generalmajor Page, bisheriger Befehlshaber der kanadischen Streitkräfte, ernannt.

Zum neuen Generalsekretär des bulgarischen Innenministeriums wurde Alexander Scheloff, der bisherige Chef der administrativen Abteilung ernannt.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. im Felde). Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Berns, Chef vom Dienst: Julius Etz.

Altspanisches Schauspiel: „Der Verfolgte"

Lope-Uraufführung im Mannheimer Nationaltheater

Lope de Vega ist ein Springbrunnen. Eine Fontäne, die in drei, vier Schalen fällt und unermüdlich sprudelt. Viele seiner Stücke haben etwas von der altspanischen Wasserkunst, vom Glitzern des Tropfenfalls und dem Schaustück der Kaskaden. Ein Spanier hat ihm einmal gewissenhaft nachgerechnet, wieviel Millionen Verse er geschrieben habe; wobei die Meinung übrig bleiben könnte: da sei lediglich das Treibhaus eines Vielschreibers. Aber damit wären Phantasie, Witz, Reichtum des Einfalls und Temperament der Bewegung bei Lope völlig übersehen.

Auch dieses vom Nationaltheater nun uraufgeführte Schauspiel ist ein echter Lope, eine Wildnis an Einfällen, aber auch ein Bauwerk der spielfrohen Konstruktion. Sein Titel „Der Verfolgte" (El Perseguido) steht merkwürdiger Weise auf der passiven Seite, denn Handelnder, Treibender, rastlos Schürender ist inmitten dieses Spiels eigentlich eine Frau. Um ihretwillen könnte man dies Lopestück „Die Verschmähte" nennen.

Verschmäht fühlt sich die Herzogin von Burgund und der Kammerherr Carlos, der ihr Begehren abweist, wird zum Verfolgten ihres liebenden Hasses. Südländisch überstürzt sich ihr Tun: sie hetzt beim Gatten gegen den Ritter Carlos, beim Sekretär gegen den treuen Gefolgsmann Carlos, bei den Freunden gegen den Freund, stichelt noch den geistesschwachen Narren auf, ihm Unehren anzutun, verleumdet, wühlt, lügt, intrigiert und schreckt nicht einmal vor dem meuchlerischen Degen zurück. Als Mitwisserin schließlich seines Liebesgeheimnisses versucht sie zu entzweien und wühlt atemlos in Herzen und Hirnen, um diesen Carlos zu verderben. Eine Fontäne des Hasses - aus Liebe.

Dieser Haß auch treibt die Räder des Spielwerks. Das ist ein Kommen und Gehen, ein schon fast filmhaftes Geschehen, ein bisweilen stichwortartiges Vorüberhetzen der Gestalten, wobei man beobachtet, wie kühn auch Komisches und Ernstes gemischt werden, die Handlung sich verzweigt, Kreise geht, neue Schlingen zieht.

Die altspanische Genugtuung am Schaubaren des Geschehens, an der phantasievollen Verwicklung diktiert den Fortgang, zündet das Schnellfeuer. Nach allen Seiten breitet sich das Geschehen aus wie ein Irrgarten. Allein um die Schwester des Herzogs, die mit Carlos in heimlicher Liebe verbunden ist, kreisen drei Männer: außer ihm noch der geckenhafte Kavalier Feliciano und der Grimmbart Ludovico. Ein planetarisches System für sich. Auf der anderen Seite wogt der ganze Gestaltenkreis der Verfolgung um Carlos und zwischen ihnen tanzt fratzenhaft der Narr . . .

Es ist leichter, sich dem graziösen, buntbewegten Komödienstil Lopes anzupassen, als diesem theaterlichen Aufgebot eines ernsten Schauspiels, das mit seinem jähen und gehäuften Zeitmaß oft unsere Logik überspringt. Wo wir zögern, zweifeln, - platzt Lopes Temperament aus, er läßt uns keine Wahl, zu glauben, mitzugehen, Übertreibungen zu übersehen. Spiel ist alles, Impuls das Entscheidende. Alt-Spanien . . .

Die Spielleitung Friedrich Brandenburgs hat sich denn auch ganz diesem in hundert Begegnungen fließenden, sprungeifrigen, hin- und herübertreibenden Wesen des Lopewerkes verschrieben. Alles folgt sich dichtauf, sogar die stummen Übergänge sind sparsam, die Temperamente funkeln gegeneinander jäh und heftig. Phantastisch wogt der Umriß des Narren, spielerisch die Geste des Kavaliers Feliciano, männlich steht die Verhaltenheit des Carlos . . . Diesem Verfolgten gab Stefan Viktor Görtz die ritterlich verwahrte Haltung, die erst zum Ende unmittelbar in die Gehetztheit um- und ausbricht. Elisabeth Funcke, im Auftakt noch fraulich warm, nahm zusehends das Format der großen Intrigantin auf, am kältesten glitzernd im Gespräch mit ihrer Rivalin Leonora, und doch im Ausklang nicht ohne den tragisch ergreifenden Schatten des vom Liebeshaß über sich selbst hinausgetriebenen Weibes.

Mit Robert Kleinert schwang die Getragenheit der Loperschen Sprache würdevoll über die Szenen hin, nachdenklich haftend in den Augenblicken des nach innen spähenden Zweifels, während Gisela Holzinger als liebende Leonora durch eine lächelnde Holdheit beschimmert war, die allerdings auch dort noch den menschlichen Untergrund abgeben müßte, wo sie den Flüsterungen der Herzogin erliegt und in ein schneidendes Temperament hinüberwechselt. Egbert von Klitzings tänzerisch bewegter, im eitlen Maß vorzüglich durchgespielter Kavalier Feliciano, Albert Venohrs etwas im Grobfäustigen überzeichneter Graf Ludovico, Karl Marx, ein bedächtiger Sekretär, und Kaju Golembiewskis flakkrig gespreizter Narr gliederten sich dem schnellen Zeitmaß des szenisch bewegten, flüssig inszenierten Schauspiels charakteristisch ein, wobei auch die sprachliche Gepflegtheit der von Hans Schlegel mit treuer Einfühlung geschaffenen deutschen Nachdichtung von der Spielleitung des Intendanten gebührend zur Geltung gebracht wurde. Die Zuschauer ließen sich theaterfreudig in das handlungsdichte Spielnetz Lopes einspinnen und zollten der Uraufführung, zu der Helmut Nötzoldt ein gärtnerisch helles, den zahlreichen Auftritten willig erschlossenes Bühnenbild gestellt hatte, einen sehr lebhaften Dank.

Dr. Oskar Wessel.

Hofmann-Uraufführung in Mannheim

Sonatenabend der Hochschule

Durch die Uraufführung der sinfonischen Variationen für Violine und Klavier machte der Sonatenabend der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater mit dem heute 23jährigen, bei der Wehrmacht stehenden Komponisten Franz Hofmann bekannt, der aus Forchheim bei Nürnberg stammt. Hofmann führt in dem etwa halbstündigen Stück ein Thema in Veränderungen durch und gibt ihm die Krönung in einer in freiem Zeitmaß genommenen Chaconne. Der junge Tonsetzer, der u. a. mit einer Geigensonate hervortrat, schreibt in seinem jüngsten Werk den Instrumenten sehr anspruchsvolle Aufgaben. Es sind klangfreudige Impressionen, linear und harmonisch formstreng verarbeitet, impulsiv bewegt und reizvoll durch die verschwebende, entmaterialisiert wirkende Leichtigkeit des Klanges. Das jugendlich frisch ansprechende Stück ist durchsichtig gehalten und bei tänzerischer Rhythmik doch still und ernst gestimmt. Liedhafte Elemente und das Gefühl werden nicht oft und dann nur scheu aufgegriffen, die Synkope wirksam verwendet. Die im Klangbild chromatisch reiche, sauber verzahnte Veränderungsfolge wurde von Sophie Hagemann und Martin Steinkrüger so virtuos und musikantisch vorgestellt, daß die blendende Wiedergabe reichen Beifall, auch für den anwesenden Komponisten, auslöste. Der Abend wahrte auch im übrigen künstlerisch hohen Rang. Rusts Sonate d-moll, Richard Strauß' Sonate Es-dur und Regers Vorspiel und Fuge für unbegleitete Geige rahmten die Neuheit. In Regers g-moll-Werk (117, Nr. 2) ließ die Geigerin ihre sichere Technik und ihr starkes Temperament aufleuchten. In Rusts Sonate wies sie zu dem einfach gehaltenen Klavierpart Sinn für die klare Schönheit der Linie, männlich festen Strich, resolutes rhythmisches Zupacken und geschliffenen, runden und vollen Ton aus. Vollauf löste sie die beseelte Liedlinie der blühenden Melodik in Straußens süddeutsch warmer, an Duft des Klanges und an Feinheiten reichen Sonate. Organisch fügte sie die Violinstimme in das im Glanz der Farben schwelgende, aus einem modulationsfähigen Empfinden heraus pianistisch hochstehende Spiel Martin Steinkrügers ein. Beide Künstler wurden mit Beifall und Blumen herzlich bedankt.

Otto Schlick.

Abendstunde

Laß uns die Türen
Noch nicht verriegeln!
Laß uns noch auf- und niedergehn!
Es ist so schön, wenn die Sonne im Sinken,
Den Ausklang zu kosten und die Stille zu trinken -
O, und zu spüren,
Wie sich Wunder entsiegeln -
Und die Wege ins Endlose offenstehn . . .

Laß uns die Türen
Noch nicht verriegeln!
Laß uns noch atmen das kühlende Wehn!
Ist es nicht schön, in dem dämmrigen Garten
Das Leuchten des Abendsterns zu erwarten -
O, und zu spüren, daß wie in Spiegeln
Wir klar unser innerstes Antlitz sehn?

Heinrich Anacker

Mit dem ersten Einheitsatlas ist im Zuge des reichseinheitlichen Aufbaus des gesamten Volksschulwesens jetzt der deutschen Volksschule auch ein reichseinheitliches Unterrichtsmittel gegeben worden.

MARCHIVUM

Der aufschlußreiche Werdegang Bernhard Baruchs

Der größte Korruptionist des Weltkrieges erhält Kommandoposten in der USA-Kriegswirtschaft

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 11. Juni.

Durch Beschluß des Weißen Hauses wurde dieser Tage der beinahe 73jährige Bernard Baruch dem amerikanischen Rüstungsdiktator Byrnes als Berater beigegeben. Es ist dies nicht die erste offizielle Position des jüdischen Finanzmannes. Roosevelt hatte ihn schon bald nach Beginn des Weltkrieges Nr. 2 zum Leiter des Koordinationsausschusses der Rüstungsindustrie gemacht, der die vielfach sich überkreuzenden Interessen der betroffenen Wirtschaftszweige gleichschalten sollte. Baruch war dann im Juni 1942 auf den Posten eines Beraters für das Aufrüstungsprogramm der Wehrmacht berufen worden und erhielt schließlich den Auftrag, nach dem Verlust der malaiischen Rohstoffbasis die synthetische Kautschukproduktion auf die Bedürfnisse der amerikanischen Rüstung abzustimmen. Seine Funktionen waren nicht eben geringfügig, aber sie griffen doch nicht so weit aus, daß sie sich als eine wirkliche Wirtschaftsdiktatur darstellten. Das ist jetzt anders. Als „Berater" beim Leiter des Kriegsmobilisierungsamtes, ausgestattet mit Vollmachten, die das Licht der amerikanischen und der Weltöffentlichkeit zu scheuen haben, gibt es keinen Sektor des vielschichtigen amerikanischen Wirtschaftslebens und großer Teile des innen- und des außenpolitischen wie des militärischen Getriebes, in den Bernard Baruch nicht einzugreifen vermöchte.

Sohn eines jüdischen Neuyorker Arztes

Wer ist dieser Mann, daß Franklin D. Roosevelt ihn für fähig hält, einen der verantwortungsvollsten, wenn nicht den wichtigsten Posten, den der Präsident im Bereich der Rüstungswirtschaft zu vergeben hat, zu bekleiden? Zu Beginn unseres Jahrhunderts war der Sohn des Neuyorker jüdischen Arztes nur einem kleinen Kreis von Börsenmaklern in Wallstreet bekannt. Er machte sein erstes Geld mit Spekulationen in Amalgamated-Copper-Aktien, die die National City-Bank in Gemeinschaft mit Kuhn, Loeb & Co. inszeniert hatte. Wenige Jahre später, 1904, schloß er sich besonders eng der zur Herrschaft über die Silber-, Kupfer- und Bleierzeugung der ganzen Neuen Welt aufstrebenden Guggenheim-Gruppe an. Samuel Untermyer machte den Guggenheims die Kontrakte, mit denen sie die Pioniere des amerikanischen Metallbergbaues übers Ohr hauten und den kleinen Leuten Amerikas und Europas das Geld zur Finanzierung ihrer Unternehmungen aus der Tasche zogen. Bernard Baruch besorgte die börsentechnische Seite des Geschäfts. Er wurde reich, aber da er es vorzog, im Dunkeln der Börsenanonymität zu verharren, war er auch zu Beginn des Weltkrieges nur wenigen Leuten bekannt, die nicht beruflich mit Börse und Bank zu tun hatten.

Natürlich stellte er sich sogleich, als das große Völkerringen begonnen hatte, auf die Seite der Feinde. Er war es, der das im Jahre 1915 eröffnete militärische „Übungslager der Kaufleute" in Plattsburg finanzierte, das als eine der ersten Manifestationen des amerikanischen Kriegswillens gelten kann. Er sammelte Geld, um „sein" Lager auszustatten. Er hetzte im stillen gegen das Reich, und so war es nur zu verständlich, daß ihn sein und Rockefellers gemeinsamer Freund Marcellus Hartley Dodge dem Präsidenten Woodrow Wilson als den geeigneten Mann vorschlug, die Kommission für nationale Verteidigung und später das Amt für die Rohstoffbeschaffung der Rüstungsindustrien zu leiten.

Baruch verstand den Wink des Schicksals: Das war der Augenblick, sich für alle Zeiten zu „machen". Er brachte nicht nur seine jüdischen Freunde vom Schlage des Julius Rosenwald, der damals das große Kaufhaus Sears Roebuck & Co. leitete, sondern all die zahllosen Rockefeller- und Morgan-Partner ins Geschäft, will sagen: ins Kriegsindustrieamt, von deren Bekanntschaft er sich solide materielle Vorteile versprechen konnte. Die Rüstungsämter der Vereinigten Staaten waren nichts anderes, als Filialen der Hochfinanz, und insbesondere spielten die Guggenheims, mit denen er groß geworden war, eine ebenso hervorragende wie verhängnisvolle Rolle im Rahmen des weitgesteckten Tätigkeitsfeldes, das die präsidentielle Ahnungslosigkeit des ehemaligen Professors Woodrow Wilson dem Juden Baruch ausgeliefert hatte.

Wie er dabei zu Werke ging, wurde nach dem Kriege durch die Ermittlung einer ganzen Reihe parlamentarischer Untersuchungskommissionen festgestellt. Er folgte immer derselben Technik. Die großen Minenunternehmungen, Stahltrusts und chemischen Fabriken wurden zu Interessengemeinschaften vereinigt, denen von Baruch der Lieferungspreis zugebilligt wurde, den sie forderten. Auf diese Weise war es möglich, daß die Kupferproduzenten Gewinne von 32 bis mehr als 200 Prozent machten, daß allein die zum Bereich der Morganinteressen gehörende United States Steel Corporation einen Kriegsprofit von 889 Mill. Dollar und Einzelgewinne von 25 bis zu 7856 Prozent verzeichnete, daß 116 Mill. Dollar ausgegeben wurden, um völlig überflüssige Stickstofferzeugungsanlagen aufzubauen, die die Duponts später für ein Butterbrot durch eines ihrer getarnten Unternehmen erwarben, und daß das Schatzamt mehr als eine Milliarde Dollar für den Bau von Flugzeugen hergab, die, wenn man überhaupt mit der Arbeit begonnen hatte, wenigstens niemals die Montagehallen verließen.

Baruch deckte Unterschlagungen

Aber das war noch bei weitem nicht das schlimmste. Erst etwa sieben Jahre nach dem Krieg stellte sich heraus, daß Eugene G. Meyer jr., Baruchs Geschäftspartner, der während des Krieges die Kriegsfinanzierungsgesellschaft und unter Herbert Hoover die höchste Währungsbehörde der Vereinigten Staaten leitete, mit Wissen seines mächtigen Freundes ganz einfache Unterschlagungen gemacht hatte, die durch Falschbuchungen und Radierungen in den Büchern der ihm unterstellten Ämter getarnt wurden.

Daß dieser größte Korruptionist des Weltkrieges, der alle wirtschaftlichen, sozialen und politischen Nachkriegskrisen erfolgreich überstanden hat, jetzt wieder in die entscheidende Kommandoposition der Kriegswirtschaft einrückte, entspricht der inneren Logik der Entwicklung, der sich die Vereinigten Staaten blindlings ausgeliefert haben. Sie haben sich selbst zum Vollzugsorgan des internationalen Judentums gemacht, das in Neuyork und Washington die eine, in der Filiale London die andere und in Moskau die dritte und vielleicht wichtigste Kommandoapparatur aufgebaut hat. Wenn wir es noch nicht wüßten, so müßte gerade der Werdegang eines Mannes wie Baruch uns von der historischen Wahrheit der Erkenntnis überzeugen, daß dieser wie der erste Weltkrieg nur eine Phase im Kampf des Judentums um die Weltherrschaft bedeutet.

Kurt Pritzkoleit

Der Treck der Kaukasier hinter die deutsche Linie

Flucht vor der sowjetischen Terrorwalze / Auf Panjewagen in die Freiheit / Freiwillige gegen Stalin

Von Kriegsberichter Walter Estermann.

Nach der abenteuerlichsten Völkerwanderung seit den großen Burentrecks sind die Völkerschaften des Nordwest- und Mittelkaukasus mit Frauen und Kindern, Pferden und Wagen in den Auffangräumen angelangt. Die Jüngeren von ihnen - es gibt erstaunlich viele unter ihnen, denn wer „waffenfähig" im besten Sinne war, ließ sich nämlich nicht für die Sowjetarmee mobilisieren, sondern ging in die Wälder! - haben sich freiwillig zu den Bataillonen der deutschen Wehrmacht gemeldet, wo sie sich schier die Zunge dabei brechen, wenn sie „Achtung!" rufen müssen und dann dem Herrn Hauptmann melden sollen: „Stube achtzehn belegt mit vierzehn Mann!" Und das alles auf deutsch, damit es der Angesprochene auch versteht. Die Älteren und die Frauen machen sich erst einmal auf den Dörfern und Staatsgütern bei der Frühjahrsbestellung nützlich; denn das Brot, das sie reichlich erhalten, um wieder zu Kräften zu kommen, und die drei Kilogramm Mischfutter täglich, die die abgehetzten Pferde fressen, sollen ja bis zum nächsten Herbst wieder nachwachsen. Ein Karatschaier läßt sich nämlich nichts schenken.

Die deutsche Wehrmacht war so ungefähr die erste bewaffnete Macht, die von den Kaukasusvölkern nicht mit blauen Bohnen und dem Dolch, sondern mit Brot und Salz empfangen worden war. Von den Bergen und aus den Wäldern, wo sie sich seit Beginn dieses Krieges - den sie sofort als auch über ihr Schicksal entscheidend erkannt hatten - verborgen gehalten hatten, um der Mobilisierung zu entgehen und in freier Jagd die sowjetischen Verbindungswege und Versorgungszentren zu bedrohen, kamen sie in die Täler, um die Deutschen zu empfangen. Wo die Bolschewisten ihrer Meinung nach nicht schnell genug räumten, halfen sie nach, ehe noch die ersten deutschen Kradschützen am Ortseingang auftauchten. In Freiwilligenabteilungen stellten sie sich sofort der deutschen Truppenführung zur Säuberung ihrer Gebiete zur Verfügung, die die Sowjets in ungezählte „Autonome Republiken" und „Autonome Gebiete" willkürlich zerschnitten hatten, um möglichst viele Minderheitenfragen zwischen den einzelnen Stämmen aufzuwerfen und dadurch leichter herrschen zu können. Einhellig arbeiteten sie mit den Deutschen zusammen, die tscherkessischen Adygejer und Kabardiner, die turksprachigen Balkaren und Karatschaier und die anderen von Tal zu Tal in Name und Art wechselnden Stämme

Als die Front zurückgenommen wurde

Die Ereignisse am Donbogen machten dann eine Zurücknahme der weit in den Kaukasus vorgeschobenen Front erforderlich. Rechtzeitig wurden die einzelnen Stammesführer davon unterrichtet, da es verhindert werden sollte, daß die Niedermetzelung tausender Balkaren, wie sie im Dezember 1942 wegen angeblicher Zusammenarbeit mit den anrückenden Deutschen stattfand, und die Abschlachtung von viertausend Kalmücken bei der Wiederbesetzung von Elista nun das Schicksal aller dieser loyalen und wertvollen Stämme werden sollte. Die einzelnen Völkerschaften beschlossen daraufhin, ihre Nationalregierungen mit den Deutschen mitzuschicken, um eine arbeitsfähige Vertretung zu haben, selber aber zu Zehntausenden mit ausreichender Verpflegung in die Wälder zu gehen und dort den Kampf im Rücken der bolschewistischen Kaukasusfront fortzusetzen.

Unter deutschen Schutz

Wie eine Feuerwalze von Mord, Brand und Totschlag folgten die Sowjettruppen den deutschen Nachhuten. Maueranschläge versicherten zwar, es werde an keinem Vergeltung geübt werden, der unter der deutschen Besetzung nicht mehr getan habe als seine Berufspflicht erfüllt. In Wirklichkeit benützten die Bolschewisten, darin einer hundertjährigen zaristischen Tradition folgend, die Gelegenheit zur Ausrottung der Kaukasusvölker, die in den Aufständen von 1920, 1929/30, beim Widerstand gegen die Kollektivierung 1933/34 und anläßlich der großen Tuchatschewski-Krise 1937 bewiesen hatten, daß sie sich mit dem sowjetischen Imperialismus ebensowenig abfinden würden wie mit dem zaristischen. Der bolschewistische Terror trie mehr, als ursprünglich geplant, auf die Fluchtstraßen: auf den Panjewagen saßen, in das für die Pferde und das Vieh mitgeführte Heu vergraben, kleine Kinder, säugende Mütter, Greise und Kranke - mit an den Fingern abzuzählenden Ausnahmen - die zwei Monate und fünfzehn Tage dauernde Reise durch die eisige Kälte aus, sich von dem unterwegs geschlachteten Vieh, das als luftgefrorenes Fleisch jede Familie für Wochen ernährte, handgemahlenem Mais und Weizen und gekauten Sonnenblumenkernen am Leben erhaltend, ohne an der Gesundheit sichtbaren Schaden zu nehmen.

Da versteht man, daß die Sowjets mit Vorliebe Kaukasier in die mörderischen Torfstiche der Leningrader Gegend verschickten, wo die Zwangsarbeiter - wie in Rogawka, dem größten Torfstich der Welt, der die Dreimillionenstadt mit Strom versorgte - bis zu den Oberschenkeln im Wasser arbeiteten. Hinter den deutschen Kolonnen, um den Abtransport wichtigen Materials nicht zu stören, aber immer sorgsam behütet von den deutschen Nachhuten, zogen die Nordkaukasier, solange es ging, nordwestwärts, um über die Eisstraße Asow—Taganrog das rettende Ufer zu erreichen. Der überaus milde Winter hat diese Eisstraße sehr früh nicht mehr befahrbar gemacht und so eine Anzahl - es mögen vierhundert gewesen sein - Kabardiner gezwungen, bei Bataisk einen Übergang über den Don zu gewinnen: von den Bolschewisten unversehens überfallen, haben sie nach tapferer Gegenwehr alle, Frauen und Kinder, eingeschlossen, ihr Leben gelassen. Andere haben sich auf dem gefrorenen Asowschen Meer verirrt und sind erfroren, - der Großteil aller dieser Völker auf Wanderschaft hat aber, Don- und Kubankosaken, Kalmücken und Kaukasier, das erstrebte Ziel erreicht. Sie sind dem Winter und den apokalyptischen Reitern, die sie verfolgten, entronnen!

Die Karatschaier sind mit Teilen der Kuban- und Terekkosaken rechtzeitig auf die Taman-Halbinsel umgeleitet worden. Von dort wurden sie auf Fähren nach Kertsch übergesetzt, was trotz heftiger Fliegerangriffe ohne jeden Verlust vor sich ging. Einmal aller Gefahr entronnen, stand den Flüchtlingen frei, Verwandte aufzusuchen oder sich in die großen Auffanglager in Taurien schleusen zu lassen.

Europas Abwehrkraft an allen Fronten

Einsatz des gewaltigen Potentials aufder inneren Linie

Drei Fronten schützen den europäischen Raum: Der Atlantikwall im Westen,

die gegen die Sowjets aufgerichtete Ostfront und die Zone des Mittelmeeres im Süden. Die Stärke des Atlantikwalles ist während der letzten Wochen gerade von neutralen Beobachtern, die seine Werke zu besichtigen Gelegenheit hatten, in eindrucksvollen Berichten bezeugt worden. Die Ostfront hat in zwei Winterschlachten unter schwersten Bedingungen bewiesen, daß sie von dem bolschewistischen Gegner trotz seines rücksichtslosen Einsatzes von Menschen und Material nicht zu überwinden ist. Im Süden zeugen heute Mut und Härte, mit der die italienischen Küstenstädte und die vorgelagerten Inseln dem britisch-nordamerikanischen Luftterror standhalten, von der Abwehrkraft, die hier die gleiche ist wie an den anderen Kampffronten Europas.

Hinter diesen Fronten aber steht die Arbeitskraft und die Rüstungsindustrie eines Kontinents, der an Dichte der Besiedlung und an Stärke des Produktionsapparates allen anderen Kontinenten überlegen ist. Hinsichtlich seiner industriellen Ausrüstung ist der europäische Raum jedem anderen mindestens gewachsen. Während die feindlichen Machtmittel, die gegen Europa eingesetzt werden sollen, erst über Tausende von Kilometer herangebracht werden müssen, sind die Transportwege innerhalb Europas demgegenüber verhältnismäßig kurz zu nennen. Der Vorteil der inneren Linie steht Europa nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich zur Verfügung.

Baden spart

Aus dem Geschäftsbericht des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes

Nach dem Geschäftsbericht des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes Mannheim ist bei den 106 badischen Sparkassen im Jahr 1942 eine außergewöhnlich starke Einlagensteigerung festzustellen. Die Gesamteinlagen sind um 433,8 Mill. RM (1941 341 Mill. RM) von 1 506,9 Mill. RM auf 1 940,7 Mill. RM gestiegen. Bei den Spareinlagen beträgt die Zunahme 412,9 Mill. RM (1941 289 Mill. RM). Dieser wichtigste Posten der Sparkassenbilanz ist bis Ende 1942 auf 1 709,6 Mill. RM angewachsen, das sind 31,8 v. H. des Jahresanfangsbestandes. Der reine Einzahlungsüberschuß weist 375,1 Mill. RM (1941 251,9 Mill. RM) auf. Durch Gutschrift der kapitalisierten Zinsen und durch sonstige Veränderungen sind die Spareinlagen um weitere 37,8 Mill. RM gestiegen. Damit sind die Rekordzahlen des Jahres 1941 in 1942 erheblich überschritten. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen Ende 1942 683 RM Sparguthaben gegenüber 527 RM Ende 1941. Am 31. Dezember 1942 waren 1 283,3 Mill. RM Spareinlagen = 75,2 v. H. mit gesetzlicher und satzungsmäßiger Kündigungsfrist angelegt, während für Spareinlagen im Betrag von 426,3 Mill. RM = 24,8 v. H. besondere Kündigungsfristen festgelegt wurden. Die sonstigen Einlagen (Depositen, Giro- und Kontokorrenteinlagen) sind im Jahre 1942 von 210,2 Mill. RM auf 231,1 Mill RM, also um 20,9 Mill. RM gewachsen.

Der Wertpapierbestand der badischen Sparkassen hat sich von 780,7 Mill. RM um 350,4 Mill. RM auf 1.131,1 Mill. RM (53,9 v. H. der Bilanzsumme) erhöht. Die Bankguthaben betragen Ende 1942 487,7 Mill. RM (23,3 v. H. der Bilanzsumme). Bei den Hypothendarlehen ergibt sich eine Abnahme um 1,6 Mill. RM (1941 20,6 Mill. RM). Ende 1942 waren 19,2 v. H. (Ende 1941 25,5 v. H.) der Spareinlagen in langfristigen Hypotheken angelegt. Die Kommunalkredite der badischen Sparkassen sind weiter zurückgegangen. Das kurzfristige Personalkreditgeschäft ist um 7,1 Mill. zurückgegangen. Ende 1942 waren noch 61,6 Mill. RM, das sind 2,9 v. H. der Bilanzsumme im kurzfristigen Personalkreditgeschäft angelegt. Die Gesamtbilanzsumme der badischen Sparkassen hat sich im Jahre 1942 um 452,9 auf 2096,4 Mill. RM erhöht.

Neben den 106 badischen Sparkassen hat der Verband die 15 elsässischen Sparkassen (12 Kreis- und 3 Stadtsparkassen) zu betreuen. Die Gesamteinlagen der elsässischen Sparkassen sind im Geschäftsjahr 1942 von 182,9 Mill. RM auf 235,2 Mill. RM, also um 52,3 Mill. RM, gestiegen. Die Spareinlagen haben sich um 32,4 Mill. RM auf 138,3 Mill. RM erhöht. Die Zunahme beträgt 30,6 v. H. des Jahresanfangsbestandes. Die sonstigen Einlagen der elsässischen Sparkassen haben sich von 77 Mill. RM auf 96,8 Mill. RM erhöht. Im einzelnen gliedern sich die Anlagen wie folgt: Wertpapiere 131,2 Mill. RM = 52,6 v. H. der Bilanzsumme, Bankguthaben 68,4 Mill. RM = 27,4 v. H. der Bilanzsumme. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden 5,5 Mill. RM, Kredite an Gebiets- und sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften 20,6 Mill. RM, und an andere Schuldner 5,3 Mill. RM. Die Gesamtbilanzsumme der elsässischen Sparkassen erreicht Ende 1942 die Summe von 249,9 Mill. RM.

Der Geschäftsbericht des Verbandes enthält weiter einen Überblick über die Entwicklung der Verbandseinrichtungen: der Badischen Kommunalen Landesbank — Girozentrale — Mannheim, der Öffentlichen Versicherungsanstalt des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes und der Badischen Landesbausparkasse. Sämtliche drei Anstalten weisen im Jahre 1942 eine innerlich gesunde, erfolgreiche Entwicklung auf. Bei der Öffentlichen Versicherungsanstalt des Verbandes war der Zugang im Neugeschäft 1942 der beste seit der Gründung 1924. Die Badische Landesbausparkasse steht mit ihrem Neugeschäft an 6. Stelle unter den 18 öffentlichen Bausparkassen.

Die Badische Kommunale Landesbank berichtet über den Geschäftsverlauf des Jahres 1942 besonders.

Zum zweiten Jahrestag des Kriegsbeginns Rumäniens gegen die Sowjetunion gibt die rumänische Postverwaltung eine Reihe von Sondermarken heraus.

Eine wichtige irakische Eisenbahnbrücke südlich Bagdad wurde von ehemaligen Offizieren und Soldaten des aufgelösten irakischen Heeres gesprengt.

Der Räuber vom Heidesee / Von Hanns Lerch

„Nein, nein, Herr", lachte Jaspers, der feiste Wirt des Heidekrugs breit. „Den alten Räuber kriegen Sie nicht an den Haken, der hat schon ganz anderen Anglern ein Schnippchen geschlagen."

„Und wenn ich ihn doch lande", rief ich.

„Dann will ich aus dem Keller eine gute Pulle spendieren, Herr!"

„Das gilt, Jaspers!" Ich hielt dem Wirt die Hand hin und Jaspers schlug ein. Dann griff er nach Gehstock und Mütze.

„Kommen Sie mit! Vielleicht stellt er sich Ihnen vor."

Ich folgte Jaspers kopfschüttelnd. Wir schlugen gleich hinter dem Heidekrug den Waldweg ein. Die Sonne war noch im Aufgehen und stand wie ein glühend roter Ball über den Kiefern. Wundervoll still und kühl war der Morgen. Nur ein Fink sang irgendwo sein verliebtes Lied. Bald schimmerte das Wasser des Heidesees zwischen den Stämmen. Jaspers wisperte: „Jetzt ganz leise sein!" Dann standen wir am Ufer einer kleinen Bucht, die nur spärlich mit Schilf bestanden war. Eine Bleßhenne mit zwei Küken ruderte dahin. Da, auf einmal schäumte und klatschte es im Wasser. Etwas Glitzerndes stieß wie ein Blitz aus der grünen Tiefe. Das eine Küken wurde gepackt und verschwand. Die Bleßhenne schlug ängstlich mit den Flügeln und piepte grell. Mir aber klopfte das Herz bis in den Hals.

„Das war der alte Räuber", nickte Jaspers. „Mehr als einmal habe ich ihn schon beobachtet, wie er sich ein Küken holte. Sie tun übrigens ein gutes Werk, wenn Sie ihn landen. Und nun Petri Heil!" Ich war allein und packte mein Angelgeschirr aus. Das Jagdfieber pulste mir bis in die Fingerspitzen. Doch wie dem alten Räuber zu Leibe rücken...? Am besten mit lebendem Köder. So steckte ich eine leichte Rute zusammen, bestückte den Haken mit einem Tauwurm, fütterte an und hatte nach wenigen Minuten eine viertelpfündige Plötze im Köderkesser. Die sollte den alten Räuber anlocken. Doch wenn die Weißfische einmal bissen, war es vielleicht gut, noch einen zweiten Köderfisch als Reserve zu besitzen. So warf ich noch einmal aus. Nach Minuten nur verschwand der Schwimmer langsam unter Wasser und strebte auf das Schilf zu. Ich stand von meinem Anglerstühlchen auf und sah... im klaren Wasser, nur Meter vom Ufer, einen riesigen Hecht stehen...

Den winzigen Haken und die leichte Schnur schien er gar nicht zu spüren und stand mäuschenstill im klaren Wasser. Dann kam, was kommen mußte. Ich nahm die Angelrute in die Hand. Kaum merkte der Hecht, daß ihn irgend etwas halten wollte, machte er nur eine einzige Schwimmbewegung. Die Schnur riß, und der alte Räuber strebte gemächlich weiter. Mir war es, als ob er mir höhnisch mit der Schwanzflosse auf Wiedersehen winkte.

„Warte, Bursche", dachte ich und baute meine Hechtrute zusammen, nahm die Plötze als Köder und senkte langsam Haken und Schwimmer nahe am schütteren Schilf ins Wasser. Der große Hechtschwimmer kreiste im Wasser. Die Plötze am Haken möchte die Nähe des alten Räubers ahnen.

Doch wo mochte der Riesenhecht selbst stecken? Wahrscheinlich hatte ihn das leise Plätschern beim Einbringen der Hechtangel vertrieben. Vielleicht suchte er einen anderen Jagdgrund im See auf. Wer mochte das wissen. Ich setzte mich hinter einen Baumstamm, um gegen Sicht gedeckt zu sein, und wartete der Dinge, die da kommen sollten oder nicht. Die Sonne war jetzt breit und strahlend hochgestiegen und schüttete Millionen Funken auf das Wasser... Dann mußte ich eingenickt sein. Die Nacht war allzu kurz gewesen... Plötzlich schreckte ich auf. Etwas klatschte ins Wasser, als ob jemand einen großen Stein geworfen hätte... Und da sah ich auch schon, wie die Schnur meiner Hechtangel eilends hinab in die grüne Tiefe glitt und die Rolle sich knarrend drehte... Mir schoß das Blut hoch. Ich griff nach der Rute, setzte den Anhieb... Hei, da spannte sich die Schnur, da spürte ich tobenden Widerstand. Der Fisch nahm eine hitzige Flucht, gottlob nach der Seemitte. Gleich mußte er springen, um sich von dem lästigen Haken zu befreien... Ich hielt die Rutenspitze nach unten... Da sprang er, bald einen Meter hoch. Doch die Schnur war ja nicht gestrafft, gab nach. Eine neue Flucht... ein neuer Sprung...! Und Sprung und Flucht wechselten jetzt. Dann drillte ich langsam, nahm Schnur herein, gab Schnur frei. Noch war der Kampf längst nicht entschieden. Als ich endlich den schweren Fisch ans Ufer dirigieren wollte, drohte die Gefahr, daß er ins Schilf gelangen könnte, wo sich die freien Haken der Hechtangel leicht so fest in Gestrüpp und Wurzelwerk verkrallen konnten, daß auch die festeste Schnur reißen mußte. Nein, der alte Räuber schwamm jetzt in großen Kreisen und nahm, sobald er meinen Zug fühlte, immer wieder die gleichen Fluchten ins freie Wasser. Ich weiß nicht, wie lange es gedauert hat. Endlich wurde sein Widerstand schwächer. Ich brachte ihn ans Ufer... Als er mich sah, setzte er noch einmal zu einem letzten Sprung an... Doch er war zu müde geworden... und ließ sich über den Ketscher führen. Dort bleckte er mit seinem Krokodilsrachen nach dem Maschenwerk des Fangnetzes... Als Jaspers und ich ihn im Heidekrug wogen, war es ein zehnpfündiger Hecht. Beim Ausweiden fanden wir das Gewöll des Bleßkükens. Und die eine Pulle aus Jaspers Keller langte beim Mahl auch nicht. Den Hechtkopf aber habe ich mir präparieren lassen. Er hängt an der Wand über meinem Schreibtisch.

Perser aus Sudetenland

Vor 100 Jahren hat der junge Weber Ignaz Ginskey in dem sudetendeutschen Städtchen Maffersdorf den ersten Jacquard-Teppichwebstuhl aufgestellt. Der ausgesprochen gute Geschmack und die künstlerische Begabung der Sudetendeutschen kam dem wagemutigen Weber zu Hilfe. Die Erzeugnisse waren technisch und farblich bald so hervorragend, daß die von der Maffersdorfer Industrie über Wien nach Konstantinopel verkauften Teppiche als „echte Perser- oder Smyrnateppiche" nach Deutschland zurückkehrten. In aller Welt hatten die prachtvollen und gediegenen Teppiche bald einen guten Ruf. In den größten Theatern Europas und Amerikas liegen Maffersdorfer Teppiche, große Hotels erwarben sie ebenso wie europäische Herrscher. Nach den Maffersdorfer Erfolgen wurden in weiteren Gebieten des Sudetenlandes Teppichwebereien geschaffen.

Mannheimer Künstler auswärts

Eine Reihe Mannheimer Künstler und Hochschullehrer konnte in dem nun zu Ende gehenden Konzertjahr in in- und ausländischen Musikstädten wieder außerordentliche Erfolge erringen. So trat der Pianist Richard Laugs als Solist in Sinfoniekonzerten unter den GMD Sieben, Professor Abendroth, Professor Heger, Albert, Bongarts, Dr. Cremer, Mechlenburg u. a. hervor, wirkte in hervorragenden Kammermusiken mit und führte in der Reichshauptstadt einen Beethoven-Zyklus mit dem gesamten Klavierwerk des Meisters durch. Aus der großen Zahl der Pressestimmen seien herausgegriffen das Urteil der „Musik": „Überragendes bot Richard Laugs in meisterlicher Technik und vertiefter Auffassung" und der „Berliner Nachtausgabe": „Ein junger Meister sitzt am Flügel, der mit der Sprache des Herzens begnadet ist und über einen herrlich abgetönten Anschlag verfügt." Auslandsreisen führten Laugs nach Rom, Palermo, Messina, Florenz, Venedig, Brescia und in ungarische Musikstädte. Das Salvati-Quartett war nach mehreren großen Reisen durch Italien und die Schweiz in zahlreichen nord- und mitteldeutschen Städten zu Gast und wurde als eine der wenigen Vokalvereinigungen dieser Art überall begeistert aufgenommen. Der „Hannoversche Kurier", um nur ein Beispiel herauszugreifen, hebt hervor, daß das Salvati-Quartett sowohl den linearen mittelalterlichen als auch den harmonisch sparten Sätzen des neuzeitlichen Schaffens eine höchst überzeugende Deutung zuteil werden ließ und wahre Schätze einer zu Unrecht wenig gepflegten Literatur dem Konzertsaal wieder erschloß. „Das stofflich und ausdrucksmäßig reiche Darstellungs- und Gestaltungsvermögen des italienisch geschulten Quartetts" wird auch den Einzelsängern der Vereinigung nachgesagt. Wohllaut der Tongebung, Weichheit im Ansatz, leichte Höhe und vollendete Technik bestätigen die Blätter Salvatore Salvati mit mehreren Liederabenden, einen lockeren, gut geschulten hohen Sopran von treffsicherer Kunst der Verzierung, prächtig ansprechendem Perlando, zartem Liebreiz und leichtester Beweglichkeit bei grundmusikalischem Vortrag die Berliner, Münchner, Dresdner und Frankfurter Zeitungen Leni Neuenschwander nach Lieder- und Arienabenden in diesen Städten (mit Otto Volkmann und Michael Raucheisen am Flügel). In Essen, Trier, Heidelberg, Siegen, Leipzig, Wiesbaden und Mainz trat Albert Hofmann in Werken Bachs und Höllers als „Cembalist und Pianist von Rang hervor, dessen absolute Virtuosität und klangliche Wandlungsfähigkeit Höhepunkte der Wiedergabe schufen."

DAS RUNDFUNK-PROGRAMM

Samstag. Reichsprogramm: 11 bis 11.30 Uhr: Unterhaltungsmusik; 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 12.45 bis 14 Uhr: Militärmusik; 14.15 bis 15 Uhr: Rundfunkorgel; 16 bis 18 Uhr: Bunter Samstagnachmittag; 18 bis 18.20 Uhr: Das Rundfunkprogramm der Woche; 18.30 bis 19 Uhr: Zeitspiegel; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15 bis 21 Uhr: Großes Unterhaltungskonzert; 21.30 bis 22 Uhr: Kleine Melodien; 22.20 bis 24 Uhr: Froher Ausklang. Deutschlandsender: 11.30 bis 12 Uhr: Über Land und Meer; 17.15 bis 18.30 Uhr: Das rheinmainische Landesorchester; 20.15 bis 22 Uhr: „Die Schöpfung" von Haydn.

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Samstag, den 12. Juni 1943

Die Vogelscheuche

Mitten auf dem Feld steht sie, eine dürre Gestalt, behängt mit Kleidungsstücken mannigfacher Art und soll die Vögel von der jungen Saat oder dem reifen Korn fernhalten. Sie sieht mehr lächerlich als schreckhaft aus, und die Vögel sind garnicht so dumm, daß sie das nicht merken sollten. Es dauert nicht lange, dann haben sie sich mit diesem wunderlichen Nachbar abgefunden und benutzen ihn als Ruheplätzchen oder als Lieferant für Nestbaumaterial. Jeder Bauer weiß heute, daß es andere Mittel gibt, ungebetene Gäste von seinen Feldern und Gärten abzuhalten. Ein Stückchen glänzendes Metall oder Metallpapier, das im Winde bewegt wird und das Gleißen der Sonne widerspiegelt, vertreibt die naschhaften Räuber viel wirkungsvoller als jene alte Scheuche. Aber es war wohl eine gewisse Tradition, die manchen Bauern verhinderte, seine altmodische Vogelscheuche durch wirksamere Mittel zu ersetzen. Wohin sollte man auch mit den ausgedienten alten Kleidern sonst? Heute weiß er es: Die Spinnstoffsammlung wird auch für die meisten Kleider dieser Feldgespenster ein dankbarer Abnehmer sein. Denn es sind wirklich viele von ihnen noch so brauchbar, daß wenige Flicken sie für nützlichere Zwecke geeignet machen. Der Bauer sollte also nicht nur Schränke und Kästen nach Altmaterial durchsuchen, sondern auch Feld und Garten; es wird sich bestimmt etwas finden lassen. Peri.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 22.25 bis 4.45 Uhr

Musik am Wasserturm. An den Pfingstfeiertagen werden die städtischen Standkonzerte wieder aufgenommen. An beiden Feiertagen spielen von 11 bis 12 Uhr am Wasserturm der SA-Musikzug 171 und der Kreismusikzug - vereinigt unter der Leitung von Hauptsturmführer Homann-Webau.

Amtliche Bekanntmachungen. Im Anzeigenteil finden unsere Leser amtliche Bekanntmachungen über die Dienststunden der Feststellungsbehörden für Fliegerschäden, über die Verteilung von Frischobst und von Kartoffeln.

Verlegte Dienststellen. Die Diensträume des Hochbauamtes, Abt. Gartenverwaltung, befinden sich jetzt in L 5, 2.

Durch den Stadtpark. Der Reichsbund für Vogelschutz führt am Pfingstmontagmorgen seine fünfte vogelkundliche Wanderung durch den Stadtpark in Ludwigshafen durch. Beginn 9 Uhr, Endhaltestelle Luitpoldhafen. Die Leitung hat Richard Ammersbach.

Diebe an der Tankstelle. In der Nacht zum 4. Juni wurde aus einer Tankstelle in Mannheim-Neckarau ein blaugestrichener Werkzeugkasten entwendet, Marke „Original-Gedore", Größe 60 mal 35 mal 25 cm, mit sattelförmigem, auseinanderklappbarem Deckel, an dem ein Scherengestänge mit gelbem, etwa 15 cm langem Holzgriff angebracht ist. Er enthielt Ersatzteile für Kraftfahrzeuge, wie Schrauben, Muttern usw. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei Mannheim, Fernsprecher 35851, Nebenstelle 8182.

Mit dem E.K. II wurden Obergefreiter Friedrich Becker, Feudenheim, Wallstädter Straße 22, und Obergefreiter Leonhard Herrmann, Holzstraße 16, ausgezeichnet.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern wurde dem Obergefreiten Ludwig Meyer, Seckenheim, Freiburger Straße 50, und dem Obergefreiten Willi Vögele, Ilvesheim, Robert-Wagner-Straße 6, verliehen.

Soldatengrüße erreichten das „HB" von den Fliegern Herbert Gottwald, Rudolf Bombach und Franz Vogel.

Wir gratulieren. Heute können den achtzigsten Geburtstag das Zwillingsschwesternpaar Katharina Pretzer, G 7, 6, und Luise Geißler, Bellstraße 13, feiern. Das fünfundsiebzigste Wiegenfest begeht heute Witwe Lina Wittmann, Meerfeldstraße 46.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern die Eheleute Karl Littig und Frau Frieda, Meßplatz 3.

Das fünfzigjährige Arbeitsjubiläum kann heute Karl Brötel, Dalbergstraße 31, bei der Firma Franz Haniel & Cie. in Mannheim, feiern.

Wasserstand vom 11. Juni. Rhein: Konstanz 804 (+ 12), Rheinfelden 350 (+ 9), Breisach 299 (+ 43), Kehl 377 (+ 54), Straßburg 357 (+ 54), Maxau 503 (+ 45), Mannheim 358 (+ 19), Kaub 219 (+ 10), Köln 195 (+ 7). Neckar: Mannheim 350 (+ 22).

Das Haus „Zur Stadt Mannheim" am Altheimer Eck in München

Ein Kulturbild aus der Zeit, da Ignaz Bichler als reitender Bote gen Mannheim trabte

Acht Jahre waren vergangen seit der unfreiwilligen Übersiedlung des Kurfürsten Karl Theodor von Mannheim nach München. Der Erbe Max Josefs des Dritten, des Guten, der sich in dem rauheren, herberen Landstrich am Nordrand der Alpen stets wie in der Verbannung fühlt, hatte es nicht verstanden, sich die Herzen seiner neuen Untertanen mit ihrer allem Fremden mißtrauisch gegenüberstehenden Eigenart zu gewinnen. Auch das Auftreten der meisten mit ihm gekommenen Beamten und Künstler, die allzu sehr ihr Herrentum hervorkehrten, war nicht dazu angetan, die Trennungsmauer zwischen Rheinpfälzern und Altbayern in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts niederzureißen. Weit waren die beiden deutschen Stämme noch von dem die Artunterschiede wohltätig ausgleichenden Gefühl der Zusammengehörigkeit aller in einem nicht nur äußerlich geeinten Reich entfernt.

Und doch stoßen wir da mitten in den unerquicklichen Regierungszuständen der kurbayerischen Hauptstadt auf einen bescheidenen Vorboten der späteren Verbundenheit von West und Ost in Süddeutschland; denn die große Kolonie der Mannheimer und Zweibrückener in München trifft im Jahr 1786 eine Wahl, die immerhin ihre Fähigkeit dartut, eine Annäherung zu bewerkstelligen zwischen ihr und den Bajuwaren: sie bestellt zum gemeinsamen „Privatcourier" für den Austausch ihrer Briefe und Pakete und für die mündliche Übermittlung von Neuigkeiten aus der alten und neuen Heimat einen angestammten Altbayern, der noch dazu im Siebenjährigen Kriege als junger „Bombardierleidinand" im habsburgischen Reichskontingent gegen Friedrich den Großen gekämpft hat, freilich bloß zwangsläufig während seiner Militärdienstzeit bei der kurbayrischen Artillerie. Er heißt Ignaz Bichler, hat nach Friedensschluß noch längere Zeit Zivildienst in Landshut getan und ist nun im Alter von 61 Jahren und als Vater von sechs Kindern froh um den Verdienst, den ihm die Tätigkeit eines Botenreiters nach Mannheim und Zweibrücken und zurück eintragen wird. Es handelt sich hier um eine der „reutenden Nebenposten", die vertragsgemäß von der „Taxipost" - - dem Kaiserlichen Postgeneralat, das seit alters das fürstliche Haus von Thurn und Taxis innehatte - - geduldet wurden, wenn wie in diesem Fall, ein Landesfürst zwecks Verbilligung des Portos für eine größere Gemeinschaft ihre Einstellung vornahm.

Auf seinem Trabpferd, das ihm anvertraute Postgut sorglich in den Satteltaschen verstaut, macht der Bayer mit dem Botenschild am silberumrandeten Hut und dem weißen Botenmantel, dem eine siebenjährige Dienstzeit in Wind und Wetter natürlich arg zusetzt - so lange muß er getragen werden - einmal im Monat seine Runde von etwa 100 Meilen Wegs, zu der er für gewöhnlich 14 Tage benötigt. Schon vier Jahre nach Aufnahme dieser Tätigkeit kann er am damaligen Saumarkt nahe der Sendlingergasse, das ursprünglich dem berühmten Stukkateur Feichtmayer gehörige Haus mit der schönen Louis-Seize-Fassade erwerben, das jetzt die Nummer 4 „Am Altheimereck" trägt. Es wird zu einem der sogenannten Einstellhäuser (mit Wirtschaftsbetrieb) Alt-Münchens für die von auswärts kommenden Botenfuhrwerke und dokumentiert sich als in erster Linie für den rheinpfälzischen Botendienst bestimmt durch ein „Schild", das von bemerkenswertem Kunstsinn auch seines schlichten neuen Besitzers zeugt. Es ist ein von Künstlerhand gefertigtes Ölgemälde, das Mannheim des achtzehnten Jahrhunderts darstellend, und es verleiht darum dem Haus des wackeren Bichler den Namen „Zur Stadt Mannheim". Ein reges geselliges Leben der temperamentvollen Pfälzer vom Hof Karl Theodors scheint sich hier entwickelt zu haben, besonders an den Tagen, da die Rückkehr des Boten gemeldet ward. Und noch über den von den eingesessenen Münchnern leider nicht beklagten Tod des Kurfürsten hinaus geht Ignaz Bichler seinen, zuletzt allerdings unter der mittlerweile erwachten Konkurrenz der großen Mannheimer Handelshäuser leidenden Botengeschäft nach bis zu seinem eigenen Ableben im Jahr 1805. Das Anwesen bleibt noch lange im Besitz seiner Familie und geht später in den der Münchner Großbrauereibesitzer Pschorr über.

Dem Entgegenkommen dieser Familie nun war es zu verdanken, daß zu Beginn unseres Jahrhunderts der bayrische Verein für Volkskunst und Volkskunde eine gründliche Erneuerung der Hausfront vornehmen und vor allem auch das alte Bild von seiner hundertjährigen Staubschicht befreite. Es wurde dadurch zu einem rechten Schaustück dieser noch verhältnismäßig verkehrsarmen Seitenstraße der Münchner Altstadt, aber in den schweren Schicksalsjahren, die nach dem Zusammenbruch von 1918 auch über München hingingen, ist es allmählich in Vergessenheit geraten. Vermauerung und Übertünchungen haben das ihre getan, daß das große Gemälde seine von einem Professor der Münchner Kunstgewerbeschule im Jahr 1908 so verständnisvoll aufgefrischte Schönheit aufs neue einbüßte. Es ist hinter der jetzigen Kruste nicht einmal mehr erkenntlich.

Wäre es nicht die schätzenswerte Bereicherung der Bilddarstellungen aus Mannheims Stadt- und Kulturgeschichte wert, dieses Erinnerungsstück an eine der lichteren Seiten des Lebens der Mannheimer „Societät" in München der vornapoleonischen Epoche, dieser Gesellschaft, die trotz aller Widrigkeiten und Mißverständnisse den politischen und kulturellen Fortschritt auch dort förderte, von seinem jetzigen Platz, wo es allen Wettern ausgesetzt ist, zu entfernen bis zum siegreichen Ende unseres heutigen gigantischen Ringens sicher aufzubewahren? Denn zu jenen, die das Haus „Zur Stadt Mannheim" am Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts mit ihrer Gegenwart beehrten, zählten wohl auch die Angehörigen der damals in München weilenden Altmannheimer Familien mit den klangvollen Namen von Kobell, von Stengel und von Hempach. H. H.

Auch Mannheim hilft freudig bei der Ernte

Appell des Gauleiters an die städtische Bevölkerung

Die rechtzeitige Bergung der durch unsere Bauern unter den heutigen überaus erschwerten Bedingungen angebauten Feldfrüchte ist eine der vordringlichsten Pflichten der Heimat. Ihr darf sich niemand entziehen, der irgend dazu in der Lage ist. Der Gauleiter richtet daher vor allem an die städtische Bevölkerung den eindringlichen Appell, ihr Teil zur Erntebergung beizutragen.

An dem Aufgebot von Ernteheifern ist wiederum, wenn auch in beschränktem Umfang, die Wehrmacht beteiligt. Dazu kommen die Frauen und Mädel aus den Jugendgruppenlagern der NS-Frauenschaft, deren in Baden und Elsaß dieses Jahr je vier bestehen. Für diese Lager haben sich Angestellte der Partei- und Behördendienststellen, Lehrerinnen und andere Frauen und Mädchen aus der Stadt gemeldet. Ein ansehnliches Kontingent von Ernteheifern stellen die Schulen. Die Schüler werden klassenweise mit ihren Lehrern mitarbeiten, und zwar so, daß sie am Abend wieder im Elternhaus sein können. Die Jugend wird ferner erfaßt durch HJ und BDM auf Grund von Vereinbarungen der Kreisbauernschaften mit den Bannführern bzw. den Bannmädelführerinnen. Besonders willkommen wird die Beurlaubung von Arbeiterlandwirten, soweit sie freigegebenen werden können, durch ihre Betriebsführer sein. Das Gauamt für Landvolk hat mit dem Gauobmann der DAF vereinbart, daß die in Betracht kommenden Gefolgschaftsmitglieder vor Antritt des Sonderurlaubs zur Feldarbeit einen Antrag bei ihren Betriebsführern stellen. Außerdem werden fremdvölkische Arbeitskräfte aus Industrie und gewerblicher Industrie weitgehend über die Arbeitsspitzen eingesetzt.

Trotzdem bleiben noch viele Lücken offen. Sie zu schließen, ist vor allem Pflicht der städtischen Bevölkerung. Denn auf dem Land greift ohnehin alles, vom Kind bis zum Greis, mit zu, sei es in der eigenen Wirtschaft, sei es beim Nachbarn durch die Gemeinschafts- und Nachbarschaftshilfe. Es sollte wohl keiner besonderen Aufforderung bedürfen, daß die Frauen aus den luftgefährdeten Gebieten, die bei unseren Bauern gastliche Aufnahme gefunden haben, mit zulangen; wenn sie nicht auf dem Feld arbeiten können, dann wenigstens im bäuerlichen Haushalt, um die Bauersfrau zu entlasten, die meistens auf sich selbst gestellt, nicht nur den Betrieb schlecht und recht weiterführt, sondern mit ihren geringen Hilfskräften die Feldbestellung in einem Umfang und einer Sorgfalt ermöglicht hat, die diejenige der Friedenszeiten womöglich noch übertrifft. Darüber hinaus ergeht der Ruf zur freiwilligen Meldung bei den zuständigen Orts- und Kreisbauernschaften an die ganze städtische Bevölkerung, die nicht schon voll in der Kriegswirtschaft eingespannt ist, wenigstens während der Arbeitsspitzen zur Zeit der Heu-, Getreide- und Hackfruchternte mitzuhelfen.

Zuchthaus für ein Franzosenliebchen

Wegen der 21jährigen Elisabeth Weimer brauchte bisher kein Strafregister angelegt zu werden, aber ein lockeres Mädchen ist sie immer gewesen. Die Eltern gaben sich alle erdenkliche Mühe mit ihr, sie machte nur zaghafte Versuche, einen ordentlichen Beruf zu ergreifen, ging sehr zeitig nach Berlin, um sich dort ausgiebig ihren „Liebhabereien" zu widmen. In einem Anfall von Solidität kam sie wieder zurück und ging einer geregelten Arbeit nach. Auf ihrer Arbeitsstelle lernte sie einen Franzosen kennen - und war sofort mit ihm einig. Sie ermöglichte ihm die Flucht aus dem Lager und schmuggelte ihm Kleider zu, - Eigentum ihres an der Front stehenden Bruders! Mit dem Gefangenen ging sie nach Berlin. Für den Unterhalt sorgte sie. Lange konnte die Herrlichkeit nicht dauern. Also kam das Pärchen wieder nach Mannheim ins Elternhaus der Weimer. Die Eltern durchschauten den Sachverhalt nicht, weil ihnen der Franzose als Dolmetscher und Bräutigam der Tochter vorgestellt wurde. Von Mannheim bzw. von Ludwigshafen aus erreichte der Franzose mit viel Glück Paris und ließ, nachdem er seine „glückliche Ankunft" mitgeteilt hatte, nichts mehr von sich hören, sehr zum Schmerz der Angeklagten, die immer wieder Fühlung mit ihm suchte und sich in einem Brief bitter über seine Treulosigkeit beklagte. Es soll in Berlin schon zu vielen Auftritten zwischen den beiden gekommen sein. Während Elisabeth Weimer die verlorene Spur des Franzosen wieder aufnahm, bewarb sie sich mit dreister Stirn als Nachrichtenhelferin.

Das Sondergericht verurteilte die Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und sprach ihr für die gleiche Zeit die bürgerlichen Ehrenrechte ab. fab.

WIRTSCHAFTS-NOTIZEN

Badische Kommunale Landesbank Girozentrale - Mannheim

Die Bilanzsumme hat sich im Geschäftsjahr 1942 auf 739,5 (606,5) Mill. RM. gesteigert, dagegen zeigte der Gesamtumsatz mit 15,5 (18,37) Mrd. RM. eine leichte Verminderung, da ein großer Teil der der Bank anvertrauten Gelder zu den längerfristigen Terminanlagen hinüberwechselte und dadurch weniger häufig umgeschlagen wurde. Die Gläubigereinlagen erhöhten sich auf 631,87 (495,95) Mill. RM., darunter diejenigen deutscher Kreditinstitute, in der Hauptsache also der badischen Sparkassen, auf 574,00 (437,50) Mill. RM. Der Anleihebestand ist mit 59,64 (62,51) Mill. RM. ausgewiesen, dabei betragen die vierprozentigen Pfandbriefe jetzt 18,52 (5,49) Mill. RM., während die viereinhalbprozentigen (im Vorjahr 12,34 Mill. RM.) nicht mehr verzeichnet werden. Auf der Aktivseite sind Schatzwechsel auf 131,63 (114,05), eigene Wertpapiere auf 160,65 (139,33), kurzfällige Forderungen auf 149,42 (104,17), Schuldner auf 176,23 (127,27), Wechsel auf 14,14 (7,14) und Barreserve auf 8,27 (4,88) Mill. RM. gestiegen, während die langfristigen Ausleihungen einen neuen Rückgang auf 48,13 (55,44) Mill. RM. zu verzeichnen haben. Der Gesamtertrag ist mit 6 015 244 (7 054 611) RM. ausgewiesen, dabei ist der Zins und Provisionsüberschuß auf 3,39 (2,88) Mill. RM. gestiegen, während sich außerordentliche Erträge auf 0,54 (1,75) Mill. RM. verminderten. Bei 2,40 (3,15) Mill. RM. Steuern verbleibt ein Reingewinn von 1 343 021 (1 752 323) RM. Darauf werden wieder 6 Prozent Dividende auf 8 Mill. RM. Stammkapital ausgeschüttet, 100 000 RM. dem Aufwertungsstock der badischen Sparkassen, 150 000 (0) RM. und 500 000 (1 200 000) RM. zugeführt.

Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim. Der Aufsichtsrat beschloß, der zum 23. Juni einberufenen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende in der Vorjahrshöhe von 6 Prozent vorzuschlagen.

Mannheimer Versicherungsgesellschaft. Der Aufsichtsrat beschloß, der zum 30. Juni einberufenen ordentlichen Hauptversammlung eine Dividende von 5 Prozent wie im Vorjahre vorzuschlagen.

Erweiterter Versicherungsschutz bei der Volksunfallversicherung. Im Hinblick darauf, daß auch ältere Volksgenossen wieder in größerem Umfange arbeiten, wurde die Altersgrenze von 65 Jahren für die Gruppen-Volksunfallversicherung der Betriebe aufgehoben. Für die Kriegsdauer wird den Gefolgschaftsmitgliedern Versicherungsschutz bis zum Ende des Monats, in dem der Versicherte das siebzigste Lebensjahr vollendet, gewährt, eine Regelung, die auch für die mitversicherten Ehefrauen gilt. Der verstärkte Arbeitseinsatz der Ehefrauen wurde dadurch berücksichtigt, daß bei Familien-Volksunfallversicherungen von Soldatenfrauen und bei Gruppen-Volksunfallversicherungen der Betriebe die berufstätige Ehefrau als Familienvorstand betrachtet werden kann und somit auch gegen berufliche Unfälle mit den Versicherungssummen 1000 RM. bei Tod und 5000 RM. bei Invalidität versichert ist.

Leergut sofort zurücksenden. In zahlreichen Haushalten haben sich in den letzten Jahren Verpackungsmittel aller Art, insbesondere Kisten angesammelt. Zwar bedingen sich die meisten Lieferanten der Waren die Rücksendung der Verpackung. Doch oft ist die Rücksendung nicht zuletzt wegen Transportschwierigkeiten vielfach unterblieben. Die Dienststellen der Deutschen Reichsbahn, sowie die Träger des Güterverkehrs (Kraftwagen- und Fuhrunternehmen) sind nunmehr angewiesen worden, Rücktransport von Leergut bevorzugt entgegenzunehmen. Es ist unter diesen Umständen eine Pflicht, das angesammelte Verpackungsmaterial (insbesondere Kisten) dem Warenlieferanten zurückzusenden.

Hagelversicherung im Jahre 1942. Nach dem Jahresbericht des öffentlich-rechtlichen Hagelversicherungsverbandes in Deutschland für 1942 brachte das Berichtsjahr eine geringe Ausdehnung des Geschäftsgebietes. Gleichzeitig hat die Anzahl der Versicherungen gegenüber 1942 um 20 359, die versicherte Anbaufläche um rund 156 340 Hektar, die Versicherungssumme um rund 59,725 Mill. RM. zugenommen; dabei ist aber noch zu berücksichtigen, daß infolge der Auswinterungsschäden im Frühjahr die Versicherungssummen erheblich gegenüber den Vorjahren herabgesetzt wurden. Der Schadenverlauf war in 1942 schlechter, besonders schwer vom Hagelschlag betroffen wurden einige Gebiete der Provinz Sachsen.

Typenbeschränkung bei Transportkannen. Zur Sicherstellung einer rationellen Fertigung von Fässern, Trommeln, Kannen, Hobbocks und Kanistern ist im vergangenen Jahr eine Auftragslenkungsstelle errichtet worden. Außerdem wurde für die Herstellung von Fässern eine Typenliste aufgestellt. Andere als in dieser Typenliste enthaltenen Fässer dürfen nicht hergestellt werden. Diese Typenliste findet ihre Ergänzung durch eine Anordnung der Bewirtschaftungsstelle Eisen-, Stahl- und Blechwaren, die nun auch die Erzeugung von Transportkannen und Hobbocks (Transportfässer) auf bestimmte Größen und Ausführungen beschränkt.

Lehrling als Erfinder. Der Lehrling Karl Eyer in einem Straßburger Großbetrieb, reichte der Betriebsführung drei Verbesserungsvorschläge ein, deren erster eine Einstellvorrichtung für den Gas- und Preßlufthahn am Löttisch zum Gegenstand hatte. Beim zweiten Vorschlag handelt es sich um eine Vorrichtung zum Anwärmen von Lötkolben, und schließlich erfand Eyer noch einen Wasserabscheider. Die Verbesserungsvorschläge wurden in der Lehrwerkstatt praktisch angewandt und haben sich bewährt. Als Prämie wurde dem findigen Lehrling Karl Eyer vom Betriebsführer ein Reißzeug überreicht.

HEIMAT-NACHRICHTEN

h. Lampertheim. Der Obst- und Gartenbauverein veranstaltete unter Führung von Apotheker Feldhofen einen Gartenrundgang, der allen Teilnehmern wertvolle Hinweise in der Obst- und Beerenbewirtschaftung vermittelte. Kreisobstbauinspektor Schwarz (Worms) gab praktische Anleitungen über Pflege und Behandlung der Bäume und Sträucher. Durchweg konnte ein sehr guter Behang aller Obst- und Beerensorten festgestellt werden, weshalb es jetzt doppelt notwendig ist, Baum und Strauch vor Schädlingen zu schützen.

Westhal (Wm.) Beim Pflügen kam der Straußwirt B. auf eigenartige Weise ums Leben. Auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise wurde er durch den Pflug am Kopf so schwer verletzt, daß der Tod eintrat.

Kolmar. Die Kriminalpolizei verhaftete wegen Kindsmordes die 23 Jahre alte Leonie Schladenhaufen, die im April ihr fünf Monate altes Kind erwürgt und die Leiche in einem Sack im Keller versteckt hatte. Das zweite Kind der Sch., das völlig unterernährt aufgefunden wurde, wurde dem Jugendamt übergeben.

Filmtheater

Ufa-Palast. Unser großes Pfingstprogramm! 2.00 4.30 7.00. Pfingstsonntag u. -montag auch 10.45: Heinz Rühmann in „Ich vertraue Dir meine Frau an" mit Lil Adina, Werner Fuetterer. Jugendliche nicht zugelassen!

Alhambra. Unser großes Pfingstprogramm! 11.00 12.35 2.35 5.00, 7.15. Pfingstsonntag und -montag ab 1.15. Paula Wessely in dem Wien-Film „Späte Liebe" mit Attila Hörbiger, Fred Liewehr, Inge List, Erik Frey. Jugendliche nicht zugelassen!

Alhambra. Pfingstsonntag 10.45: 3. Wiederholung der Frühvorstellung „Wo die Alpenrosen blüh'n". 2 Stunden Wandern durch die Wunderwelt der Berge. Jugendliche zugelassen!

Schauburg. Unser groß. Pfingstprogram! Heute und an beiden Feiertagen 2.30 4.50 7.20 „Fahrt ins Abenteuer" mit Hans Holt, Winnie Markus, Paul Kemp, Lucie Englisch. Jgdl. zugelass.!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. „Frauen sind keine Engel". Ein Wien-Film mit Marthe Harell, Axel v. Ambesser. Das neue lustige Meisterwerk Willi Forst's. Neueste Woche. Jgdl. ab 14 J. 3.35, 5.55, 7.45! Pfingstsonntag und -montag ab 1.40 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 „Der Weg des Herzens". Ein Liebesdrama mit Willi Eichberger und Magda Schneider. Neueste Wochenschau. Jgdl. nicht zug. 3.00, 5.50, 7.30! Pfingstsonntag und -montag ab 2.00 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 „Frauen sind keine Engel". Ein Willy-Forst-Film mit Marte Harell, Axel v. Ambesser, Rich. Romanowsky. Neueste Wochenschau. - Jug. ab 14 Jahr. zugelassen. - Beginn: 2.50, 5.15, 7.30, Pfingstsonntag u. -montag: 1.00, 3.05, 5.15 und 7.30 Uhr.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. Montag letzter Tag: „Ihr Privatsekretär" mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Theo Lingen, Paul Henckels, Fita Benkhoff, Carsta Löck, Hubert von Meyerinck. - Wochenschau. - Jugend hat keinen Zutritt. Beginn: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00, 7.30.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Samstag 5.15 und 7.30. Pfingstsonntag u. -montag 4.00 u. 7.30 Uhr: „Sophienlund" mit Harry Liedtke, Käthe Haack, Hannelore Schroth u. a. Pfingstsonntag u. -montag, jeweils 1.30 Jugendvorstellg. mit „Sophienlund".

Neues Theater, M.-Feudenheim, Hauptstr. 2. Bis einschl. Pfingstmontag: „Die goldene Stadt". Pfingstsonntag u. -montag Beginn des Hauptfilms pünktlich 5.00 Uhr, nur geschlossene Vorstellungen. - Jugend verboten!

Freya, Waldhof. 6.30 u. 8.00 Uhr. Magda Schneider, Albert Matterstock, Theo Lingen u. v. a. in „Liebeskomödie".

Saalbau, Waldhof. 6.30 und 8.00. „Damals" mit Zarah Leander, Hans Stüwe und Karl Martell. Jugendverbot!

Regina Neckarau. Fernruf 48276. Der neue Großerfolg „Damals". Beginn: Heute Pfingstsamstag 5.15 u. 7.30, Pfingstsonntag und -montag 4.15 u. 7.00 Uhr mit Hauptfilm. Jgd. hat keinen Zutritt. Pfingstsonntag, nachm. 1.30 große Jugend- u. Familienvorstellung „Stukas", Pfingstmontag 1.30 Uhr: „Jungens".

Unterricht

Dem gesunden deutschen Mädchen, das den Beruf der Volkspflegerin ergreifen will, bietet sich die Möglichkeit, als Schülerin in das NSV-Volkspflegerinnenseminar zu Freiburg/Br. einzutreten. Die Ausbildungszeit beträgt 2 Jahre und endigt mit einem Staatsexamen. Aufnahmebedingungen sind die Vollendung des 19. Lebensjahres, Zugehörigkeit zum BDM od. NS-Frauenschaft, möglichst abgeleisteter Arbeitsdienst und gründliche, hauswirtschaftliche Kenntnisse. Nachweis der mittleren Reife oder einer gleichwertigen Schulbildung ist erforderlich. Volksschülerinnen können nach Ablegung einer schulwissenschaftlichen Vorprüfung aufgenommen werden. - Weitere und nähere Auskünfte erteilt die Gauamtsleitung der NSV, Stelle Fachkräftenachwuchs u. Fachausbildung, Straßburg i. Els., Gauhaus, Pioniergasse 2.

Wer gibt Wiederholungsunterricht in Stolze-Schrey-Stenogr.? Wöchentl. 4-6 Stund. ☏ 178 352 VS.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, den 12. Juni 1943, Vorstellung Nr. 312, Miete C Nr. 25, I. Sondermiete C Nr. 13: Im Rahmen der Kulturtage: In neuer Einstudierung: „Cosi fan tutte" (So machen's alle). Kom. Oper in 2 Aufzügen von W. A. Mozart. Anf. 18, Ende etwa 21.00

Nationaltheater Mannheim

Spielplan vom 13. Juni bis 21. Juni 1943

Sonntag (Pfingsten), 13. Juni, auß. Miete: „Götterdämmerung" von Richard Wagner. Anf. 16 Uhr, Ende etwa 20.45 Uhr. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.

Montag (Pfingsten), 14. Juni, auß. Miete: „Monika", Operette von Nico Dostal. Anfang 17 Uhr, Ende etwa 20.15 Uhr. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.

Dienstag, 15. Juni, Miete G 26 u. II. Sondermiete G 13: „Das Dorf bei Odessa", Schauspiel von Herbert Reinecker. Anfang 19 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Mittwoch, 16. Juni, Miete B 26 u. II. Sondermiete B 13: „Iphigenie in Aulis", Oper von Chr. W. Gluck. Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 20.45 Uhr.

Donnerstag, 17. Juni, Miete H 26 u. II. Sondermiete H 13: „Der Verfolgte", Schauspiel von Lope de Vega, deutsche Nachdichtung von Hans Schlegel. Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Freitag, 18. Juni, Miete F 26 u. II. Sondermiete F 13: „Cosi fan tutte", Kom. Oper von W. A. Mozart. Anfang 18 Uhr. Ende etwa 21 Uhr.

Samstag, 19. Juni, vorm.: „Kraft durch Freude". Für Flakgruppe Mannheim: „Der Vetter aus Dingsda", Operette v. Eduard Künneke. Anfang 10 Uhr, Ende 12 Uhr.

Samstag, 19. Juni, abds.: Miete A 26 und II. Sondermiete A 13: „Angelika", Lustspiel von Toni Impekoven u. Carl Mathern. Anf. 19, Ende etwa 21.30 Uhr

Sonntag, 20. Juni, vorm.: 4. Sonntags-Konzert der Stadt Mannheim. Anfang 11.15 Uhr, Ende etwa 12.45 Uhr.

Sonntag, 20. Juni, abds.: Miete E 26 und II. Sondermiete E 13: Zum letzt. Male: „Der Vetter aus Dingsda", Operette v. Eduard Künneke. Anf. 18, Ende 20 Uhr. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.

Montag, 21. Juni, Miete C 26 u. II. Sondermiete C 13: „Die große Nummer", Volksstück von Ernst Schäfer. Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Tägl. 19.15 Uhr, Mittw., Donn. u. Sonnt. auch 15.15 Uhr: Programm der Neuheiten (siehe Anschlagsäulen). Vorverkf. jeweils 7 Tage im voraus (außer sonntags) täglich 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr, Libelle-Kasse, O 7, 3. Voranzeige! 16. bis 30. 6. Die sensationelle Schau des größten italienischen Illusionisten und Magiers Chefalo, der mit seiner Gesellschaft alle Kontinente mit triumphalem Erfolg bereist hat. Erhöhte Eintrittspreise! - Der Vorverkauf hat begonnen.

Varieté Liedertafel, K 2, 32. Bunte Palette! Siehe Anschlagsäulen. Täglich 19.30, mittwochs, samstags u. sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverk. b. Marx, R 1, 1, v. 10-12 u. 15-17 Uhr. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Palmgarten „Brückl", zw. F 3 u. F 4 Jeden Samstag 20 Uhr, Sonn- u. Feiertags 16 Uhr und 20 Uhr: Sonder-Vorstellung des Varieté Liedertafel. - Hierzu Kartenvorverkauf im Palmgartenbüro von 10-12 und 15-17 Uhr, Fernsprecher Nr. 226 01.

Veranstaltungen

Mannheimer Regatta. Sonntag, 13. Juni 1943, nachm. 14.30 Uhr, im Mühlauhafen in Mannheim. Eintritt frei, Tribünensitzplätze RM 2,-. Alle Plätze überdacht.

Pfingst-Rennen Frankfurt a. M. Pfingstmontag, 14. Juni, u. Sonntag, 20. Juni. Beginn 15.00 Uhr. Große Flach- u. Hindernisrennen. Preise der Plätze einschl. Sportgr. ab RM 1,-. Frankfurter Rennverein e. V.

Liederkranz Ladenburg. Festkonzert und Festakt anläßlich des 100jährigen Bestehens am Pfingstsonntag, nachm. 2.30 Uhr, im Saale des Bahnhof-Hotels in Ladenburg. Ausführende: Irene Stenz, Sopran; Heinrich Harms, Tenor; Anna Hauber-Rufer, Klavier; eine Wehrmachtskapelle unter Leitung von Musikmeister Schneider; der Männerchor des Liederkranz. Gesamtleitung: Ehrenchorleiter Hermann Schanz.

Das Schneiderhan-Quartett spielt am Pfingstmontag, 14. Juni 1943 vorm. 10.30 Uhr, in der „Harmonie", D 2, 6, im 6. Kammermusikabend der NSG „Kraft durch Freude". Zur Aufführung gelangen: Streichquartett B-dur von W. A. Mozart, Streichquartett d-moll (Der Tod und das Mädchen) von Franz Schubert, Streichquartett Es-dur von Anton Dvorak. Einzelkart. zu RM 3.-, 2.50 u. 1.50 sind erhältl. bei der KdF-Vorverkaufsst. Plankeghof P 6 u. in d. Musikhaus. Heckel und Kretzschmann.

Konzert-Kaffees

Palastkaffee „Rheingold". 1000 Sitzplätze. Im Monat Juni geschlossen.

Verschiedenes

DRK-Krankentransporte. Ab 16. Juni 1943 Krankentransporte nur noch durch das Deutsche Rote Kreuz. Bezeichnung: DRK-Krankentransporte. Fernsprecher 277 40, 277 41, Oberaufsicht 200 07.

Blau-rot, Viereckfuch im Freya-Theater (Gartenst.) verl. Abzg. geg. Belohng.: Fernruf 593 79.

Schw. led. Schirmhülle v. Knirps am 9. 6. v. Renzstr. b. Lameystr. verl. Abzg. geg. Bel. Schuhhaus Hartmann, O 7, 13.

Münzenarmband am 10. 6. 43 von Tatters. - Lg. Rötterstr. verlor. Geg. Bel. abzg.: Tauberstraße 4, Pohlert.

Wellensittich, blau, entfl. Namen „Peterle". Geg. Bel. abzg. Klein, Haardtstraße 13, Fernruf 218 74.

Wo kann Mann in der Obsternte in seiner freien Zeit mithelfen, da im Obstbrechen gut bewandert? ☏ 178 433 VS.

Welche Schneiderin übern. kurzfr. Anf. v. Kl.-Wäsche? ☏ 332[illegible]

Flickerin z. Ausbess. v. Wäsche u. Änd. v. Kl.-Kleidern alle 14 Tage ges. Viktoriastr. 8, 1 Tr.

Küchenabfälle zu vergeben. Siechen im Alsterhaus, Robert Schellenberg, Mannheim, N 7, 7.

Silb. Armband (Erna) am 10. 6. im Rosengarten verlor. Abzugb. geg. Bel. Forsbach, Böckstr. 8.

OTIZEN

Landesbank
nheim

im Geschäfts-
Mill. RM. ge-
Gesamtumsatz
e leichte Ver-
l der der Bank
längerfristigen
seite und da-
chlagen wurde
hten sich auf
unter diejenigen
der Hauptsache
sen, auf 574,00
eihebestand ist
ugewiesen, da-
gen Pfandbriefe
während die
Vorjahr 12,24
zichnet werden.
atzwechsel auf
piere auf 160,65
ngen auf 149,43
(127,27), Wech-
reserve auf 8,27
hrend die lang-
neuen Rück-
M. zu verzeich-
ist mit 6 015 244
dabei ist der
auf 3,39 (2,88)
nd sich außer-
(1,75) Mill. RM.
Mill. RM. Steu-
n von 1 343 021
n wieder 6 Pro-
RM. Stamm-
RM. dem Auf-
en Sparkassen,
(1 200 000) RM.

Mannheim. Der
m 23. Juni ein-
die Vertiefung
ahrshöhe von 6

gesellschaft. Der
n 30. Juni einbe-
ersammlung eine
m Vorjahre vor-

schuts bei der
Hinblick darauf,
n wieder in grö-
rde die Alters-
Gruppen-Volks-
ebe aufgehoben.
n Gefolgschafts-
z bis zum Ende
cherte das sieb-
ewährt, eine Re-
ersicherten Ehe-
rbeitseinsatz der
rücksichtigt, daß
icherungen von
pen-Volksunfall-
die berufstätige
betrachtet wer-
gagen berufliche
ngssummen 1000
Invalidität ver-

In zahlreichen
n letzten Jahren
nsbesondere Ki-
dingen sich die
n die Rücksen-
oft ist die Rück-
Transportschwie-
en. Die Dienst-
bahn, sowie die
Kraftwagen- und
nehr angewiesen
eergut bevorzugt
ter diesen Um-
gesammelte Ver-
re Kisten) dem
oden.

1943. Nach dem
chtlichen Hagel-
Deutschland für
r eine geringe
etes. Gleichzeitig
ungen gegenüber
Anbaufläche um
sicherungssumme
genommen; dabei
gen, daß infolge
Frühjahr die
ch gegenüber den
en. Der Schaden-
chter, besonders
offen wurden ei-
hsen.

sportkannen. Zur
m Fertigung von
Hobbocks und
Jahr eine Auf-
errichtet worden.
Herstellung von
aufgestellt. An-
iste enthaltenen
lt werden. Diese
ung durch eine
ngsstelle Eisen-,
un auch die Er-
n und Hobbocks
nte Größen und

-Kaffees

Rheingold". 1000
Monat Juni ge-

odenes

nsporte. Ab 16.
rankentransporte
ch das Deutsche
zeichnung: DRK-
orte. Fernspre-
7 41, Oberaufsicht

ktuch im Freya-
enst.) verl. Abzg.
Fernruf 593 79.
mbülle v. Knirps
enstr. b. Lamey-
geg. Bel. Schuh-
e, O 7, 13.
d am 10. 6. 43 von
Rötterstr. verlor.
: Tauberstraße 4,

Gau, entfl. Namen
Bel. abzg. Klein,
3, Fernruf 218 74.
in der Obsternte
n Zeit mithelfen,
chen gut bewan-
3 VS.
lerin übern. kurz-
-Wäsche? 332B
sbess. v. Wäsche
-Kleidern alle 14
toriastr. 8, 1 Tr.
zu vergeben. Sie-
terhaus, Robert
Mannheim, N 7, 7.
(Erna) am 10. 6.
n verlor. Abzugb.
bach, Böckstr. 8,

SPORT-NACHRICHTEN

Wer gegen wen?

Fußball: Schwarzweiß Esch — VfR Mannheim in Luxemburg, TSG Plankstadt — TSV Walldorf (Aufstiegsspiel), SC Käfertal gegen 98 Schwetzingen, 08 Hockenheim — VfTuR Feudenheim (um den „Eisernen Adler" am Sonntag), TuS Neuendorf — VfR Mannheim (Freundschaftsspiel am Montag).

Rudern: Mannheimer Regatta im Mühlauhafen (Pfingstsonntag, Beginn 14.30 Uhr).

Radfahren: Radrennen „Rund um den Friedrichsplatz" (Pfingstmontag, Beginn um 14 Uhr).

Purann ist Favorit

Radsport-Titelkämpfe in Braunschweig

Der deutsche Radsport führt am Pfingstsonntag auf der Braunschweiger Bahn den ersten Teil seiner diesjährigen Titelkämpfe durch. Zur Entscheidung stehen die Fliegermeisterschaft über 1000 m, die Zweisitzermeisterschaft über 2000 m und die Meisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren über 4000 m.

Die Reichssportführung hat nur fünfundzwanzig Bewerber zugelassen, zu denen jetzt noch der vorjährige Fliegermeister Unteroffizier B u n z e l (Berlin) stieß. Ohne Training wird sich Bunzel kaum durchsetzen können; aussichtsreichster Anwärter auf den Fliegertitel ist vielmehr Altmeister Gerhard P u r a n n (Berlin), doch sind auch die Berliner Egerland und Saager, der Breslauer Mirke und der Nürnberger Voggenreiter zu beachten. In der Tandem-Meisterschaft bleibt die Zusammensetzung der Paare abzuwarten. Im Vorjahr siegten Bunzel-Saager. Die Mannschaftsmeisterschaft verteidigt Dresdenia Berlin, die auch diesmal wieder zusammen mit Sturmvogel Berlin sehr aussichtsreich ist. An diesem Kampf ist auch Amor München beteiligt.

Titelkämpfe der Fechter

Im Rahmen der Straßburger Sportwoche kommen an beiden Pfingsttagen die badisch-elsässischen Meisterschaften im Einzelfechten für Männer und Frauen zur Durchführung. Bei den Männern darf man auf den Kampf zwischen den starken elsässischen Vertretern aus Straßburg und Kolmar mit den badischen Spitzenkönnern aus Nord- und Südbaden besonders gespannt sein. In keiner der drei Waffengattungen steht der Sieger im voraus fest.

Bei den Frauen hat dagegen Frau Eckert (Mannheim) die besten Aussichten, ihren Titel erfolgreich zu verteidigen, denn Altmeisterin Krannich-Wenkebach und Frau Lußbrand (beide Mannheim) sind diesmal nicht dabei.

Reichssportabzeichen-Abnahme im Schwimmen

Aus technischen Gründen müssen die Abnahmeprüfungen im Schwimmen im Städtischen Hallenbad nach folgendem Plan durchgeführt werden: Jugend (HJ und BDM): 18. Juni, Schwimmen 200, 300, 400, 600 m. Frauen über achtzehn Jahre: 22. Juni: 100, 200 m. Männer: 25. Juni, 100, 300 m. Männer und Frauen: 29. Juni, 1000 m. Eintrittskarten zum Städtischen Hallenbad müssen jeweils bis spätestens 19.15 Uhr gelöst sein. L. Stalf, Obmann des Prüfungsausschusses.

Professor Dr. W. Knoll, der Leiter des sportmedizinischen Instituts der Universität Hamburg, wurde vom Züricher Stadtverband für Leibesübungen zu einem Vortrag über das Thema „Sportschäden und ihre Verhütung" eingeladen. Professor Dr. Knoll wird nach Pfingsten dem Ruf nachkommen.

Die Olympiasiegerin im 800-m-Lauf der Frauen bei den Spielen 1928 in Amsterdam, Frau Radke-Batschauer, wartet mit neuen Erfolgen auf. Sie gewann beim Breslauer Abendsportfest den 100-m-Lauf in 13,8, das Speerwerfen mit 31,50 m und verhalf ihrem Verein VfB Breslau zum Sieg in der 4×100-m-Staffel in 54,1 Sekunden.

Die badische Tennis-Mannschaftsmeisterschaft wird auch in diesem Sommer durchgeführt. Zugelassen sind 28 Mannschaften, die sich auf die vier Gruppen Nordbaden, Mittelbaden, Südbaden und Bodensee verteilen. Mit zwölf und neun Mannschaften sind Mittel- und Nordbaden am stärksten besetzt. Gespielt wird am 4. und 18. Juli sowie am 1. und 15. August nach dem K.o.-System.

Waldhof hat Freilos. Die nächsten Fußball-Tschammerpokalspiele in Baden sind zum 20. Juni anberaumt. Der VfR Pforzheim empfängt Meister VfR Mannheim und FT-SC Freiburg trifft auf den FC Rheinfelden. Im dritten Spiel des Tages hat der VfL Neckarau den FC Rastatt zum Gegner. Der SV Waldhof ist spielfrei.

Für die Endrunde im badischen Frauen-Handball stehen nun die Teilnehmer fest. Es sind VfR Mannheim, Phönix Karlsruhe und TV Heidelberg-Handschuhsheim, die am 26. und 27. Juni an einem noch zu bestimmenden Ort um die Gaumeisterschaft kämpfen werden.

Geheimnis um Mario

EIN ROMAN VON HERMANN WEICK

18. Fortsetzung

Alle Rechte durch: Hermann Weick, Karlsruhe i. B., Eisenlohrstr. 18

Nun lehnte er sich etwas vor. Seine Augen verkrampften sich in Münchs Züge, und wie ein Pfeil schnellten seine Worte dem anderen entgegen:

„Woher hatten sie eigentlich das Gift?"

Münch hatte die langen Ausführungen Hanaus, die er in ähnlicher Form schon oft gehört hatte, teilnahmslos über sich ergehen lassen. Aber jetzt sprang er auf. Wilder Grimm hatte ihn erfaßt: er verlor jede Selbstbeherrschung und wußte nicht mehr, was er sprach.

„Ich hatte kein Gift!" stieß er hervor und stampfte mit dem Fuß auf den Boden. „Wie kommen Sie überhaupt dazu, mich in dieser Weise zu behandeln? Glauben Sie, durch solche Mätzchen mich kirre zu machen? Ich sage Ihnen jetzt zum letzten Male, daß ich Mario nicht umgebracht habe, und wenn Sie es nicht glauben wollen, dann lassen Sie es eben bleiben! Ich habe die Schikaniererei jetzt satt. Machen Sie meinetwegen mit mir, was Sie wollen!"

Hanau blieb bei diesem Ausbruch eines ohnmächtigen verzweifelten Zornes ganz kalt.

„Das werde ich auch tun, darauf können Sie sich verlassen!" erwiderte er höhnisch. „Im übrigen könnte ich Sie wegen Ihres ungebührlichen Benehmens in Strafe nehmen! Ich will aber darauf verzichten, da derartige theatralische Szenen Ihnen von Ihrem Beruf her wohl allzu geläufig sind!"

Er drückte auf eine Glocke. Ein Gefangenenwärter trat ein.

„Führen Sie den Mann in seine Zelle zurück!" befahl Hanau in barschem Tone dem Wärter.

Mit gesenktem Kopf ging Walter Münch durch die Gänge. Sein Gesicht war blaß und verstört.

Der Wärter, ein noch jüngerer Mann, betrachtete ihn voll Teilnahme. Er war ein eifriger Kinobesucher, Walter Münch hatte zu seinen Filmlieblingen gehört, er konnte und wollte nicht glauben, daß dieser hübsche, blonde Mensch einen anderen umgebracht haben sollte.

„Wie steht Ihre Sache?" fragte er verstohlen, als Sie sich Münchs Zelle näherten.

Münch machte eine Geste der Ratlosigkeit.

„Wie immer . . ."

„Wenn Sie unschuldig sind, wird es sich auch bald herausstellen, Herr Münch, Sie dürfen nur nicht den Mut verlieren!"

Der Wärter schloß die Zellentür auf und ließ den Gefangenen eintreten. Mit aufmunterndem Lachen sagte er noch:

„Es hat schon mancher hier gesessen, der nach ein paar Wochen wieder herauskam! Auch der klügste Richter kann sich einmal täuschen! Also Kopf hoch!"

Walter Münch war dem Wärter für seinen Zuspruch dankbar; als aber dann die Zellentüre sich hinter ihm geschlossen hatte, überfiel ihn wieder die abgrundtiefe Niedergeschlagenheit, die seit Tagen nicht mehr von ihm weichen wollte.

Wie lange würde dieser qualvolle, furchtbare Zustand noch währen?

Wann endlich würde er seine Freiheit wiedererlangen? . . .

Münch sank auf einen Stuhl nieder. Seine Gedanken hatten jäh eine andere Wendung genommen.

Wie hatte der Untersuchungsrichter vorhin gesagt: Brigitte Warling habe ihm gegenüber erklärt, daß es sich bei der Äußerung, die Mario angeblich über sie gemacht hatte, um nichts von Bedeutung gehandelt haben könne; Brigitte verstehe deshalb nicht, warum Münch nicht offen über diese Sache spreche . . .

Münch erinnerte sich wieder genau jenes Augenblicks, als er zu Brigitte von dieser Behauptung Marios gesprochen hatte. Sie war blaß geworden, Schreck hatte in ihren Augen gestanden, zwar hatte sie dann Marios Worte als lächerliche Lüge abgetan, aber in Münch war damals trotzdem ein banger Zweifel erwacht und seitdem nie mehr verstummt. War an Marios Behauptung doch etwas Wahres gewesen?

Hatte Brigitte jetzt dem Untersuchungsrichter gegenüber nur geleugnet, etwas von jener Äußerung Marios zu wissen, weil ihr . . . oder ihrem Vater sonst Gefahr drohte?

Münch stützte den Kopf in beide Hände.

Alles war so verworren, so voller Geheimnisse. Nirgends sah man klar. Nur eines leuchtete wie ein helles strahlendes Licht in seine trostlose Gefangenschaft:

Seine Liebe zu Brigitte.

Im Wachen und Träumen dachte er an sie. Die Sehnsucht nach ihr zerbrach ihn beinahe. Immer wieder rief er jene Abendstunde herbei, als sie einander ihre Liebe bekannten.

Den Brief, den Brigitte ihm vor einiger Zeit ins Untersuchungsgefängnis geschickt hatte, holte er jetzt wieder hervor und las ihn zum soundsovielten Male:

„Ich weiß, daß Du unschuldig bist! Felsenfest glaube ich an Dich! Könnte ich Dir helfen, das Schwere zu tragen! Mit meinen Gedanken, meiner unermeßlichen Liebe bin ich immer bei Dir!"

so hatte Brigitte geschrieben.

Münch ließ den Brief sinken.

Brigitte konnte ruhig sein. Mochte es sich auch wirklich so verhalten: daß Marios Worte eine Drohung, eine Gefahr für sie bedeuteten — er, Walter würde schweigen, und wenn auch dadurch weiterhin der Verdacht, der Mörder Marios zu sein, auf ihm ruhen bliebe.

Eines Tages würde sich seine Schuldlosigkeit herausstellen. Würde man den wirklichen Mörder Marios finden, den Mörder . . . oder die Mörderin . . .

„Mörderin!". . .

Münch fuhr in die Höhe. Schreckensfahl, mit entsetzten Augen sah er umher.

Wer hatte das Wort gesprochen? Es war doch außer ihm niemand in der Zelle . . .

War das Wort von seinen eigenen Lippen gekommen? . . Dieses unausdenkbare, grauenhafte Wort, das nun zwischen den Wänden zu geistern und immer lauter, gellender zu ertönen schien . . .

Seine fiebernden Gedanken kreisten um einen Punkt, er wollte sie hinwegtreiben, aber wie von magischer Kraft angezogen, kehrten sie immer wieder dahin zurück. Es waren Gedanken, die ihn bisher schon manchesmal gestreift, vielleicht sein Unterbewußtsein erregt und beunruhigt . . . aber doch noch nie mit solcher Schärfe und Überzeugungskraft sich seiner bemächtigt hatten:

Brigittes Ausfahrt mit Mario wenige Stunden vor seinem Tode . . . ihre Worte, die sie dann am Abend zu ihm, Münch, gesprochen hatte: „Sie können nicht ermessen, was mich dieses Zusammensein mit Mario gekostet hat! Aber es mußte sein! Ein letztes Mal mußte ich mit ihm zusammentreffen! Nun habe ich für alle Zeit Ruhe vor ihm! . . ."

Hart, unbeugsam hart, waren Brigittes Züge dabei gewesen; wie eine Fremde war sie Münch erschienen. Und nachher, als sie die Kunde von Marios Tod erhalten hatte, hatte sie sich gebärdet, als sei sie von einer schweren Last befreit . . .

Walter Münch griff sich zum Halse. Er meinte zu ersticken.

Wie von einer grauenhaften Angst gepeitscht, hastete er in der Zelle hin und her.

Es war ja Wahnwitz, so etwas zu denken! War er in der Enge und Verlassenheit seiner Zelle verrückt geworden, daß er solchen Unsinn sich zusammenreimte? Es war ja Versündigung an seiner Liebe, ein Verbrechen an Brigitte, auch nur den Hauch eines solchen Verdachts zu haben!

Und doch —

Wenn Marios Drohung damals wirklich einen ernsthaften Untergrund gehabt hätte . . . wenn Brigitte sich gegen die Gefahren, die ihr und ihrem Vater von dem Tänzer drohten, nicht mehr anders hätte zu helfen wissen . . . als durch eine Verzweiflungstat . . . Walter Münch war zumute, als wanke der Boden unter ihm.

Er meinte, er müsse gegen den unsichtbaren Feind, der ihm das Größte, Heiligste seines Lebens zerbrechen und vernichten wollte, anrennen und ihn in die Flucht schlagen. Aber er wußte im gleichen Atemzug, daß die Zweifel, die ihn jetzt überfallen hatten, ihn so bald . . . vielleicht nie mehr verlassen würden . . .

„Herr Münch!"

Münch fuhr herum.

Der Wärter stand unter der Zellentüre. In seiner Erregung hatte Münch nicht gehört, daß die Türe geöffnet worden war.

„Kommen Sie!" sagte der Wärter und betrachtete besorgt das verstörte Gesicht des Untersuchungsgefangenen. „Ihr Verteidiger möchte Sie sprechen!"

Über Walter Münch schien in diesem Augenblick alles, was ihn bedrängte, mit unerhörter Gewalt hereinzubrechen.

Seine Züge verzerrten sich in einem wilden unmenschlichen Ausdruck.

„Man soll mich endlich in Ruhe lassen!" schrie er und sank, wie vom Blitz gefällt, auf einen Stuhl nieder.

8.

Dr. Warling saß mit seiner Tochter auf der Terrasse beim Frühstück. Ringsum dufteten die Blumen; der Park, der hinter dem Hause lag, leuchtete in sattem Grün. Vom Morgenhimmel, dessen tiefes Blau einen schönen Tag verhieß, strahlte die Sonne. „Ein herrlicher Morgen!" sagte Warling. „Der Sommer scheint endlich Ernst machen zu wollen; lange genug hat es ja geregnet!"

(Roman-Fortsetzung folgt)

KLEINER KULTURSPIEGEL

Ein Konzert der Erstaufführungen darf man **das sechste S o n n t a g s k o n z e r t der Stadt** Mannheim am Sonntag nach Pfingsten im Nationaltheater nennen. Eugen B o d a r t bringt mit dem Nationaltheaterorchester und Renate N o l l (Heidelberg) als Cembalistin zur Aufführung: Hans Stiebers Sinfonische Aphorismen, Joseph Haydns Cembalokonzert G-dur, Marcel Poots Impromptu in Form eines Rondos, Giuseppe Martuccis Notturno und (zum hundertsten Geburtstag des nordischen Meisters) Edvard Griegs Altnorwegische Romanze.

Musik auf zwei Klavieren bringt die Mannheimer H o c h s c h u l e für Musik und Theater in ihrem Kammermusikabend am kommenden Donnerstag mit Else R e h b e r g und Paula M e i n e r t s h a g e n zu Gehör. Aufgeführt werden vier selten zu hörende Werke der nicht sonderlich reich angebauten Gattung: Busonis Improvisationen über Bachs Chorlied „Wie wohl ist mir", Busonis Duettino concertante nach Mozart, Clementis Sonate B-dur und Max Regers Beethoven-Variationen.

Moderne Kammerkunst erklingt im Kammerkonzert der Mannheimer H o c h s c h u l e am Freitag, 25. Juni, im Saal der „Harmonie". Unter Leitung von Chlodwig R a s b e r g e r werden musiziert Egon Kornauths Kammermusik, op. 31, Francesco Malipieros Ricercari (beide in Erstaufführung) und Ermanno Wolf-Ferraris Kammersinfonie, Werk 8.

Familienanzeigen

Gisela. In Dankbarkeit u. Freude zeigen wir die am 8. Juni 1943 erfolgte Geburt unseres ersten Kindes an: **Marianne Berg, geb. Ewald** (z. Z. St. Elisabeth, Heidelberg) **u. Willy Berg** (Hauptfeldw. i. ein. Pz.-Gren.-Regt.). Mhm.-Friedrichsfeld (Hirtenbrunnenstraße 16).

Holle. Wir freuen uns über die Geburt unseres ersten Kindes, einer gesunden Tochter. **Lisemarie Horbach, geb. Schellschmidt; Fritz Horbach** (Oberltn., z. Z. i. F.). Schlabendorf/N.-L., Mannheim (Verschaffeltstraße 26).

Unser **Ingele** ist angekommen! In dankbarer Freude: **Frau Helene Hoffmann, geb. Eisengrein,** Ltn. **Ernst Hoffmann** (z. Z. i. Feldel. Weinheim a. d. B., Bergstr. 28.

Wir haben uns verlobt: **Anneliese Janitschke - Wolfgang Jahnke** (z. Z. Hauptlazar. Donaueschingen). Mannheim (U 5, 8), Havelberg (Mark Brandenbg). Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Charl. Mrosinski, Theo Saur,** Mech.Spr.-Maat (Kriegsmarine) Mhm.-Käfertal (Freie Luft 8), Plochingen a. Neck. (Bahnhofstraße 40), Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: **Gerda Wolterhoff - Willi Reinert,** Mhm.-Sandhofen (Taubenstraße 1a, Viernheimer Weg 18). Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Friedgund Bickel, Jakob Gärtner, Oberarzt** (z. Z. im Osten). Kirchhard (Baden), Kreidach (i. Odenwald), Pfingsten 1943.

Als Verlobte grüßen: **E. Liselotte Dreikluft, Paul Peter Rössel.** Lützelsachsen (Bergstr.), Montabaur (Wstw.), Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Luise Bläß, Hans Behringer,** (Obergefr. ein. Pz.-Rgt.) Weinheim-Bad. (Paulst. 7), Plattling-Ndby. (Straubingerstr.), Pfingsten 1943.

Wir haben uns verlobt: **Hanna Reiners - Kurt Helfer.** Krefeld (Hubertusstr. 64), Ludwigshafen a. Rh. 5 (Marsstraße 6).

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Waibel - Josef Voigt.** Mannheim (Weberstr. 5), Berlin W 35. Pfingsten 1943.

Den Bund fürs Leben haben geschlossen: **Egon Emmert** (Obergefr. i. e. Panz.-Jäger-Abt.) und **Frau Anneliese, geb. Tochtermann.** Mannheim (J 6, 13), den 12. Juni 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. **Walter Steinmann - Annemarie Steinmann, geb. Burkhard.** Mannheim (Schimperstr. Nr. 25). Pfingsten 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Arthur Meißner - Hilde Meißner, geb. Krug.** Mannheim (L 1, 2). Pfingsten 1943.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: Bau-Ingenieur **Theo Schmitz** (z. Z. Wehrm.), **Lydia Schmitz geb. Hennhöfer.** Mannheim (Waldparkstr. 14), den 12. Juni 1943.

Major Dr. Wilh. Hoegen und Frau Otty, geb. Bersch - Notar Eugen Häffken u. Frau Elisabeth, geb. Horeschi, geben die Vermählung ihrer Tochter Ruth und ihres Sohnes Walter bekannt.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Walter Häffken u. Frau Ruth, geb. Hoegen.** 12. 6. 43. Bensberg - Köln (Kölner Str. 30)

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Friedrich Heck,** Obergefr. der Luftwaffe, **Erika Heck, geb. Volz.** Mannh. (Große Merzelstr. 37), Pfingsten 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Oberfeldw. **Walter Schädel und Frau Elise Schädel, geb. Schnak.** Mannhm. (Lenaustr. 27), Gernsheim/Rhein (Mühlstr. 26). 12. 6. 43

Wir gehen unseren Lebensweg gemeinsam: Stud. ing. **Walter Frank** (z. Z. Obergefr. in ein. Gren.-Rgt.), **Käthe Frank, geb. Uhrig.** Schwetzingen, Oftersheim, Pfingsten 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Gustav Fromm** (Obergefr. in e. Pz.-Regt., z. Z. im Felde), **Erna Fromm, geb. Schimmele.** Engen (Hegau), Schwetzingen (Marstallstr. 43), 12. Juni 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Gerhard Stamm - Marie Stamm, geb. Kadel.** Rimbach i. O. (Fahrenbacher Str. 32), Pfingsten 1943

Ihre Vermählung geben bekannt: **Kurt Bogaschewsky** (z.Z. Wehrmacht), **Erna Bogaschewsky, geb. Hoffmann.** Rügenwalde (Osts.), Mhm.-Käfertal (Kurze Mannheimer Straße 41), den 12. Juni 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Gustl Becker** (z. Z. im Osten) u. **Frau Maria, geb. Hettinger.** M.-Wallstadt (Tauberbischofsheimer Straße 16), Mhm.-Feudenheim (Weinbergstr. 16), 12. Juni 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Jupp Carl** (z. Z. Wm.), **Gertrud Carl, geb. Eichler.** Berlin-Spandau, Mannheim (Collinistr. 22), 12. Juni 1943. Kirchl. Trauung: 1 Uhr Christuskirche.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erwin Dubs - Anni Dubs, geb. Grein.** Mannheim (H 2, 14), Nürnberg (Krimhildstraße 24). Pfingsten 1943

Ihre Vermählung geben bekannt: **Joseph Anthon - Hedwig Anthon, geb. Schlaberg.** Offenbach (Pfalz, Neugasse 156), Mannheim (S 3, 7b), den 6. Juni 1943.

Als Vermählte grüßen: **Kurt Müller** (Obergfr. i. e. Flak-Rgt.) **Elisabeth Müller, geb. Schmitt.** Weinheim (Münzgasse 13), Birkenau-Odw. (Ferd.-Werner-Str. Nr. 6), den 12. Juni 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Weber** (Obergefr. in einer Beob.-Abt.), **Erna Weber, geb. Hölzing.** Weinheim - Bergstraße (Fritz-Kröber-Straße 3), den 12. Juni 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Kurt Marweiser** (Uffz. in einem Gren.-Rgt.), **Hedwig Marweiser, geb. Münch.** Weinheim (Bissingerstr. 9), Ludwigshafen a. Rh. (Grüner Hof 16), Pfingsten 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Bodo Skibitzki** (Ltn. u. Ord.-Offz., z. Z. i. F.) - **Frau Gertrud, geb. Hachmann.** Mannhm. (Kirchenstraße 14).

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. **Kurt Herrmann - Trudel Herrmann, geb. Siegling.** Mannheim (Rheinkaistr. 6), 12. 6. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Adolf Fries** (Oblt. u. Komp.-Chef), **Liesel Fries, geb. Braun.** Birkenau-Odw., Singen-Hohtw. (Hegaustr. 18 b).

Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Uffz. **Karl Friedel, Auguste Friedel, geb. Albert.** - Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, sprechen wir auf diesem Wege für die uns so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten an Glückwünschen, Blumen u. Geschenken unseren herzlichsten Dank aus. Uffz. **Karl Friedel u. Frau Auguste, geb. Albert.** Mannheim-Waldh., Waldmeisterhof 6

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Heinrich Verron** (Uffz.), **Elly Verron, geb. Hagen.** Mhm.-Waldhof (Eisenstraße 10), Stein b. Eitorf-Sieg (Haus Hagen), 12. Juni 1943.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Eugen Herrmann** (Oberw. d. Gen.), **Friedl Herrmann, geb. Weiss.** Mannheim (Mittelstr. 89, Friedrichsfelder Straße 45), den 12. Juni 1943.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank aus. **Eduard Hasenöhrl u. Frau, geb. Grünsinger.**

Für die uns zu unserer Trauung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Fritz Karcher** (Oberltn.) **u. Frau Ruth, geb. Huber.** Mhm.-Neuostheim (Trübnerstraße 15).

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir recht herzl. San.-Feldw. **Karl Kempf und Frau Mathilde geb. Böhm.** Weinheim, den 12. Juni 1943.

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit in so reichem Maße zugegangenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir auf diesem Wege recht herzlich. Obergefr. **Gustav Gieser und Frau Rosel Gieser, geb. Schneider.** Oftersheim, 9. 6. 43.

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere über alles geliebte Mutter, Oma und gute Schwiegermutter, Frau

Maria Mütsch, geb. Hofmeister

nach kurzer, schwerer Krankheit in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Mhm.-Waldhof, den 9. Juni 1943. Kiefernbühl 14.

Die trauernden Hinterbliebenen: Gefr. **Eduard Mütsch** (z. Z. i. F.) u. **Fam.; Eugen Mütsch u. Fam.;** Uffz. **Martin Mütsch und Familie.**

Die Beerdigung findet Samstag, den 12. Juni 1943, 1.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Tieferschüttert hat uns die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann, mein herzensguter Papa, unser lieber Sohn u. Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Berger

Gefreiter in einem Grenadier-Regiment Inh. d. EK 2. Kl. u. des Inf.-Sturmabz.

kurz vor seinem 33. Lebensjahr den Heldentod im Osten fand.

Mhm.-Käfertal, den 12. Juni 1943. Äußere Bogenstraße 4.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Berger, geb. Joosten, u. Töchterchen Marianne; Karl Berger und Frau sowie Bruder Josef (Mhm.-Neuostheim, Holbeinstr. 28); **Brüder: Fritz, Otto und Willi** (z. Z. i. Ost.); **Dr. Fr. Fromersdorf u. Frau Lotte, geb. Berger** (Köln-Lindenthal); **Fam. Heinrich Joosten** (Mannheim, Jungbuschstraße 11).

In der festen Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir statt dessen die unfaßbare, traurige Nachricht, daß unser herzensguter, braver, jüngster Sohn, der beste Bruder, Neffe und Schwager

Erwin Neubauer

Gefreiter in einem Grenadier-Regiment Abiturient und K. O. B.

fern der Heimat und seiner Lieben im blühenden Alter von 19½ Jahren im Osten gefallen ist. Er wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. Er gab sein junges Leben seinem geliebten Vaterland. In unseren Herzen wird er ewig weiterleben. Wer unseren Sohn gekannt, weiß, was wir verloren.

Mannhm.-Waldhof (Neueichwaldstr. 35, K 3, 13), Passau, Graz, Seeboden, den 10. Juni 1943.

Die tiefgebeugten Eltern: **Peter und Maria Neubauer** mit ihren Söhnen: **Rupert, Eduard u. Hans** (z. Z. Wm.); **Maria Stockhammer, geb. Neubauer,** Tochter; **Cilly Neubauer, geb. Herrmann,** Schwiegertochter; **Karl Stockhammer,** Schwiegersohn (z. Z. Wm.) **und alle übrigen Verwandten.**

Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter, herzensguter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, Herr

Emil Herrmann

nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 11. Juni 1943. Max-Josef-Straße 10.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieben.: **Frau Gretel Herrmann, geb. Hamm.**

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, 15. Juni 1943, um 13.30 Uhr statt

---

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Freunden, Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe, unvergeßliche, treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Charlotte Mitsch

geb. Berlinghof

Trägerin des gold. Mutterehrenkreuzes

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 77¼ Jahren sanft entschlafen ist.

Plankstadt, den 11. Juni 1943. Luisenstraße 17.

In tiefem Leid:

Konrad Mitsch; Kinder: Eva Mitsch; Schwester Maria Arks; Fam. Wilhelm Vobis; Fam. Johann Mitsch; Fam. Albert Wagner nebst allen Enkeln, Urenkeln u. Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, 12. Juni 1943, 18 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Nach frohen Urlaubstagen erreichte uns die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, guter Mann, mein herzensguter Papa, unser braver Sohn und unvergeßlicher Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Metzger und Wirt

Pg. Hans Hörnig

Obergefreiter einer schweren Flak-Abt. Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern und der Ostmedaille

nach fast vier überstandenen Kriegsjahren im blühenden Alter von 30 Jahren den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland im Osten erlitten hat. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Mannheim (H 4, 23), Faulbach a. M., den 10. Juni 1943.

In unsagbarem Schmerz:

Elfriede Hörnig, geb. Fries, u. Tochter Renate; Fam. Christin Hörnig, Eltern; Fritz Fries (z. Z. Waffen-SS) **und Fam. und alle Anverwandten.**

Rasch u. unerwartet verschied nach kurzer, schwerer Krankheit und nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann und treusorgende Vater seiner Familie, Herr

Alwin Muley

im 41. Lebensjahre.

Mhm.-Neckarau, den 10. Juni 1943. Mainstraße 51.

Erna Muley, geb. Borst, und Sohn Walter (z. Z. im Felde) sowie alle Verwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, 12. Juni 1943, nachm. 14 Uhr, auf dem Friedhof in Neckarau statt.

Auch wir betrauern in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter und guten Kameraden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Hch. Lanz AG.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und Beileidskarten beim Heimgang unseres lieben Vaters, Herrn **Johann Remmlinger,** sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank. Besond. Dank dem Feuerbestattungsverein, für die trostreichen Worte vom Siedlerbund, der Fa. Aug. Neidig Söhne und Hamt u. Seide und all denen, die unserem lieben Toten das letzte Geleit gaben.

Mannheim, den 11. Juni 1943.

Willi Remmlinger und Angehörige.

Nachdem wir nun unser geliebtes Kind zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir allen, die uns bei dem schweren Verluste so innigen Mitgefühl bekundeten, auf diesem Wege herzlich Dank. Besonderen Dank den Hausbewohnern für ihren Beistand und die vielen Blumen, die ihm als letzter Gruß galten sowie allen denen, die unserem unvergeßlichen Karlchen das letzte Geleit gaben.

Mannheim, den 12. Juni 1943.

In tiefem Schmerz:

Karl Wachter und Frau Lina, geb. Vogel, sowie Anverwandte.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Eva Keller, geb. Flock,** sagen wir all denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben, herzlichen Dank. Besond. danken wir den Schwestern für die liebevolle Pflege sowie für die Kranz- und Blumenspenden.

Hockenheim, den 10. Juni 1943.

Die tieftrauernden Kinder u. Angehör.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter und Großmutter, Frau **Agnes Stephan, geb. Schwechheimer,** danken wir allen, die uns in so reichem Maße ihre Teilnahme erwiesen haben. Besonderen Dank Herrn Pfr. Diefenbacher für die trostreichen Worte am Grabe sowie allen Kranz- u. Blumenspendern.

Altlußheim, den 10. Juni 1943.

Fam. Alois Göbel; Fam. Albert Stephan

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme beim Tode meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres guten Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, **Josef Dörr,** Gefr. i. ein. Flak-Einheit, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus. Besonderen Dank der NSDAP Ortsgruppe Ketsch, der Wehrmacht, der Rhein. Gummi- und Celluloidfabrik und der Militär- u. Kriegerkameradschaft für die letzten Ehrungen u. Kranzwidmungen sowie dem Herrn Geistlichen für die tröstenden Worte am Grabe. Herzl. Dank auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Ketsch, den 11. Juni 1943.

Für die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Paula Dörr, geb. Kretz.**

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Verstorbenen, Frau **Katharina Bartmann,** sagen wir innigsten Dank.

Seckenheim, den 10. Juni 1943. Hochstätt 33.

Wilhelm Bartmann und Angehörige.

Für die zahlreichen Beweise herzl. Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Schwagers, Herrn **Franz Mohr,** sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Mannheim (Rheindammstraße 51).

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter, Frau **Elisabeth Soutrepp, geb. Müller,** sagen wir unseren innigsten Dank. Besond. Dank der Frauenschaft Ortsgruppe Humboldt, der Betriebsführung u. Gefolgschaft der Fa. Pellsa, den Hausbewohnern, dem evgl. Frauenverein sowie Herrn Pfr. Jundt für seine trostreichen Worte und all denen, die unserer lieben Mutter das letzte Geleit gaben.

Mannheim, den 10. Juni 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für all die ehrenden, vielen Beweise herzl. Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben, verstorbenen Mutter, **Anna Schneckenbacher, geb. Benz,** sagen wir unseren innigst. Dank. Dank auch für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, für die liebevolle Pflege der Krankenschwestern, besonders Herrn Pfr. Diefenbacher für seine tröstenden Worte u. dem Kirchenchor für seinen erhabenden Gesang.

Neulußheim, den 9. Juni 1943.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme an dem Verlust unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Klara Klebert, geb. Lehr,** sagen wir allen herzl. Dank. Besonders danken wir für die Kranz- u. Blumenspenden.

Hockenheim, den 10. Juni 1943.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Herzlich und teilnahmsvoll waren die vielen Beweise beim Tode meiner geliebten, unvergeßlich. Lebensgefährtin, **Käthe Schweizer, geb. Schröder.** Allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben und ihrer gedachten, herzlichen Dank. Gelren ihrem Bekenntnis u. letzten Wunsch wurde sie zur Ruhe gebettet.

Mannheim, im Juni 1943.

In tiefem Schmerz:

Friedrich Schweizer (z. Z. im Osten) **mit Sohn Jürgen; Fam. Wilhelm Schröder; Fam. Friedrich Schweizer.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen, Frau **Barbara Bless, geb. Scheller,** sagen wir allen herzlichen Dank.

Weinheim (Kurbrunnenweg 30).

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Heirat

Witwer, 42 J., kinderl., möchte Frau od. Wwe. pass. Alters zw. Heir. k. l. Auch Körperbeh. angenehm. Nur ernstgem. Bildzuschriften unter Nr. 332 BS.

Witwer, Mitte 60, gut. Aussehen, mit schön. Zweif.-Haus, in gut. Verhältn., wü. alleinst. Frau o. Frl. zw. bald. Heirat kennenzul. Postlagernd zwecklos. 314 B.

Frau, 50 J., m. 2-Zi.-Wohn. u. Ersparn., wü. sol. Herrn, a. liebst. v. Ld., zw. Heirat k. z. l. 7246B

Alleinst., städt. Arbeiter, 58 J. alt, gesch., wü. m. Dame ohne Anh., v. 45-50 J., mögl. kath., zw. Heirat in Verbind. z. treten. Wohnung vorhanden. 6876BS.

Wü, 59-63j. Herrn m. Wohn. od. Eigenh. zw. Heir. k. z. l. 7468BS

Stattl. 28j. Frau a. d. Harz m. 4j. Tocht. wü. sich z. verh. m. edeldenk. Herrn b. 45 J. aus geordn. Verhältn. Kriegsbesch. o. Wwr. m. Kd. angenehm. 86 305 VS.

22jähr. Frl., 1,70 m, kath., dklbl., schlk., gt. Erschein., wü. a. dies. Wege nett. Herrn b. 32 J. zw. Heir. k. z. lern. Bildzuschriften unter Nr. 46 301 VS an HB.

Gebild. Frl., 46/159, frisch. Ausseh., kinderl., wü. Briefwechs. m. Herrn i. sich. Pos. (bis 62 J.) zw. spät. Heirat. Teilw. Möbel u. kl. Ersparn. vorh. 160463VS

Alleinst. Frau, gedieg., 49 J., mit angen. Äuß., tücht. Hausfrau, möchte Herrn entsprech. Alters zw. Heirat k. l. 160 466 VS.

44jähr. geb. Dame, hübsche, symp. Ersch., mit Grundbes. u. Verm., in s. gt. Verhältn., wü. Neigungsehe mit vornehm. geb. Herrn. Näh. unt. AV 957 D. E. B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Fernruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Mädel, 18 J., gottgl., naturlb., su. nett. Briefkamerad, bis 24 Jhr. zw. spät. Heirat. 7470B

25jähr. schlk. symp. Mädel, mit größ. Vermög. u. eig. Villa, begabt, häusl., musikal., sportl., wü. Neig.-Ehe. Näh. u. 3064 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Dotzheimerstr. 1, I. (Ehemittler).

Alleinst. Frau, 43 J., Wohn. vorh. (Haus m. 1000 qm Gart.) wünscht gut ausseh. Herrn bis 45 J., Gb. 1,65 gr., kennenzulern. zw. sp. Heirat. 23 612VS

MARCHIVUM

Finanzanzeigen

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT STUTTGART

In der heutigen ordentlichen Hauptversammlung wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1942 eine Dividende von 3½ % auf Reichsmark 259 200.— Vorzugsaktien u. von 6 % auf RM 90 000 000.— Stammaktien zu verteilen.

Die Auszahlung der Dividende auf die Stammaktien erfolgt sofort gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine Nr. 13 mit RM 6.— für jede Aktie zu nom. RM 100.—, mit RM 18.— für jede Aktie zu nom. RM 300.—, mit RM 36.— für jede Aktie zu nom. RM 600.— und mit RM 60.— für jede Aktie zu nom. RM 1000.—, je abzüglich 15 % Kapitalertragsteuer (einschließlich Kriegszuschlag) bei der

Deutschen Bank in Berlin u. deren Filialen in Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München und Stuttgart,

Commerzbank, Aktiengesellschaft in Berlin und Hamburg sowie deren Filialen in Frankfurt a. M., Mannheim, München, Stuttgart und Wien,

Dresdner Bank in Berlin und deren Filialen in Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München und Stuttgart,

Creditanstalt-Bankverein in Wien,

Länderbank Wien Aktiengesellschaft in Wien.

Aus dem Aufsichtsrat sind ausgeschieden die Herren: Alfred Busch, Geh. Kommerzienrat Otto Fischer, Dr. Georg v. Doertenbach (durch Tod) und Dr. Emil Georg von Stauß (durch Tod).

Neu in den Aufsichtsrat sind gewählt worden die Herren: Karl Blessing, Mitglied des Vorstandes der Kontinentale Öl A.G., Berlin-Charlottenburg, und Dr.-Ing. Otto Fahr, Direktor der Werner & Pfleiderer Maschinenfabrik und Ofenbau, Stuttgart-Feuerbach.

Der **Aufsichtsrat** besteht nunmehr aus den Herren: Hans Rummel, Berlin, Vorsitzer; Karl Blessing, Berlin; Werner Carp, Hahnerhof bei Ratingen; Dr.-Ing. Otto Fahr, Stuttgart; Carl Harter, Berlin; Dr. Carl Jahr, Kommerzienrat, Mannheim; Hermann Koehler, Stuttgart; Wilhelm Merck, Darmstadt; Franz Josef Popp, München; Dr.-Ing. e. h. Günther Quandt, Berlin; Dr. Hans Schippel, Berlin; Carl Schirpert, Berlin; Max H. Schmid, Berlin; Rudolf Siedersleben, Generalkonsul, Köln; Max Weßig, Geh. Regierungsrat, Berlin.

Den **Vorstand** bilden die Herren: Dr.-Ing. Wilhelm Haspel, Stuttgart, Vorsitzer; Wolfgang von Hentig, Berlin; Hans Huschke, Stuttgart; Arnold Freiherr Geduld von Jungenfeld, Baden-Baden; Carl C. Müller, Berlin; Fritz Nallinger, Stuttgart; Jakob Werlin, München; Dr.-Ing. Wilhelm Eckenberg, Wien, stellvertretend.

Stuttgart-Untertürkheim, 8. Juni 1943.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Der Vorstand.

Spar- und Bauverein Mannheim e.G.m.b.H., Mannheim, Goethestraße 4. Einladung zur ordentlichen Generalversammlung am Freitag, den 25. Juni 1943, 20.15 Uhr, in unserer Geschäftsstelle Mannheim, Goethestr. 4. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes mit Vorlage des Jahresabschlusses (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung); 2. Bericht über die gesetzliche Verbandsprüfung; 3. Bericht des Aufsichtsrats; 4. Genehmigung des Jahresabschlusses, die Verteilung des Reingewinns u. Entlastung des Vorstandes u. Aufsichtsrates; 5. Satzungsänderungen; 6. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern. - Etwaige Anträge gemäß § 29 Abs. 3 der Satzungen müssen bis zum 18. Juni 1943 beim Vorstand schriftlich eingereicht werden. Nur Mitglieder oder im Verhinderungsfall deren Bevollmächtigte haben Zutritt. Mitglieder, die zum Heeresdienst eingezogen sind, können durch ihre Frauen vertreten werden. Als Ausweis dient das Mitgliedsbuch. Der Jahresabschluß liegt während der üblichen Geschäftsstunden in der Zeit vom 15. bis 19. Juni 1943 zur Einsicht der Mitglieder in unserer Geschäftsstelle auf. Mannheim, 12. Juni 1943. Der Aufsichtsratsvorsitzer: Frank.

Amtl. Bekanntmachungen

Verteilung von Frischobst. Am 11. 6. 1943 erhielten die Verkaufsstellen Nr. 1-37 in der Innenstadt die 2. Zuteilung. Die Verbraucher werden immer wieder darauf aufmerksam gemacht, das Obst innerhalb 24 Stunden nach Belieferung des Kleinverteilers abzuholen, da wir irgendwelche Beschwerden darüber, daß einzelne Verbraucher nach dieser Zeit ihr Obst nicht erhalten konnten, nicht mehr annehmen können. Frischobst kann nicht lange aufgehoben werden. Die übrigen Kleinverteiler in der Innenstadt werden gebeten, sich am 12. 6., morgens 8 Uhr, auf dem Großmarkt einzufinden. **Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.**

Verteilung von Kartoffeln. Die am 29. Mai 1943 aufgerufenen Lieferabschnitte I-IV der Bezugsausweise für die Kartenperiode 50 verfallen am 13. Juni 1943. Eine spätere Belieferung dieser Abschnitte kann nicht mehr erfolgen. Die Verbraucher werden um schleunigste Einlösung der obengenannten Abschnitte ersucht. — **Städt. Ernährungsamt.**

Feststellungsbehörde für Fliegerschäden. Im Interesse der raschen Abwicklung der Fliegerschäden werden die Sprechstunden der Feststellungsbehörde bei ihren sämtlichen Dienststellen mit Wirkung vom 15. Juni 1943 wie folgt festgesetzt: Dienstag u. Donnerstag von 8-13 und 14.30-18 Uhr, Samstag von 8-12 Uhr. An den übrigen Tagen (Montag, Mittwoch, Freitag) sind die Diensträume der Feststellungsbehörde für den Publikumsverkehr geschlossen. **Der Oberbürgermeister.**

Stadt Weinheim. - Genehmigungspflicht beim Ein- und Verkauf von Ferkeln, Läufern und Schafen. Ich mache die Weinheimer Selbstversorger in Fleisch und Fett auf die im „HB“ vom 10. Juni 1943, Nr. 158 erschienene amtliche Bekanntmachung des Herrn Landrates - Ernährungsamt Abt. B - Mannheim obigen Betreffs nochmals aufmerksam. - Anträge können nunmehr ab Dienstag, den 15. Juni 1943, in den bekannten Amtstagen bei der Kartenstelle Weinheim, Rathaus (Schloß), 2. Stock, Zimmer 15, gestellt werden. Auch verweise ich nochmals auf die Anmeldepflicht der bis jetzt gekauften Schweine. Weinheim, 11. Juni 1943. **Der Bürgermeister.**

Stadt Weinheim. Die Kartenstelle Weinheim ist ab Dienstag, 15. Juni 1943, für die Stellung von Anträgen auf Spinnstoff- und Schuhwaren sowie von Haushaltsgeräten aus Eisen und Metall geöffnet. Bei der Antragstellung für Frauenschuhe können nur solche für Straßenschuhe II gestellt werden. Beginn mit den Buchstaben: C, D, E. Die Anträge der Buchstaben A und B wollen im Laufe der ersten Woche gestellt werden. Anträge können nur in der Zeit von 8 bis 11 Uhr und unter Vorlage der Personalausweise abgegeben werden. Weinheim, den 14. Juni 1943. **Der Bürgermeister.**

Stadt Weinheim. Kartoffelkäfersuchdienst. Die Stadt Weinheim richtet in diesem Jahre den Suchdienst mit werktags halbtägig beschäftigten Leuten gegen Vergütung ein. Es werden etwa 30 Personen hierzu benötigt. Für den Suchdienst kommen Personen beiderlei Geschlechts, die nicht im Kriegseinsatze stehen, insbesondere auch Pensionäre, Rentner usw. in Frage. Auskunft und Meldungen bis zum 15. d. M. an die Ratschreiberei, Zimmer 4, erbeten. Weinheim, den 11. Juni 1943. **Der Bürgermeister.**

Selbstentzündung von Heu, hier, Einsatz von Heustocksonden. Den Bürgermeisterämtern Großsachsen, Hemsbach, Hockenheim und Ladenburg wurde je eine Heustocksonde zur Verfügung gestellt, um Brände durch Selbstentzündung von Heu und Ohmd zu verhüten. Dieses Gerät kann von jedermann unentgeltlich zu Messungen in Anspruch genommen werden. Es befindet sich beim Führer der Freiw. Feuerwehr, und zwar in **Großsachsen** bei Karl Bitzel, Landwirt, Adolf-Hitlerstr. 71; **Hemsbach** bei Paul Grimm 1., Schloßgasse 33; **Hockenheim** bei Franz Geiz, Luisenstraße 43, und **Ladenburg** bei Oberzugführer Körner, Rathaus Ladenburg. Mannheim, den 7. Juni 1943. **Der Landrat V/48.**

Stadt Weinheim. Verteilung von Zuckerwaren Juni/Juli 1943. Zur Verteilung an die Zivilbevölkerung wurde wiederum eine bestimmte Menge an Zuckerwaren (Zuckerwaren und Pralinen) zur Verfügung gestellt. Zur Feststellung des genauen Bedarfs ist ein Vorbestellverfahren durchzuführen. Die Vorbestellung erfolgt durch die Abtrennung des Abschnittes N 35 der 50. Zuteilungsperiode der rosa und blauen Nährmittelkarten für Normalverbraucher und Selbstversorger, für Kinder u. Jugendliche, der Nährmittelkarte für Selbstversorger mit Getreide (SV G). Die Verbraucher werden daher aufgefordert, die genannten Nährmittelkarten bei einem Kleinverteiler zur Abtrennung der Abschnitte N 35 als Bestellabschnitt bis spätestens Mittwoch, den 16. Juni 1943, vorzulegen. Die Kleinverteiler haben den Stammabschnitt mit dem Firmenstempel u. dem Vermerk „Z“ zu versehen. Der Stammabschnitt ist von den Verbrauchern bis zur Verteilung aufzubewahren. Für Berechtigte in Gemeinschaftsverpflegung erfolgt die Ausstellung der Sammelbezugscheine durch den Herrn Landrat - Ernährungsamt Abt. B - Mannheim, Augusta-Anlage 25. - Beurlaubte Wehrmachtsangehörige nehmen während der Ausgabe an der Zuteilung der Zuckerwaren teil, soweit der Urlaub mindestens eine Woche dauert. Ausländische Zivilarbeiter, Zivil- u. Kriegsgefangene sowie Juden u. Polen erhalten die Sonderzuteilung nicht und sind daher von der Vorbestellung ausgeschlossen. Versorgungsberechtigte, die bei der Verteilung hier wohnhaft sind, aber nicht vorbestellen konnten, erhalten z. Z. besondere Berechtigungsscheine zum Bezug der Zuckerwaren. - Die Kleinverteiler haben die Abschnitte mit dem Aufdruck „Jgd“ und „Kkt“ für sich sowie die übrigen Abschnitte ebenfalls für sich aufgeklebt zu jeweils 100 Stück bis spätestens Samstag, den 19. Juni 1943, bei der Kartenstelle, Rathaus (Schloß) abzuliefern. Die Kleinverteiler haben die auf Grund der abgelieferten Bestellscheine ausgestellten Bezugscheine umgehend an ihren Großverteiler weiterzuleiten. - Die Bedarfsanmeldungen für Gemeinschaftsverpflegte sind ebenfalls bis 16. 6. 1943 bei dem Herrn Landrat - Ernährungsamt Abt. B - Mannheim, Augusta-Anlage 25, einzureichen. Weinheim, 11. Juni 1943. **Der Bürgermeister.**

Amtsgericht Weinheim. Vereinsregistereintrag vom 7. Juni 1943: Unterstützungsverein der Firma Mechanische Bürstenfabrik Weinheim Stumpf u. Heimsoeth, e. V. Weinheim. **Amtsgericht Weinheim.**

Birkenau. Betr.: Feuerwehrübung. Am Pfingstmontag, den 14. Juni, findet eine Feuerwehrübung statt, zu der die Mannschaften der Freiwill. Feuerwehr, der Pflichtfeuerwehr und die notdienstverpflichteten Mannschaften anzutreten haben. Antreten vorm. 7 Uhr an den Sammelplätzen. Birkenau, den 9. Juni 1943. **Der Wehrführer.**

Schriesheim. Das Betreten der Feldgemarkung Schriesheim einschl. der Feldwege wird mit sofortiger Wirkung für Unbefugte verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geld oder mit Haft bestraft.

Leutershausen. Am Mittwoch, den 16. 6. 1943, vorm. von 10 bis 12 Uhr, wird auf dem Rathaus eine Prüfung der Angestelltenkarten für freiwillig Versicherte und der angestellten versicherungspflichtigen Handwerker durchgeführt. Alle die in Frage kommenden Versicherten haben zu diesem Zeitpunkt ihre Versicherungskarten vorzulegen. Handwerker haben, soweit vorhanden, Quittungs- und Aufrechnungsbescheinigungen der Invalidenversicherung, Lebensversicherungsverträge und außerdem die letzten Einkommensteuerbescheide mit vorzulegen. Die Prüfungsstelle ist bereit, alle über die Angestelltenversicherung betreffenden Fragen zu behandeln. - Leutershausen, den 9. Juni 1943. **Der Bürgermeister.**

Leutershausen. Wohnraumlenkung. Nach ergangener Anordnung des Gauwohnungskommissars sind die Hauseigentümer od. sonstige Verfügungsberechtigte verpflichtet, leerstehende oder freiwerdende Wohnungen anzumelden. Die Anmeldung hat innerhalb einer Woche bei der Gemeindeverwaltung zu erfolgen. Meldeformulare werden im Rathaus dahier abgegeben. Leutershausen, 9. Juni 1943. **Der Bürgermeister.**

Ketsch. Betr. Hausschlachtung. Wer für das Schlachtjahr 1943/44 Einlegschweine einkaufen will, muß bei der Kartenstelle schriftlich eine Einkaufsgenehmigung beantragen. Die Genehmigung wird nur dann erteilt, wenn die Voraussetzungen auch zu einer Hausschlachtung gegeben sind, d. h. wenn eigene Futtermittel vorhanden sind, wenn jedes Jahr eine Hausschlachtung vorgenommen wurde und das Schwein selbst gemästet wird. Anträge sind auf Zimmer 2 zu stellen. Ketsch, den 10. Juni 1943. **Der Bürgermeister.**

Offene Stellen

Wir suchen z. bald. Eintritt **Betriebsingenieure, Bautechniker, technische Zeichner, Stenotypistinnen.** Ausführliche Bewerbg. m. Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsforderung u. Angabe des frühest. Eintrittstermins u. 189 468 VS an HB.

Betriebsbuchhalter m. Aufstiegsmögl. v. hiesig. Industriewerk zum baldmgl. Eintritt ges. Ausführl. Bewerb. erb. u. 178356VS

Größ. Bauunternehmen sucht als Mitarbeiter in Dauerstellg. für Einsatz im Reich, besetzten Westen u. Osten i. Hoch-, Tief-, Bahn- u. Straßenbau erfahrene **Bauleiter, Bauführer, Bau-Ingenieure, Bautechniker, Poliere** u. **Schachtmeister,** ferner **Baukaufleute, Lohnbuchhalter, Kontoristinnen,** perf. in Kurzschr. u. Schreibmasch. Angeb. mit Zeugnisabschrift. und Lichtbild erbeten unter Nr. 178 362 VS.

Maschinen- u. Baufachpersonal 1. **Maschinenmeister, Baggermeister, Baggerführer** f. Dampf- u. Dieselbagger, **Lokführer, Baumaschinist., Schlosser, Schmiede u. Elektromonteure** für den Maschinen- u. Gerätepark, ferner **Poliere, Schachtmeist., Vorarbeit., Betonfacharbeiter, Maurer u. Zimmerleute** v. größer. Bauunternehm. in Dauerstellg. f. Einsatz i. Reich, besetzten Westen u. Osten ges. Bewerbungen erbeten unter Nr. 178 361 VS.

1 Konditor u. 1 Büfettdame per sof. ges. Café Wien, P 7, 22. Fernruf 218 76.

Vertrauensposten. Ält. rüstiger **Mann** mit best. Leumund für Nachtdienst u. Verwaltung ges. Geeignet f. pens. Beamten. Zuschrift. ✉ 189 475 VS.

Hilfsarbeiter, auch stundenweise, ges. Ch. H. Schmidt, Mannheim Egellstr. 8. Fernruf 515 96.

Heizer, tücht., gewissenh., für 2 Flammrohrkessel in Dauerstell. von Karlsruher Fabrik gesucht. ✉ 161 493 VS.

Wir suchen f. Lindenhof **Träger** od. **Trägerin.** Die Tätigkeit eignet sich gut nebenberufl. oder auch für Jugendliche. Vorzust. Südd. Sonntagspost, Mannheim, D 2, 11. Fernsprecher 232 97.

Lagerführer zur Betreuung von Wohnlagern in u. um Stuttgart zum sofort. Diensteintritt gesucht. ✉ 178 440 VS.

Zuverl. Mann als **Lagerhalter** u. f. Botengänge v. Fa. i. Stadtmitte z. sof. Eintritt gesucht. ✉ 178 357 VS.

Die Organisation Todt sucht **Nachrichtenhelferinnen** für die besetzt. Gebiete, Alter zwischen 21 u. 35, gute Allgemeinbildung. Bewerbung mit Lichtbild und handgeschr. Lebenslauf sowie Zeugnisabschrift. erbet an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenbg.

Kontoristin, tücht., zum sof. Eintritt ges. Chem. Lack- u. Farbwerke Mannheim-Seckenheim.

Personalbearbeiterin ges. Inter., vielseit. u. weitgeh. selbst. Tätigk. für In- u. Auslandseinsatzbearbeitg., Vertrauensstellung. ✉ 189 204 VS.

Chem. Werk in Mhm.-Rheinau sucht **1 Sekretärin, 1 Laborantin.** ✉ 178 363 VS.

Jg. chem. Unternehmen i. Mhm.-Rheinau sucht **Stenotypistin** in entwicklungsf. Stell. ✉ 178364VS

Lebensmittelgroßhandlg. sucht perf. **Buchhalterin,** die mit all. Büroarbeit. u. Kartei best. vertraut ist. ✉ 178 403 VS.

Weibl. Arbeitskräfte f. leichte Beschäftig., auch halbtagsweise, werden laufd. eingestellt. Vorzust.: Mhm., L 12, 1 bei Fiehler.

Ält. Arbeiterin f. leichte Beschäftig. ges. Recolor, Mhm., N 7, 8.

Frauen u. Männer f. leichte Dreharbeit, a. halbt. ges. ✉ 181311VS

Weibl. Hilfskräfte jed. Alt. zum Mehlabpack. - auch halbtagsw. - f. sof. ges. Vorzustell. v. 8-15 Uhr. Hildebrand Rheinmühlenwerke, Hombuschstraße 5. Straßenbahnverbindung, zur Mühle: Linie 3 od. 10 bis Luzenberg, dann Linie 12 oder Linie 8 bis Kammerschleuse, dann Linie 12.

Nach München sof. tücht. **Friseuse** ges. Schellingstraße 52.

Näherin 1× wöchtl. i. Haushalt nach Neuostheim, ganz- oder halbtags, ges. Fernruf 432 79.

Hausgehilfin, zuverl., in Einfam.-Haus f. bald od. spät. gesucht. Karl Daut (Wollhaus Daut) Mh., Collinistraße 29, Fernruf 428 66.

Pflichtjahrmädchen nach Heidelberg in Fam. m. 2 Kindern ges. Zu erfragen bei Frau Büchler, Mannheim, Siegstraße 8.

Pflichtjahrmädchen, kinderlbd., sofort gesucht. ✉ 346 B.

Putzfrau ab sof. ges. Dulla, Nährmittelfabrikation, F 7, 20.

Pünktl. Frau z. Reinigen v. Büroräumen ges. M. Vogt, Zahnwaren, Mannheim, O 7, 6.

Putzfrau 5 Std. Donerstag oder Freitag gesucht. ✉ 473 B.

Stellengesuche

Zuverl. Mann sucht Stelle a. Kassier, Bürodiener od. ähnlichen Posten. ✉ 363 B.

Handelsvertreter, langjähr. und erfolgr. Tätigk., freigeword., su. geeignete Position, am liebsten Reisetätigkeit. ✉ 400 B.

Techn. Kaufm. i. leit. Stellg., bewand. in all. kfm. Fäch., Organisat., Bilanzprüf. - techn. Berechnung., betriebstechn. Kenntnisse, sucht aussichtsreiche, leitende Position. ✉ 440 B.

Handwerk. s. Stellg. als Kalkul., mögl. Blechverarbeit. ✉ 434 BS

Schneidermeister sucht passend. Wirkungskreis in Uniformfabr. o. Textilbranche. ✉ 110 713.

Kaufmann, Prok., stillgel. Großh., sucht Anstellung. ✉ 652 B.

Kaufgesuche

Gebrauchtes Fenster, 80 bis 100 cm hoch, sow. Drahtgehege (als Kükenlauf) ges. Fernruf 288 00.

1-2 P. Rennschuhe, Gr. 41-43, zu kauf. od. bis 22. 6. zu leihen gesucht. ✉ 189 437 VS.

1 gr. Teppich, Radio, Stahlschr., Vasen u. Gardinen, gut erh., dringend gesucht. ✉ 189 474 VS

2tür. Kleiderschrank, gut erhalt. u. gut erh. Kind.-Korbwagen zu kauf. gesucht. ✉ 189 476 VS.

Warenschrank, mgl. m. Schiebetüren, zu kf. ges. ✉ 189 470 VS.

Nähmaschine, gut erh., f. Ausbesserungszwecke im Arbeitslager ges. ✉ 189 472 VS.

Akkordion, Schör., 80 Bässe, zu kauf. ges. Ang. mit Beschreibg. u. Nr. 189 478 VS an das HB.

Wß. Küchenherd, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Fernruf 433 94.

Elektro-Aufzug zu kauf ges, Angeb. m. näh. Angab. erb. an Friedrich Eiermann, Nährmittelfabrik GmbH., Stuttgart-N, Kasernenstraße 18

Automat. Beutel-Abfüllmaschine für Flachbeutel m. Abfüllmöglichkeit v. 45-100 gr von Nährmittelfabrik sof. zu kauf. ges. Angeb. erb. unt. W 2381 durch Anzeigengesellsch. Fritz Mayer & Co., Stuttgart-W, Augustenstraße 82b

Koffergrammophon zu kauf. gesucht. ✉ 126BS

Kaufe Registrierkasse, auch rep.-bed. Angeb. an Ala Anzeigen 16729 Straßburg i. Els.

Linol.-Tepp., 4×3½, ges. ✉ 472B

Suche Bett m. Rost u. Matratze. ✉ 38 374 VH.

Zeltplanen, 165/165, gebr. o. neu, sof. zu kaufen ges. ✉ 178 417VS

Polsterrost zu kaufen gesucht. Dürr, Gr. Merzelstraße 8.

Rennsch., Gr. 40-41, ges. ✉ 407B

Schlafzim. u. Kü., gut erh., aus Priv. zu kauf. ges. ✉ 178 437VS

Fischaquarium z. k. ges. Hergert, Sandhofen, Falkenstraße 6.

Kostüm o. Oberrock, schw. o. bl., Gr. 42-44, zu kfn. ges. ✉ 419 B.

D.-Wint.-Mtl., gt. erh., Gr. 46, zu kfn. ges., evtl. geg. Ölgemälde zu tauschen. ✉ 251 B.

Marsch- od. Reitstief., Gr. 42-43, zu kaufen gesucht. ✉ 344 Whm.

Wß. Küchenherd, gut erh., zu kaufen gesucht. ✉ 329 B.

Tochter- od. Fremdenzi., kompl., zu kaufen gesucht. Ruf 510 41.

Weinfaß, gut erh., 50-70 Ltr., zu kaufen gesucht. ✉ 327 B.

Tauschgesuche

Biete g. erh. Fußballsch., Nr. 43, od. wen. gebr. Rennsch., Nr. 43, geg. D.-Schuhe, Nr. 37, Sportmod. Wall, N'au, Wörthstr. 3.

2 Pelz-Stadttaschen geg. mögl. wß. 2tür. Kleiderschrk. u. Nachtschränkch. z. t. ges. ✉ 343 B.

K.-Kastenwag., Auszugtisch, Expander ge. Fotostativ, D.-Fahrr. od. Bereifg. z. techn. gesucht. Mathis, Langstraße 31, part. r.

Touristenhalbsch., schw., Gr. 40-41, s. g. erh., geg. gleichw., Gr. 43-44, z. t. g. Kußmann, Rheindammstraße 31 nach 19 Uhr.

Knab.-Halbsch., g. erh., Nr. 35, ge. solche Nr. 37-38, z. t. ✉ 498B

D.-Halbsch., br., Gr. 38, Schlangen-Led., m. halbh. Abs., geg. helle Sportschuhe, Gr. 38, m. fl. Absatz. Fernruf 514 48.

Biete elektr. Plattenspieler m. Pl., suche elektr. Eisenbahn od. gut erh. Couch. Angeb.: Ruf 231 41.

D.-Schuhe, Gr. 38, halbh. Abs., ge. schw. Pumps, Gr. 36½-37, hoh. Abs., z. t. ges. Eichelsheimerstraße 34, 4. Stock links.

Gebot.: Volksempf. m. Anlage i. s. gut. Zust. geg. gut erh. dkl. D.-Kostüm, Gr. 44, z. tauschen gesucht. T 6, 28, 4. Stock.

Wß. Hausmacher-Leinenmantel, Gr. 46, z. t. geg. eleg. Straßenschuhe, Gr. 39, u. Unterwäsche-Garnit., wß., Wertausgl. Ebenso 1 P. eleg. Lederpumps, schw.-wß. Wildl., m. hoh. Abs., Gr. 39, geg. ebens. m. fl. Abs. od. Keilabs., auch blau od. weinrot, z. t. Berberich, Bäckerei, Mhm.-Feudenheim, Wartburgstraße 2.

Wß. Glacéled.-Spangenschuhe, hoh. Abs., Gr. 37, geg. Sport-Halbsch., fl. Abs., Gr. 37, z. t. ges. Schenk, Haardtstraße 28.

H.-Transportfahrrad, gut ber., ge. nur g. erh. D.-Fahrrad zu tauschen gesucht. ✉ 189 403 VS.

Biete D.- u. H.-Armb.-Uhr geg. Anzugstoff od. Anzug, Gr. 48 (1,72 m). ✉ 189 390 VS.

Kl. Eisschränkch. ge. Kl.-Kastenwag., D.-Halbsch., br., 39, ge. 38 m. Blockabs., D.-Halbsch., 39, ge. 38 m. Blockabs. sow. Mädchenschuhe, br., 36, ge. 37 z. t. ges. Schmitt, U 5, 16, 2 Trepp.

Schneidernähmaschine ge. Haushaltmasch. z. t. ges. ✉ 189351VS

Suche gute Küchenwaage, gebe Tischuhr dagegen. ✉ 9963 B.

Biete Geschäftsrad m. Gepäcktr., o. Bereif., su. g. erh. fahrber. D.-Rad. Hörmann, J 7, 7, part.

Tausche D.-Pumps, 36, geg. Kl.-schuhe, Gr. 30. ✉ 128 B.

Schw.-w. D.-Sportschuhe, Gr. 37, geg. Gr. 38 u. el. Kochpl., 220 V. geg. Kl.-Korbwag. z. techn ges. (Aufzahlung.) ✉ 108 B.

Nähmasch., el. Heizplatte, neuw., u. Koffergrammoph. geg. Briefmarken z. tschn. ges. ✉ 119 BS.

Küchenherd, wß. emaill., g. erh., kompl., geg. erstkl. Radioapparat zu tauschen ges. ✉ 8 B.

Holländer, g. erh., z. t. geg. Kl.-Kleider u. Schuhe für 4jährig. Kind. ✉ 12 B.

Staubsauger m. Blocker u. Fön od. H.-Schaftstiefel geg. Radio zu tauschen gesucht. ✉ 13 B.

Tausche g. erh. D.-Halbschuhe, Gr. 38½, geg. ebens. 39½ od. ge. Badeanzug, Gr. 44. ✉ 9982 B.

Eleg. D.-Sportschuhe, rotbr., Gr. 39½, geg. Halbschuhe, Gr. 38. m. hoh. Abs. u. wen. getr. Burschenstief., br., Gr. 38, ge. Gr. 40 z. t. Seeger, Waldhof, Lg. Schlag 90.

Biete H.-Rad, Motorradstief., Gr. 40-41, D.-Gab.-Mtl., hell u. Kostüm, bl., Gr. 44, alles g. erh., su. D.-Armb.-Uhr, D.-Schirm, Stoff- od. Pelzmantel, Gr. 44. ✉ 9875 B.

Dkibl. Kostüm, erstkl. Stoff u. Maßarb., Gr. 42, geg. hell. Kost.-Stoff zu tausch. ges. ✉ 178 B.

Biete br. D.-Stiefel, Gr. 39, suche Stiefel od. Schuhe, Gr. 36 bis 37. ✉ 196 B.

Zu verkaufen

Gehrock 80.- zu verkauf. Seckenheimer Str. 62, partr.

Schw. Gabard.-Mantel, Gr. 42, f. 35.- zu verk. Anzus. b. Bosch, K 1, 15, zwisch. 3—4 Uhr.

Frauenmantel, schw., Gr. 48, 30.- zu verkf. Kraus, T 5, 14.

Da.-Mantel, gut erh., Gr. 42-44, 40.- zu verkf. Six, G 7, 22, Hth.

Schw. Herd zu 10.- zu verkauf. Böser, J 7, 31, partr.

Gasbadeofen m. kompl. Zubeh. 350.- zu verk. Ab 18 Uhr. Alphornstraße 36, 2. Stock rechts.

2fl. Gasherd 35.-, Grammophon mit Platt. 50.-, rep.-bed. Radio 30.-, Wand-Kaffeemühle 5.-, Luisenring 2, 3. Stock.

Weiß. Herd 30.- zu verkaufen. Lenaustraße 41, partr.

Kinderwagen m. Zubeh., 80.-, zu vrk. Schweigert, Böckstr. 11 V.

Kinderkastenwagen, weiß, 35.-, zu verk. Daub, Langstraße 39.

Wagenfell, gut erh., 25.- zu verkaufen. K 3, 8, Bolldorf.

Radio-Bastler! Röhren, Leitung, Drehkondensat., el. Lötkolben 100.- RM zu verkauf. bei Engel, Luisenring 45, ab 18.30 Uhr.

Markenklavier, dunkelrot, Edelholz, 4000.-, zu verkauf. Karl Gräcke, M 4, 6, parterre.

Gr. Mikroskopstativ m. Drehtisch u. Bel.-App., Photoapp. Anast. 30.-, Busch-Obj.-Satz 13/18 50.- zu verk. Motsch, Wespinstr. 10.

Gebr. Kleiderschrank 80.-, Kommode, nßb.-pol. 70.-, Tisch 20.-, Schrankgrammoph. m. 60 Platt. tadell. erh., 200.- zu verkaufen. T 4 a. 3, 3. Stock links.

2 Bettstellen, gut erh., 50.-, zu verkauf. Straßner, Hafenstr. 74, abends nach 7 Uhr.

Bett (ohne) nußb.-pol., m. Nachttisch (Marmorpl.) zu 95.- RM zu verk. Friedrichsplatz 1, 4 Tr. r.

2 mod. Bettstell. m. Röst. 130.-, Frackanzug, tadell., 85.- zu verkaufen. Fischer, H 3, 4.

Wäschetruhe, Eichenholz, Eisenbeschl., 63×122, zu 45.- zu verk. Gampert, Schwetzinger Str. 12.

Pol. Tisch 15.- zu verk. Anzus. ab 19 Uhr. Schwetzinger Str. 23, Vorderh., 5. Stock links.

Schreibtisch, gut erh., 150.- zu verkf. Stumpf, S 3, 12.

Eis. Kd.-Bett mit Zubeh., 20.- RM Sandhofer Str. 28, 1 Tr. rechts

Ölgemälde, Schrankgrammoph. m. Pl. 150.- zu verkaufen. Nur an Private. - Möhler, R 1, 15.

H.-Armbanduhr, Sportuhr, Edelstahlgeh. 120.-, u. 5 Füllfederhalter à 8.- zu verk. ✉ 351 BS.

Lg. Säbel 58.-, Mandoline 28.-, Eismaschine f. Sauerstoff 35.- zu verk. Anfrag. unt. Fernruf Nr. 506 65 ab 19.30 Uhr.

Petrol.-Hänge- u. Stehlampe 10.- u. 5.- z. v. N'au, Waldweg 66, II

Staubsauger 100.- zu verkaufen. Lg. Ziegler, Meerfeldstraße 59.

Papageikäfig 30.-, versch. Vogelkäfige 10.- bis 15.-. Ruf 301 17.

Gr. Anzahl Kakteen v. Privat zu verkfn. Meerwiesenstr. 24, prt.

Wohlmuth-Heilapp. m. Tischch. u. all. Zub. z. v. 60.-. Kleinfeldstraße 9 (Hths.).

3 Weinfässer, ca. 120 Ltr., 10.- u. 20.-, Motorradanzug 30.-, Mandoline 10.- zu verkauf. Spatz, Papyrusheim Nr. 14.

Mietgesuche

Wir suchen 400-500 qm Lagerraum, mögl. mit Anschlußgleis. Kurpfälzer Textilwerk A.G., Mannheim-Friedrichsfeld.

Räumlichkeiten, 200-400 qm, zum Bearb. u. Lagern v. Teekräut., mögl. an Wasserstr. ✉ 649 B.

Geschäftsinhaberin su. 2 Zim. u. Kü. in gut. Hause od. 2 leere Zim. m. Kochgelegenh. ✉ 266 B

3-Zim.-Wohn. von älter. Ehepaar dring. zu mieten ges. ✉ 399 B.

2 möbl. Zi., Nähe Lindenhof od. Waldpark, von 2 Schülerinn. z. 1. 7. zu mieten gesucht. ✉ 477 B

Sehr gut. möbl. Zim. für unseren Geschäftsführer ges. Angeb. an Landesstelle Baden - Oberrhein der KZVD Mannheim, Collinistraße 9, oder Fernruf 224 21.

Frl., berufst., su. gut möbl. Zim. Nähe Wasserturm od. Oststadt. ✉ 178 423 VS.

Suche in Mhm. od. Umg. in gut. Hause möbl. Schlafzi. u. Küche. Wäsche und Geschirr vorhanden. ✉ 178 367 VS.

Möbl. Zim. m. 2 Betten f. 2 berufst. Damen z. m. ges. ✉ 321B.

Saub. Schlafstelle f. anst. franz. Zivilarbeit. sof. ges. Angeb. an Auto G. m. b. H., Schwetzinger Straße 58. Fernruf 434 51.

1-2 gut möbl. Zi., mögl. mit fl. Wass. u. Kochgel. v. Ehepaar p. sof. od. spät. z. m. ges. ✉ 602 B

Großes leer. sep. Zimmer ges. evtl. mit Wasser. ✉ 287 B.

Größ. leer. Zim. in Weinheim gesucht bis 30.-. ✉ 490 B.

Wohnungstausch

Biete 1 Zim., Kü. u. 1 gr. Kämmerch. auf dem Lindenhof, su. 2 Zim. m. Küche, mögl. Lindenhof. Ebert, Eichelsheimerstr. 31.

Tausche schö. 2-Zi.-Whn. m. Bad in Mhm. geg. gleichw. in Karlsruhe, Rastatt oder Bruchsal. ✉ 178 405 VS.

2 Zim., Kü., Kamm., Luzenberg, geg. 4 Zi., Kü., Neckarstadt, zu tauschen gesucht. ✉ 462 B.

3-Zim.-Wohn. m. Kü., Badezim., Speisekam. in U-Quadr., Miete: 65.-, ge. ebens. bzw. 4-Zi.-Whn., mögl. Lindenhof, Almen o. Neckarst.-Ost, z. t. ges. ✉ 189424VH

In Neuostheim mod. 3-Zi.-Wohn., Miete: 100.-, geg. mod. 2-3-Zim.-Wohn., nur in Feudenheim, zu tauschen gesucht. ✉ 467 B.

Biete neuz. 3-Zi.-Wohn. m. Mans., eing. Bad, Balkon in Neckarst.-Ost, su. 3-4-Zim.-Wohn., im selben Wohngebiet. ✉ 289 B.

Biete 4-Zi.-Wohn., gt. Lage, geg. 3-Zi.-Whn. in Heidelberg, Weinheim od. Schwetzingen. ✉ 333B

Biete 3-Zimm.-Wohn. m. Mans., Badezi., Speisek., su. 2 Zim. m. Badezi., Neckarst.-Ost. ✉ 336B

Schöne sonn. 3-Zi.-Wohn., Lindenhof, geg. 3-Zi.-Wohn., Lindenhof, z. t. ges. Groß, Bellenstraße 64.

2-Zi.-Wohn. m. Bad in Wallstadt geg. ebens., evtl. in Käfertal od. Feudenheim z. t. g. ✉ 178 448VS

Biete 2-Zi.-Wohn. Lindenhof geg. 4-Zi.-Wohn. Innenst. ✉ 38380VH

Geschäftl. Empfehlungen

Atelier Hostrup, N 4, 13-14. Fernruf 222 91. Wir bitten alle Kunden, die noch Bilder zu bekommen haben, um ihren Besuch. Büro geöffn. v. 9-12 u. 14-18 Uhr

Rundfunk-Apparate für Fliegergeschädigte sind eingetroffen! Radio - Bergbold, P 4, 6 und 7.

Flechtmatten für Balkon, Bad, Luftschutzkeller besonders geeignet. Größe 100/200 cm Preis 11.90, Größe 150/200 cm Preis RM 17.85. - Kaufhaus Hansa, Mannheim.

Reparaturen von Kittelschürzen, Trägerschürzen, Arbeitskleidern für Frauen, Kinder- u. Mädch.-Kleidern nimmt entgegen das bekannte Textil-Spezialgeschäft Emil A. Herrmann, Mannheim, Stamitzstraße 15.

Noch mehr Vorsicht als bisher - bevor wir etwas wegwerfen. Es gibt noch viele Dinge, die wir wieder verwenden könnten - z. B. alte Brillenfassungen. Mit den guten und wertvollen Auer-Neophan-Gläsern ergeben sie eine zuverlässige Blendschutz-Brille, welche die natürlichen Farben noch kontrastreicher zeigt! Auer-Neophan, das farbentreue, kontrastreiche Blendschutz-Glas. Auergesellschaft A.G.

Berufskleidung ist Burnus wert! Wo Berufskleidung zu waschen ist, spart man Burnus heute für diese schwierigen Stücke auf. Die Wirkstoffe in Burnus lösen den zähen Schmutz schon beim Einweichen, und ohne viele Mühe und langes Kochen - auch ein Sieg über „Kohlenklau“! - wird auch arg verschmutzte Berufskleidung sauber. Später wieder - Burnus für alle Wäsche! Burnus, der Schmutzlöser.

Kindermöbel-Garnituren, bestehend aus einem Tisch und zwei Sesseln, hellbraunfarbig gebeizt, solide Ausführung, die Garnitur komplett RM 33,30, Tische einzeln RM 13,90, sofort lieferbar. Kaufhaus Hansa, Mannheim.

Vermietungen

2 Lagerplätze, ohne Hallen, 1 mit Gleisanschl., 3000 u. 4000 qm, zu vermieten. ✉ 178 434 VS.

2 Hallen im Kellergeschoß, bish. Garagenbetr., 380 u. 190 qm, zu Lagerzweck. usw. z. vm. Immob. Rich. Karmann, N 5, 7. Ruf 25833

Lagerraum, ca. 400 qm, Nähe Bruchsal, z. Unterstell. v. Möbeln, Textilwar., Geschirr usw. geeignet, zu verm. ✉ 189 491 VS

Laden m. Nebenr. sof. zu verm. Lage Paradeplatz. Anruf: 434 56.

O 7, 4, Heidelberger Str. Schön., heller Laden zu vermieten. Näh. 2 Treppen. Fernruf 211 33.

2-3-Zi.-Wohn., möbl., a. einzeln, m. Tel., Bad, Kü.-Ben., o. Bedien. u. Wäsche, Nähe Wasserturm, zu vermieten. Ruf 423 04.

Möbl. Zimmer an Herrn z. verm. Anzusehen ab 19 Uhr. Mittelstraße 72, 3. Stock rechts.

Möbl. Zim. z. vm. G 7, 24, Tönnes.

Möbl. Zi. a. He. z. vm. P 6, 19, III.

Wasserturm: Gr. sonn., mod. kombin. möbl. Zimm. m. Bad zu vermieten. ✉ 609 B.

Schön. leer. Zi. z. verm. ✉ 497B.

Kraftfahrzeuge

Personenwagen, d. als Behelfslieferwagen geeign. ist od. kl. Lieferwagen zu kaufen gesucht. ✉ 38 368 V.

PKW bis zu 1,7 Ltr. zu kaufen gesucht. ✉ 178 402 VS.

Generator-Lastwagen, 1,5-2 To., zu kaufen gesucht. ✉ 178 401VS

Kleinwagen bis 1 Ltr. zu kaufen gesucht. Fernsprecher 408 96.

Motorrad sof. zu kauf. gesucht. ✉ 275 227 an HB Weinheim.

Schwetzingen / Hardt

Capitol Schwetzingen. Achtung, Kinder! Nur Pfingstmontag 1.00 Uhr: **„Nachtasyl“, „Ski-Heil“, „Der Affe ist los“.** Lauter lustige schöne Sachen zum Frohsinn und Lachen. - Neueste Wochenschau. Kassenöffnung 12 Uhr.

NT Schwetzingen zeigt als Pfingstprogramm Paula Wessely in **„Späte Liebe“.** Ein Wienfilm mit Attila Hörbiger, Eric Frey, Fred Liewehr, Inge List. Ein Frauenschicksal, von einer unvergleichlichen Künstlerin gestaltet. - Neueste Wochenschau. Heute 5.00 u. 7.30, an d. Feiertagen 3.00, 5.20, 7.45 Uhr. Für Jugendliche nicht erlaubt.

Filmpalast Hockenheim. Freitag bis Montag: **„Der dunkle Tag“.** Ein Bavariagroßfilm mit Marte Harell, Willy Birgel u. Ewald Balser in den Hauptrollen. - Sonntag u. Montag Vorst. 5.30 und 8.15 Uhr. - Vorverkauf für Sonntag u. Montag ab 4.00 Uhr. Für die Jugend: Sonntag und Montag 3.00 Uhr: **„Stukas“** u. Wochenschau. Unsere Abendvorstellungen 8.15 Uhr beginnen mit dem Hauptfilm.

Standkonzert. Am Pfingstsonntag um 12 Uhr mittags findet in der Schulhausanlage ein Standkonzert der hiesigen Stadt- und Feuerwehrkapelle statt.

Radioreparaturen werd. angen. ✉ 247 035 Sch. in HB Schwetzg.

Knabenkittel v. Neulußh. nach Hockenh. a. Sonntag verl. Abzugeb. geg. Belhn. in Hockenheim, Schulstraße 78.

K.-Turnschuhe in Stoffbeutel auf dem Wege z. Waldsportpl. verl. Abzugeb. geg. Belohn.: Schwetzingen, Uhlandstraße 22.

Hausgehilfin, die im Zuge der Erfassung frei wird, findet Aufnahme in Privathaushalt in Schwetzingen. ✉ 247 044 Schw.

Pflichtjahrmädchen, das gern zu Kindern geht, per sof. gesucht. Evang. Pfarrhaus, Oftersheim, Mannheimer Straße 103.

Einige 1000 Dickrübenpflanzen zu verk. Schwetzg., Zeyherstr. 4

Tausche Kleinkraftrad, gut erh., geg. H.-Fahrrad. ✉ 247 026 Sch.

2jähr. gt. Milchziege zu verkf., ev. geg. Einlegschwein zu tsch. ges. Oftersh., Schlageterstr. 40.

Bergstraße / Odenwald

Apollo Weinheim. Heute 2.30, 5.45, 8.00: Paula Wessely, Attila Hörbiger in **„Späte Liebe“** mit Fred Liewehr, Klaramaria Skala, Inge List u. a. m. Regie: Gust. Ucicky. Musik: Schmidt-Gentner. Nicht für Jugendliche. Beginn: morgen 3.00, 5.15, 7.30.

Modernes Theater Weinheim. Heute 5.45 u. 8.00 Uhr ein herrliches Filmwerk **„Zwei glückliche Menschen“** mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Hans Olden, Oscar-Jane Tilden. Eine amüsante Filmkomödie d. Wien-Film. Nicht für Jugendl. Beginn: morgen 3.00, 5.15, 7.30.

Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Weinheim. Mittwoch, 16. Juni 1943, 19.30 Uhr, in der „Müllheimer Festhalle“ **Künstlerorchester Alexander Bier.** Zwei Stunden Sonnenschein. Eine heitere musikalische Bühnenschau. Eintrittskarten zu RM 2.50, 1.50 und 1.- sind erhältlich auf d. Ortsdienststelle, Luisenstr. 3, „Hakenkreuzbanner“ Weinheim, Hauptstr. 63, Buchhdlg. Keller u. Schäffner.

Achtung - Achtung! Wo treffen wir uns an Pfingsten in Weinheim? Auf d. Juxplatz! Daselbst befindet sich über die Pfingstfeiertage am 13., 14., 15. sowie am Samstag, 19. u. Sonntag, 20. Juni, große Volksbelustigung. Raupenbahn, Karussell, Schiffschaukel usw. Zu zahlreichem Besuch laden ein: Die Besitzer.

Fußballverein 09 Weinheim. Sportplatz an der Naturin! Am Pfingstsonntag, 13. Juni 1943, nachmittags 3 Uhr, Freundschaftsspiel 09 Weinheim gegen BSG Bopp & Reuther. Ab 1.00 Uhr Schülerturnier.

Kaninchenzüchterverein 1897 Weinheim. Am Pfingstmontag vorm. 9 Uhr, findet im Lokal „Zum goldenen Hirsch“, Adolf-Hitler-Straße, unsere Monatsversammlung statt. Es kommt Maschendraht zur Verteilung, sowie Bestellung von Futterreifen, Trögen und Heu, wozu unsere Mitglieder und Jungzüchter freundlichst eingeladen sind. Der Vorstand.

Wer hat in Weinheim gold. Uhr m. gold. Armb. gefund.? Abzugeben geg. Belohnung: Mannheimer Straße 52.

Hellbr. Da.-Filzhut (Sportform) von OEG bis Hauptstr. (Marktplatz) am 5. 6. 43 verl. Abzugeb. gegen Belohn. beim Fundbüro.

Jg. Mädel, welch. Interesse hat, den Friseurberuf zu erlernen u. sein Pflichtjahr abgeleistet hat, kann bei Damen- u. Herren-Salon Willi Stein, Viernheim, in die Lehre treten., Adolf-Hitler-Str. 79. Fernruf 181.

Baggerführer, auch ält. Mann, gesucht. Weinheimer Ziegelwerk, Mannheimer Straße.

Mädel zu Kindern ganz o. halbtags gesucht. Schütz, Weinheim, Wachenbergstr. 3.

Jg. ruh. Leute mit 1 Kind suchen Zimm. u. Küche od. 2 kl. Zim. u. Küche. Frau übern. Hausarb. ✉ 275 225 an HB Weinheim.

Möbl. Zim. in Weinheim sof. v. berst. Frl. ges. Bettwäsche wd. gestellt. ✉ 178 351 VS.

Möbl. Zim. m. Kochgelegenh. v. jg. Frau zu mieten gesucht. ✉ 275 493 an HB Weinheim.

Möbl. Zim. f. sof. o. 1. 7. in Whm. Bergstr. od. Odenwald zu miet. ges. ✉ 275 262 an HB Weinheim

2-3 tr. Räume zu miet. ges., evtl. kl. Haus m. 2-3 Räum. in Whm. Bergstr. od. Odenw. zu k. ges. ✉ 275 200 an HB Weinheim.

3-Zim.-Wohn. mit Zubh. in Whm. geg. gleichw. Wohng. zu tsch. ges. ✉ 275 489 an HB Weinheim

4 Zimmer, Kü., eing. Bad, Speisekammer, Mans., Zentralh., Nh. d. Hindenburgparks Ludwigsh. a. Rh. geg. 3-4-Zim.-Wohng. in Weinheim zu tausch. ges. Zuschrift. u. 275 209 an HB Weinh.

5-Zimmerwohn. in schön. Wohnlage Whms. geg. 4-5-Zimmerw. zu miet. od. zu tausch. gesucht. ✉ 274 000 an HB Weinheim

Austausch! Suche krankheitshalber in schönst. Vorortlage Essens geleg. herrschaftl. mod. Einfamilienhaus (10 Räume m. reichl. Nebengelaß, 2 Bädern, ausgeb. Luftschutzkeller, Garage, gr. Terrasse, 2 Balkone) freisteh., geg. gleichw. Landhaus o. Villa in Kurort zu tsch. Angeb. u. Kennziffer E. F. 1194 an Ala Essen, Juliusstr. 6, erb.

H.-Lodenmantel, gut erh., zu kf. ges. ✉ 275 215 an HB Weinh.

Photoapparat, Leicaformat bevorz., zu kf. ges. Zuschr. u. Nr. 275 206 an HB Weinheim.

Waffeleisen f. Gas o. Kohlenhd. zu kf. ges. ✉ 275 232 HB Whm.

Taschenuhr, gut geh., gegen 4 m So.-Kleiderstoff zu tausch. ges. ✉ 275 220 an HB Weinheim.

Zahm. Wellensittich z. vk. Weinheim, Freudenbergstr. 58, III.

Immobilien / Geschäfte

Mietwaschküche z. k. g. ✉ 424BS

H.-Friseurgeschäft zu verkfn. mit 1 kl. Zim. u. Kü. in Tsch. geg. 2-3-Zimmer-Wohnung. ✉ 601 B.

Tiermarkt

Hase m. Jungen zu verkaufen. Sandhofen, Kriegerstraße 7a.

Alles Obst zur Sammelstelle!

Wehrmacht, Werkmann, Mütter, Kinder, Lazarette auch nicht minder müssen wir mit Obst versorgen. Willst Du Aufstrich auch am Morgen dann nichts hintenrum Dir holn. Jeder folge der Parole, die jetzt gilt auf alle Fälle: „Alles Obst zur Sammelstelle!“

MARCHIVUM